



Porno: Behind the Scenes

Begleitheft für Pädagog:innen
zu einem Video für Jugendliche
von Rosa Danner

Elisabeth Sattler,
Marion Thuswald (Hg.)

watch on vimeo;
Porno: Behind the Scenes

Inhalt

Zum Video „Porno: Behind the Scenes“	03
Sexuelle Bildung begleiten: Pornos als Teil jugendlicher Medienwelten	05
Vorbereitung auf die pädagogische Arbeit zu Pornografie	07
Hilfreiches Wissen zu Pornografie	09
Hilfreiches Wissen über den Umgang von Jugendlichen mit Pornos	13
Was sagt das Gesetz?	13
Wie kommen Kinder- und Jugendliche mit Pornografie in Kontakt? ..	13
Wie viele Kinder und Jugendliche haben bereits Pornos gesehen? ..	14
Warum schauen junge Menschen Pornos?	14
Was machen Jugendliche mit Pornos?	14
Was sagt die sexualpädagogische Fachliteratur zum Umgang mit Pornografie?	15
Gute Rahmenbedingungen für die sexualpädagogische Arbeit schaffen	17
Didaktische Methoden zu Pornografie: Vor-, Auf- und Nachbereitung des Videos „Porno: Behind des Scenes“	19
VOR dem Video: Einstimmen und vorbereiten	19
WÄHREND des Videos: Anschauen und aufnehmen	23
NACH dem Video: Informieren und reflektieren	25
Beratungsstellen	30
Literatur- und Quellenverzeichnis	31
Weiteres Material aus den Projekten Imagining Desires und Reflecting Desires	35
Impressum	36

Zum Video „Porno: Behind the Scenes“

Was und warum?

Vielleicht bemerken Sie, dass in Ihrer Gruppe oder Klasse öfters Begriffe fallen, die Jugendliche aus Pornos kennen könnten. Vielleicht stellen Jugendliche entsprechende Fragen oder fallen mit provokanten Aussagen auf. Vielleicht ist Pornografie auch kein offen artikuliertes Thema in Ihrer Klasse, doch Sie finden es dennoch wichtig, dazu zu arbeiten.

„Porno: Behind the Scenes“ (AT 2021) ist ein Video für Jugendliche, das Pornografie einem Realitäts-Check unterzieht und zu einer reflexiven Auseinandersetzung einlädt. Das Begleitheft bietet wichtige Informationen rund um Pornografie und Jugendliche und stellt das Video sowie didaktische Zugänge und Methoden zur Arbeit damit vor.

Mit dem Format „Behind the Scenes“ greift das Animationsvideo ein Genre auf, das vielen Jugendlichen bekannt ist. Die Stilmittel Fake-Doku, Animation, vermenschlichte Gegenstände und Humor bieten die notwendige erzählerische Distanz, um die Themen Sex und Pornografie möglichst lustvoll, grenzachtend und gleichzeitig kritisch bearbeitbar zu machen – gerade auch, weil diese Themen Unsicherheit und Peinlichkeit auslösen können.

Link zum Video: <https://vimeo.com/500034468>

Für wen? Wozu und wie?

Dauer des Videos: 6:30 Minuten

Zielgruppe: 14–18-jährige Jugendliche. Das Video kann sich auch für manche Teenies ab 12 Jahren sowie für junge Erwachsene eignen.

Ziele:

- ▶ Sex und Pornografie als besprechbare Themen erlebbar machen
- ▶ Sich Wissen zu Sexualität und Pornografie aneignen
- ▶ Eine kritische Auseinandersetzung mit Pornografie fördern
- ▶ Die Reflexion von Porno-Mythen anregen

Einsatzmöglichkeiten:

- ▶ Schulische Sexualpädagogik und Medienbildung: z.B. in den Unterrichtsfächern Biologie, Deutsch, Psychologie, Religion, Ethik, Bildnerische Erziehung sowie im Rahmen von Projekttagen, sexualpädagogischen Workshops etc.
- ▶ Außerschulische Jugendarbeit in Jugendzentren, Jugendverbänden, sozialpädagogischen Wohngemeinschaften u.Ä.m.
- ▶ Auch für Online-Lernen geeignet
- ▶ Sowohl in koedukativen als auch in geschlechtshomogenen Gruppen einsetzbar

Zu den Inhalten und der künstlerischen Gestaltung des Videos

In dem Animationsvideo „Porno: Behind the Scenes“ erzählen vier Figuren von ihrer Arbeit bei einem Pornodreh. Die Kamera *Karrla Kunt*, das Gleitgel *Slikky Nikki*, der Spermakochtopf *Gianni Giza* und die Potenz-Pille *Trent Tabletto* gewähren Einblicke hinter die Kulissen einer Pornoproduktion. Sie sprechen in kurz geschnittenen Statements über Vorurteile und Mythen, über Arbeitsbedingungen in der Produktion und über eigene Erfahrungen mit dem Anschauen von Pornos.

Im Video werden folgende Themen bearbeitet:

- ▶ Die Fiktionalität von Pornos bzw. die Unterschiede zwischen Pornos und Realität (vgl. im Video „wie Actionfilme“)
- ▶ Die körperlichen Anforderungen an die Darsteller:innen (vgl. im Video „wie Profisport“)
- ▶ Die Tricks und Inszenierungen (vgl. im Video „Fake-Sperma“)
- ▶ Der Druck, der durch die Körpernormen und Praktiken in Pornos entstehen kann (vgl. im Video „Privat muss man nicht so performen“).

Das Video zielt darauf ab, in humorvoller Weise kursierende Mythen rund um Pornos als solche erkennbar zu machen, zu dekonstruieren und durch Perspektivenvielfalt zur Reflexion eigener Einstellungen und Erfahrung anzuregen. Als Macher:innen ist es uns wichtig, eine Balance zwischen grenzachtendem und direkt-offenem Ansprechen von Fragen rund um Pornografie zu finden und zu halten. Damit sollen möglichst viele Jugendliche mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Einstellungen zu Pornografie angesprochen werden.

Das Video entstand in Zusammenarbeit von Künstler:innen, Bildungswissenschaftler:innen sowie Sexual- und Medienpädagog:innen im Rahmen des Projekts *Reflecting Desires*. Georg Oberlechner und Adnan Popović konzipierten und animierten das Video im Austausch mit Rosa Danner, Elisabeth Sattler und Marion Thuswald. Mehr Infos zum Projekt und Materialien zu weiteren sexualpädagogischen Themen: www.imaginingdesires.at.

Sexuelle Bildung begleiten: Pornos als Teil jugendlicher Medienwelten

Mit 12–13 Jahren ist mehr als die Hälfte der Jugendlichen bereits (unabsichtlich) mit Nacktbildern und/oder Pornografie in Berührung gekommen (vgl. BRAVO 2016, Quand/Vogelsang 2018, **SOS-Kinderdorf/Rat auf Draht 2018**: 6–8). Viele Heranwachsende haben also schon Pornografie gesehen, bevor sie eigene sexuelle Erfahrungen (mit anderen Menschen) machen. Den ersten Sex – abseits von Selbstbefriedigung – erleben Jugendliche durchschnittlich zwischen 15 und 17 Jahren (vgl. **BZgA 2020a**: 1). Es fehlt ihnen also bei ihrem ersten Kontakt zu Pornografie häufig die eigene Erfahrung, um das Gesehene mit real Erlebtem abzugleichen. In der pädagogischen Arbeit zu Pornografie geht es daher unter anderem darum, die über Pornos vermittelten Pseudo-Informationen mit Wissen zu konfrontieren. Zudem kann sexualpädagogische Arbeit unterstützen, die Verunsicherung und die ambivalenten Gefühle zu bearbeiten, die Pornos auslösen können. So werden Pornos nicht selten als gleichzeitig anziehend und abstoßen empfunden – vielleicht ähnlich wie Horrorfilme. Bei vielen – auch männlichen – Jugendliche steht das Gesehene zudem im Widerspruch zu den eigenen Wünschen und Sehnsüchten nach Intimität, Leidenschaft und Beziehung – selbst dann, wenn es antört. Diese Widersprüche in Worte zu fassen und damit auch ein Stück weit verstehbar zu machen, kann entlastend wirken und den eigenen Gestaltungspielraum erweitern.

Pornos sind de facto leicht zugänglich und unter Jugendlichen relativ verbreitet. Angesichts dessen scheint es sinnvoll, Heranwachsende im Umgang mit diesen fiktionalen Darstellungen von Sexualität offen und unaufgeregt zu unterstützen – auch um möglichen negativen Wirkungen entgegenzuwirken (vgl. **Döring 2011**, Quandt/Vogelgesang 2018). Viele Informationen, die sich Heranwachsende aus dem Netz holen, werden keiner kritischen Reflexion unterzogen. Es entstehen Mythen – besonders rund um Pornografie. Die Aufgabe von Erwachsenen ist es, Kinder und Jugendliche dabei zu begleiten, Medien einordnen, reflektieren, bewerten, benutzen und auch (mit-)gestalten zu lernen.

Schule hat einen sexual- und medienpädagogischen Auftrag

Eine achtsame Begleitung der psycho-sexuellen Entwicklung von Heranwachsenden ist Teil des Bildungsauftrags von in Schulen und außerschulischer Jugendarbeit Tätigen.

Dieser Auftrag ist für Schulen in Österreich in den Unterrichtsprinzipien Sexualpädagogik und Medienerziehung formuliert, die für alle Schulformen und Schulstufen fächerübergreifend konzipiert sind (vgl. **BMBWF 2012, 2015**) und in ähnlicher Weise auch in Deutschland gelten. Die Auseinandersetzung mit „Sexualität in den Medien (u.a. Pornografie, Sexting, Posing)“ wird als verbindendes Thema von Medien- und Sexualpädagogik im Grundsatzterlass genannt (vgl. **BMBWF 2015**: 7).

Schule als wichtiger Ort sexueller Bildung

Zentrale Quellen für Wissen rund um Sexualität sind für 14–17-Jährige derzeit persönliche Gespräche, Schulunterricht und Internet. Als wichtigste Personen, bei denen sich Jugendliche über Sexualität informieren oder mit denen sie sich über Körper, Sex und Verhütung austauschen, werden Eltern, Freund:innen und Lehrende angeführt. (Für detaillierte Zahlen vgl. die deutsche BZgA-Studie zu Jugendsexualität 2020).

Laut der **BZgA-Studie von 2020a** sind bei allen Schüler:innen und unabhängig von der kulturellen Herkunft Lehrende wichtige Ansprechpersonen für sexuelle Bildung. Nach den Eltern (wichtig für 40–70 %) und besten Freund:innen (wichtig für 40–55 %) stehen Lehrer:innen (mit 33–38 %) an dritter Stelle jener Personengruppen, die für Jugendliche bei der Klärung sexueller Fragen wichtig sind. Nach Aussagen der Jugendlichen stammt bei knapp 70 % der Befragten das Wissen vorrangig aus dem Schulunterricht (vgl. **BZgA 2020a**: 5). Daher ist die Schule auch ein wesentlicher Ort, um eine offensive kritische Thematisierung von Pornografie und eine Förderung von „Pornografie-Kompetenz“ (**Döring 2011**) anzugehen. Eine respektvolle, sachkundige Begleitung beim Thema Sexualität durch professionelle Pädagog:innen wird von vielen Jugendlichen explizit gewünscht und oft als hilfreich erlebt (vgl. dazu die Befunde der **BZgA-Studien aus den letzten Jahrzehnten**).

Vorbereitung auf die pädagogische Arbeit zu Pornografie

„Pornos sind weder gut noch schlecht. Sie können deine Fantasie anregen oder dir zeigen, wie unterschiedliche Körper aussehen. Sie können aber auch unsicher machen oder verwirren. Viele Menschen finden Pornos nicht erotisch. Du entscheidest, ob, wie und mit wem du Pornos betrachtest.“ (aus der Broschüre „Erster Sex und große Liebe“ des Bundesnetzwerks Österreichischer Jugendinfos 2019: 37)

Sexualpädagogisches Arbeiten setzt eine respektvolle und offene Haltung der Pädagog:innen voraus. Im Zentrum steht das Interesse für die Sichtweisen und Fragen der Jugendlichen – Skandalisierung, Moralisierung und das Vermitteln eines eindimensional negativen Blicks auf Pornografie wird den Jugendlichen und dem sexualpädagogischen Auftrag nicht gerecht und kann kontraproduktiv wirken. Vielmehr ist es hilfreich, unterschiedliche Einstellungen zu Pornografie zu thematisieren, so dass sich Jugendliche mit unterschiedlichen und oft auch ambivalenten Haltungen und Gefühlen zu Pornografie angesprochen fühlen. Mit Formulierungen in Ich-Botschaften können eigene Gedanken und auch Bedenken und Sorgen in Worte gefasst werden, ohne zu generalisieren oder zu pauschalisieren.

Da eine wertfreie Haltung nicht möglich ist, geht es um das Respektieren anderer Werte und Einstellungen, um den Einbezug verschiedener Betrachtungsweisen und eine Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit diesen. Im besten Fall gelingt es, einen Möglichkeitsraum zu schaffen, damit Jugendliche für sich begründete, reflektierte und verantwortungsvolle Entscheidungen treffen können. Eine sexualfreundliche und offene Erziehungshaltung bedarf der selbstreflexiven Auseinandersetzung der Erwachsenen mit ihren eigenen Erfahrungen, Wertvorstellungen, Grenzen und Vorlieben rund um Sexualität sowie der selbst erfahrenen Sexualerziehung. Die folgenden Fragen¹ können eine Hilfe sein, um herauszufinden, aus welcher Position Sie mit Jugendlichen über Pornografie sprechen.

Selbstreflexionsfragen für Pädagog:innen

Eigene Erfahrungen und Haltungen rund um Sexualität und Pornografie

- ★ Was war wichtig für meine sexuelle Entwicklung, für meine Vorstellungen von und Gefühle zu Sexualität? Was waren meine Informationsquellen, wer hilfreiche Ansprechpersonen?
- ★ Wie sind meine Haltungen zu Sexualität und Pornografie entstanden? Wer und was hat mich dabei beeinflusst?
- ★ Welche pornografischen Angebote kenne ich? Wovon habe ich gehört? Wovon habe ich keine Ahnung?
- ★ Welche Filme, Bücher, Fotos etc. rund um Sexualität gefallen mir, bereiten mir Lust?
- ★ Welche Videos, Bilder etc., die ich nicht anschauen möchte, toleriere ich bei Jugendlichen, welche bei Erwachsenen?
- ★ Was ist für mich nicht akzeptabel, was lehne ich klar ab?
- ★ Sexualität und Pornografie im pädagogischen Alltag
- ★ Welche Themen rund um Sexualität und Pornografie finde ich wichtig in der pädagogischen Arbeit mit meiner Zielgruppe?
- ★ Wo und wie tauchen in meinen pädagogischen Alltag sexuelle Themen auf?
- ★ Worüber fällt es mir leicht mit Kindern bzw. Jugendlichen zu sprechen? Was fällt mir schwer?

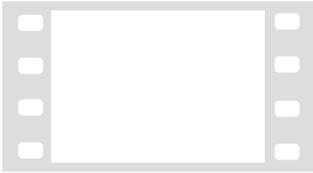
¹ Die Fragen wurden von Rosa Danner aufbauend auf einem Fragebogen von [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de) erstellt.

- ★ Welche Bedingungen erleichtern es mir als Pädagoge:Pädagogin zu Sexualität und Pornografie zu arbeiten?

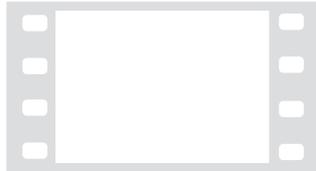
Die Reflexionsfragen können Anlass für Gespräche mit Kolleg:innen oder Freund:innen sein, die sowohl zum Sprechen-Üben als auch zum Austausch hilfreich sind. Auch wer selbst nicht gerne Pornos schaut, kann mit Jugendlichen dazu arbeiten. Dieses Begleitheft bietet grundlegendes Wissen dafür, das nach Bedarf und Interesse durch Fachtexte vertieft werden kann (vgl. etwa Döring **2011** und **2019**, Danner **2016**, Hierholzer 2016, Quand/Vogelsang 2018). Manche sexual- und medienpädagogischen Fachstellen, Vereine und auch Pädagogischen Hochschulen bieten auch Beratung und Fortbildungen mit Schwerpunkt *Sexualität und Medien* an (vgl. dazu Kapitel 8).

Hilfreiches Wissen zu Pornos

Begriffe aus dem Video

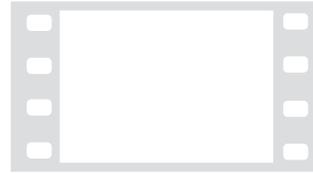


Cumshot (auch Moneyshot genannt) bezeichnet die externe phallische Ejakulation, oft auf den Körper des Gegenübers. Er wird häufig als finaler Höhepunkt einer Sex-Szene inszeniert. Im Mainstream-Porno gilt er als zwingend, um die sexuelle Erregung und den Höhepunkt nachzuweisen und zu dokumentieren, dass der Sex authentisch ist. (Eine Spezialform ist der **Cream Pie**, wobei die Ejakulation auf Vulva oder Anus erfolgt)

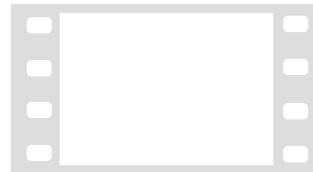


Fake-Sperma: In der Pornobranche ist die Verwendung von künstlichem Sperma Standard, denn dort fließt Sperma in rauen Mengen, während ein Samenerguss in der Realität im Schnitt ‚nur‘ etwa 2 bis 6 ml ergibt. Häufig wird daher auf filmtechnische Kniffe oder realistische Dildos mit eingebauter Pumpe zurückgegriffen.

Als Fake-Sperma wird oft Methylcellulose erwähnt – der Hauptbestandteil der meisten Tapetenkleister –, auch die Creme Cetaphil wird häufig eingesetzt. Für Kunst sperma kommt alles infrage, was irgendwie weiß oder schleimig und im nächsten Supermarkt erhältlich ist. Im Netz finden sich Rezepte aus Eiklar, Naturjogurt, Kaffeeobers oder Kokosmilch. > Siehe auch durchschnittlicher Samenerguss.



Meatshot bezeichnet eine Detail- oder Großaufnahme vom Eindringen eines Penis in eine Vagina oder einen Anus bzw. von oral-genitalem Kontakt. Dieses ‚genitale Ereignis‘ soll bestätigen, dass sexuelle Handlungen stattfinden.



Squirten / Squirting ist ein Begriff, der synonym für ‚weibliche Ejakulation‘ verwendet wird, die auf dem Höhepunkt der sexuellen Erregung parallel mit einem Orgasmus auftreten kann. Im Deutschen kommt dafür auch der Begriff Freudenfluss zum Einsatz. Squirting kommt vom Englischen „squirt“ und bedeutet so viel wie spritzen bzw. herauspritzen. Allerdings kann der Vorgang teilweise eher ein Auslaufen als ein Abspritzen sein – entsprechend einem Samenerguss, der auch nicht immer eruptiv erfolgt. Das Ejakulat wird in verschiedenen Drüsen der ‚weiblichen Prostata‘ produziert.

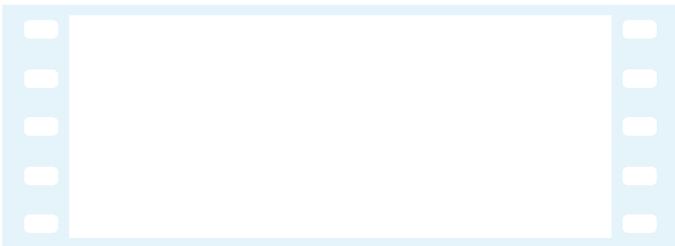
Diese ist ein Harnröhrenschwellgewebe, das über mehr als 30 Drüsen verfügt, wodurch teilweise viel Flüssigkeit produziert werden kann. Ausgestoßen wird diese Flüssigkeit über die paraurethale Drüsen oder Skene-Drüsen (Harnröhrennebenkanäle). Das weibliche Ejakulat ist durchsichtig milchig bis hellgelb, kann in kleinen Mengen austreten oder auch in großen Mengen ausgestoßen werden (vgl. Meritt 2012: 71ff.).

Porno-Mythen aufklären

Wenn Pornos ohne Reflexion und Austausch rezipiert und ‚für bare Münze‘ genommen werden, kann es sein, dass die Fiktion zum Maßstab für reale Handlungen stilisiert wird, dass Vorbilder auf eigenes Handeln übertragen werden und Mythen im Sinne von ‚Helden‘-Geschichten (weniger Held:innen-Geschichten ...) entstehen). Diese Mythen gilt es in der sexualpädagogischen Arbeit behutsam und kritisch mit den Jugendlichen zu befragen und zu bearbeiten.

Wir bearbeiten hier exemplarisch einige relevante Mythen, die über das Video bewusst gemacht werden können. Die Mythen beziehen sich vor allem auf sogenannte Mainstreampornografie, die sich vor allem an ein heterosexuelles männliches und erwachsenes Zielpublikum richtet. Alternative Formen von Pornografie, wie etwa Fem Porn, Queer Porn oder Amateur Porn haben zum Teil andere Konventionen. Abseits des Mainstreams werden etwa verstärkt Kondome verwendet, die genitale Schau und Close-ups von Penetration sind weniger wichtig und Körper und Charaktere können vielfältiger sein.

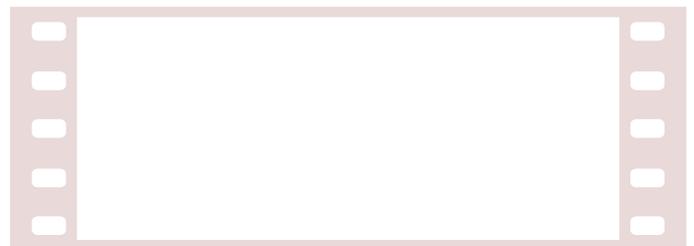
Stellungswechsel Porno vs. Wirklichkeit: In Pornos werden durchschnittlich fünf bis acht Stellungen beim Sex gezeigt. In ‚echtem‘ Sex kommen durchschnittlich ein bis drei unterschiedliche Stellungen zum Einsatz (vgl. Henning/Bremer-Olszewski 2012:47).



Porno-Normen, Porno-Skripten: In Pornofilmen können und wollen immer alle Sex haben. Auf Knopfdruck sind Menschen erregt, erigiert, feucht. Sie können problemlos einen Orgasmus bekommen und das Sperma fließt in unglaublichen Mengen. Alle Körper sind makellos, glatt und unverschwitzt. Es gibt keine Probleme, keine Krankheiten, keine Geldsorgen und wenn doch, lässt Sex jedes Problem verschwinden. Genauso wie ein Actionfilm, ein Agententhriller oder ein Fantasy-Abenteuer ist ein Porno ein Film. Pornografie ist ein Film-Genre mit eigenen Sub-Genres und vielen Konventionen und Normen. Der kommerzialisierte pornografische Film („Mainstreamporno“) ist hochgradig geskriptet, ritualistisch und formelhaft. Viele der Konventionen – wie etwa normierte Körpertypen, Heteronormativität, Fetischisierung von Geschlechtsteilen und vorhersehbare Choreografien inkl. Meatshot, Cumshot, sucking before fucking, akrobatische Stellungen mit einer bestimmten Abfolge von Sex-Szenen – zielen darauf ab, dass die Filme sofort als pornografisch erkannt werden können. Mit einer dokumentarischen Abbildung von Sex haben Pornos kaum etwas zu tun.



Penis-Größe: Die Körper der Darsteller in Pornos entsprechen selten dem Durchschnitt. Viele sind besonders durchtrainiert und muskulös, mit besonders großem Penis. Männliche Pornostars werden unter anderem nach der Größe ihres Gliedes gecastet und in Pornos wird auch mit filmtechnischen Tricks nachgeholfen, um mehr Größe zu simulieren. Das gilt für Hetero- und All-Male-Pornos im kommerziellen Bereich. Tatsächlich liegt die durchschnittliche Länge eines erigierten Penis bei erwachsenen Männern international bei 13,12 cm (vgl. [Veale et al. 2014](#)).



Makellose Brüste und Vulven: Auch die Körper der Darstellerinnen entsprechen ganz bestimmten Konventionen. Viele haben besonders große, feste und perfekt geformte Brüste. Brust-Operationen sind fast schon obligatorisch im Pornogeschäft. Viele weibliche Pornostars lassen sich auch im Intimbereich kosmetisch operieren, damit sie vor der Kamera bestimmten Schönheitsidealen entsprechen. Glatter, kleiner und straffer soll die Vulva aussehen, insofern sehen sie sich dann sehr ähnlich. Tatsächlich sieht jede Brust und jede Vulva anders aus: Sie unterscheiden sich in Form, Farbe und Größe. Es gibt alternative Pornografie (z.B. Fem Porn), der es ein Anliegen ist, möglichst vielfältige, weniger stereotype Körper zu zeigen.

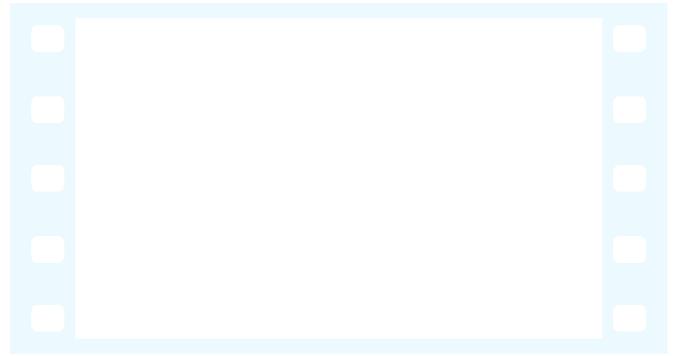


Durchschnittlicher Samenerguss: Durch Pornos kann das Bild entstehen, dass es normal ist, dass Männer unglaublich viel Ejakulat ausschütten. Ein durchschnittlicher Samenerguss in der Realität entspricht etwa einem Teelöffel, also ca. 2 bis 6 ml. Die Menge kann von verschiedenen Faktoren abhängen, zum Beispiel, wie lang die letzte Ejakulation zurückliegt, wie lange das Vorspiel dauert oder Ähnlichem. > siehe Fake-Sperma

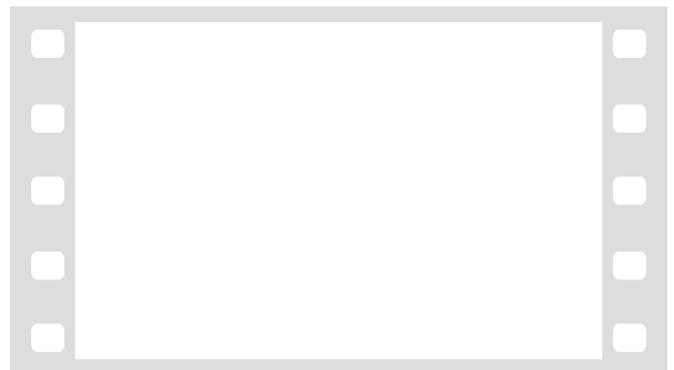


Sexpraktiken für die Kamera: Ein Teil der Dinge in Pornos sind realistisch gemacht. Das Meiste jedoch dient dazu, besonders aufregend, ausgefallen und erregend zu wirken. Es zeigt Fantasien von Filmemacher:innen, von denen sie denken, dass sie beim Publikum gut ankommen. Pornos sollen als reizvoll und sexuell erregend erlebt werden, was nicht heißt, dass die Rezipient:innen das Gesehene auch selbst tun wollen. Die Stellungen in Pornos sind so angelegt, dass die Kamera möglichst eindrückliche Aufnahmen schafft, z.B. Close-ups von Genitalien.

Zusätzlich gibt es am Filmset Beleuchtung, Make-up, Wiederholungen, viele Menschen, die zuschauen und helfen. Der Sex in Pornos schaut also spektakulär aus, ist oftmals aber weder bequem noch lustvoll oder befriedigend. In der Realität hingegen schaut vieles beim Sex von außen völlig unspektakulär aus, auch wenn es sich fantastisch anfühlt. Gemeinsam Intimität zu genießen ist kein ‚Leistungssport‘.

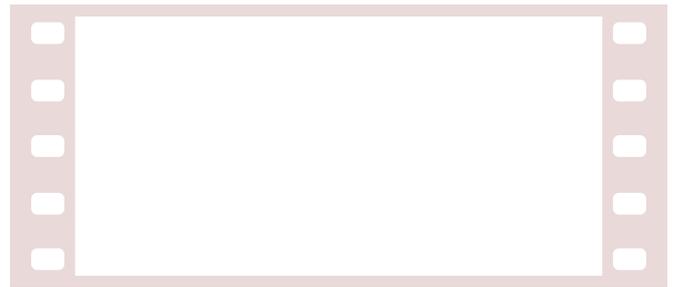
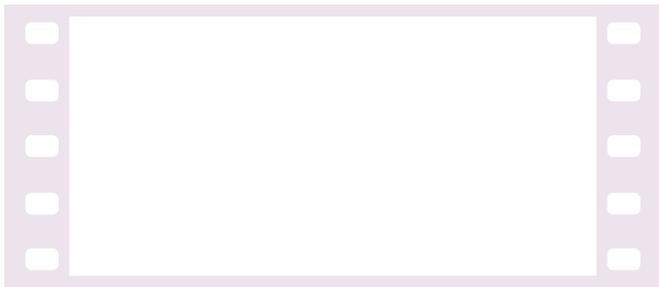


Sex zwischen Frauen: Sexspiele zwischen Frauen bzw. die Abbildung weiblicher Bisexualität, auch „Girl on Girl“ genannt, sind in Mainstream-Pornos Genre-typische Sex-Nummern. Sie werden nur als Vorspiel zu einem Dreier mit einem Mann gedacht. Weibliche Bisexualität bzw. ‚lesbischer‘ Sex wird im Mainstream-Porno häufig als ‚impotent‘ dargestellt. Mit dem, wie Sex zwischen Frauen in Wirklichkeit abläuft, hat das wenig zu tun, Frauen brauchen nicht zwingend einen Mann, um zum Höhepunkt zu kommen. In Fem Porn, Queer Porn und lesbischen Pornos wird versucht, ein realistischeres Bild von Sex zwischen Frauen zu zeigen.



Analsex: Hetero-Mainstream-Pornos können den Eindruck erwecken, dass alle Frauen, aber keine heterosexuellen Männer, auf passiven Analsex stehen. Und dass dieser problemlos ohne Vorbereitung ‚funktioniert‘. Oft wird in Pornos einfach Speichel verwendet, der sich als Gleitmittel allerdings nur bedingt und bei Analsex gar nicht eignet. Außerdem wird der Penis häufig direkt eingeführt, ohne Reinigung und Vorspiel. Würde man diese nötigen Vorbereitungen in den Porno einbauen, wäre es wohl nicht mehr ‚erotisch genug‘. Tatsächlich braucht Analverkehr gute Vorbereitung (Vorspiel, viel Zeit und Vorbereitung, Gleitgel etc.). Analsex muss nicht Penetration mit einem Penis bedeuten, sondern kann auch die Stimulation des Anus ohne Penetration oder das Ein-

dringen mit Fingern oder Sexspielzeug meinen. Eine Umfrage der deutsche Zeitschrift Neon von 2008 ergab, dass rund die Hälfte der jungen Erwachsenen im Alter von 20–35 Jahren angaben, bereits Analverkehr praktiziert zu haben (vgl. Neon 2008). Regelmäßigen Analverkehr haben laut einer US-Studie von 2016 nur etwas mehr als ein Drittel der Erwachsenen und 15 % der heterosexuellen Jugendlichen zwischen 15 und 19 (vgl. **Benson et al. 2016a** und **2016b**).



Bilder von Sex, Menschenbilder und Rollenbilder: Geschlechterzuschreibungen, Machtressourcen und Rollen werden in Mainstream-Pornos extrem zugespitzt. Häufig finden sich stereotype Szenarien von Dominanz und Kontrolle und von übertriebener Geschlechterdifferenz. Manchmal deutlich, manchmal aber auch subtil, vermitteln heterosexuelle Mainstream-Pornos auf Dominanz und Unterwürfigkeit angelegte Geschlechterrollen. Es kann der Eindruck entstehen, dass eine Person bestimmt und das Gegenüber mitmachen muss, egal ob er oder sie einverstanden ist oder nicht. Darsteller:innen werden eher als überzeichnete Typen inszeniert denn als tiefgründige Menschen. Sie werden teilweise nur auf ihre Körper und deren Funktionen reduziert. Oft hat der Sex in Pornos kaum etwas mit Gefühlen oder Intimität zu tun. Soziale Verbindlichkeiten und Konventionen sind aufgehoben.

Soziale Kategorien bzw. Differenzen werden vor allem in den Körpern und durch die Körper zum Ausdruck gebracht. Viele pornografischen Filme und Bilder vermitteln das Bild eines stets potenten Mannes, der von einer stets willigen Frau befriedigt wird. Es gibt keine Unlust und keine ‚Fehler‘ oder ‚Pannen‘, keine Aushandlungsprozesse, keine Verhütungs- und Safer-Sex-Gespräche, keine Suchbewegungen u.a.m. Im Vergleich mit dem in einem Porno Gesehenen könnten Jugendliche sich leicht als unzulänglich einschätzen. Durch Pornos können Jugendliche mache Sexualpraktiken als alltäglich und als ‚Standard‘ einstufen, z.B. Analverkehr oder BDSM-Praktiken². Die vermittelten Bilder können Erfolgs- und Leistungsdruck auslösen und/oder eine emotional belastende Diskrepanz zwischen Gesehenem und eigenen Wünschen, Vorstellungen und Erfahrungen hervorrufen (vgl. Hofer 2012: 203, Kimmel/Kempf 2016, Paasonen 2011: 157–160).

2 BDSM steht für die drei Begriffspaare: Bondage und Discipline, Dominance and Submission sowie Sadism and Masochism. BDSM ist eine Sammelbezeichnung für kinky Praktiken, zu denen etwa auch Rollenspiele und Fetisch gezählt werden. Manche Formen des einvernehmlichen Spiels mit Macht, Fixierung oder Schmerz (beißen, kneifen, festhalten, Macht abgeben oder ausüben ...) kommen in vielen sexuellen Beziehungen vor, werden aber zumeist nicht als BDSM verstanden. Für Jugendliche kann es interessant sein, die Unterschiede zwischen Gewalt und BDSM zu besprechen oder ihnen Konzepte, Regeln und Rituale vorzustellen, die in BDSM-Communitys entwickelt wurden, um Einvernehmlichkeit zu gestalten und für die Sicherheit aller zu sorgen: etwa das Prinzip safe, sane and consual, negotiation and aftercare, safe word etc. Für Jugendliche mit kinky Begehren und Phantasien kann es entlastend sein, über BDSM in nicht-abwertender Weise zu sprechen (vgl. dazu Debus 2021).

Hilfreiches Wissen über den Umgang von Jugendlichen mit Pornos

Was sagt das Gesetz?

Der Umgang mit Pornografie wird in Österreich im Pornographiegesetz und in den Jugend(schutz)gesetzen der Bundesländer geregelt. Zusätzlich gelten die Bestimmungen des Jugend(schutz)gesetzes im jeweiligen Bundesland, die geringfügig voneinander abweichen. In allen Bundesländern gilt jedoch, dass Pornografie nicht für Personen unter 18 Jahren zugänglich gemacht werden darf, weil sie für erwachsene Menschen gedacht ist.³ Erwachsene riskieren Strafzahlungen oder sogar Haftstrafen. Auch strafmündige Minderjährige (Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren) können mit dem Gesetz in Konflikt kommen, wenn sie pornografisches Material verwenden, besitzen oder anderen Minderjährigen zugänglich machen, also herzeigen, weitergeben oder verschicken. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Bilder oder Videos handelt.

Eine Ausnahme ist das Sexting. Beim Sexting werden Nacktaufnahmen (Fotos, Videos) von sich gemacht und verschickt, z.B. mit dem Handy. Sexting ist straffrei, wenn die beteiligten Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahre alt sind und es einvernehmlich tun. Das heißt: Ich kann ein Nacktfoto von mir an eine Person schicken. Diese darf es auf dem Handy speichern, aber die Aufnahme nicht anderen zeigen oder weiterschicken. Denn das wäre Weiterverbreitung von Kinderpornografie und damit strafbar. Mehr Infos zum Thema Sexting finden Sie bei Krem/König 2021. Außerdem hat 147 Rat auf Draht ein sehr informatives Video für Jugendliche erstellt: „Wann darf ich Nacktbilder senden?“

Wie kommen Kinder- und Jugendliche mit Pornografie in Kontakt?

Kinder und Jugendliche leben heute in einer mediatisierten Welt. Das erste Smartphone oder Tablet bekommen mehr als 50 % der Kinder in Deutschland und Österreich bereits in der Volksschule, 97 % der 13–19-Jährigen in Deutschland besaßen 2019 ein eigenes Smartphone (vgl. mpfs 2019). Das ermöglicht ihnen freilich auch Zugang zu Inhalten, die eigentlich für Erwachsene gedacht sind. Vorpubertäre Kinder zeigen meist wenig Interesse an sexuellen Darstellungen und finden oft schon Küssen ekelig. Bei Jugendlichen steigt im Zuge der Pubertät das Interesse an explizit sexuellen Bildern. Junge Menschen sind neugierig und interessiert, suchen Antworten auf ihre Fragen rund um Körper und Sex oder wollen sich (mit ihren Peers) darüber austauschen. Das Internet bietet hier unzählige Möglichkeiten und ist für Jugendliche vorteilhaft, da eine Menge Information zu Sexualität anonym, diskret und oft kostenlos überall und jederzeit zur Verfügung stehen (vgl. Döring 2019: 228ff.).

Neben der aktiven und eigenständigen Suche nach Pornografie können Kinder und Jugendliche durch E-Mails oder Messenger-Nachrichten oder im Rahmen von Online-Werbung und Online-Suche (ohne Jugendschutzfilter) direkt mit Pornografie konfrontiert oder auf einschlägige Angebote geleitet werden. Auch Social-Media-Plattformen werden zur Bewerbung von Pornografie genutzt, hier können Kinder und Jugendliche auf Posendarstellungen stoßen, denn Perso-

³ Laut Pornographiegesetz ist es verboten, pornografisches Material unter 16-Jährigen anzubieten, zu zeigen, zu überlassen oder zugänglich zu machen. Die Jugendschutzgesetze sind aber bzgl. des Alters strenger.

nen, die sexualisierte Posendarstellungen verbreiten, nutzen oft Kinderfotos als Profilbilder und ziehen somit auch jüngere User:innen an (vgl. **jugendschutz.net** 2018).

Wie viele Kinder und Jugendliche haben bereits Pornos gesehen?

Eine Studie in Deutschland ergab, dass bei Kindern zwischen 6 und 13 Jahren laut ihren Eltern je nach Alter zwei bis sechs Prozent bereits unbeabsichtigt auf Pornografie gestoßen sind, die Kinder selbst sagen Ähnliches (vgl. **Feierabend et al. 2017**: 64). Die Daten, wie viele Jugendliche ab 13 Jahren bereits Erfahrungen mit Pornografie gemacht haben, schwanken stark und liegen zwischen 40 und 80 % (vgl. Quandt/Vogelgesang 2018, **Matthiesen/Schmidt 2013**). Grundsätzlich zeigt sich, dass Mädchen Pornografie weit weniger und später nutzen als Burschen und Letztere diese gezielter aktiv suchen. Vor allem bei den Jüngeren passiert der Erstkontakt häufig gemeinsam mit Freund:innen. Bei etwa der Hälfte aller Befragten unter den 14–20-Jährigen ist der Erstkontakt intentional (Mädchen 38 %, Jungen 57 %). 47 % der Mädchen und 19 % der Jungen gaben an, auf ihren ersten Pornofilm mit negativen Gefühlen reagiert zu haben (vgl. Quandt/Vogelgesang 2018).

Warum schauen junge Menschen Pornos?

Jugendliche konsumieren Pornografie als Informationsmedium, weil sie ihr Bild von Sexualität konkretisieren und bestätigen wollen und ihnen zumeist kaum andere Quellen dafür zur Verfügung stehen. Sie suchen nach Erfahrungen und Orientierung zur eigenen Begehrensfähigkeit, zum eigenen Begehrt-Werden, zur Identitätsbestätigung (besonders LGBTQ-Jugendliche) und auch zu allgemeinen Werten und Normen rund um Sex. Porno kann ein sowohl schockierendes als auch belustigendes Unterhaltungsmedium sein. Über möglichst ‚krasse‘ Filmen wird Neugier und Sensationslust befriedigt, wird sich gemeinsam über die gesehenen Pornos lustig gemacht und die eigene Normalität bestätigt.

Nicht zuletzt werden Pornos als Masturbationsvorlage genutzt und zur sexuellen Erregung passende Inhalte zum eigenen Begehren gesucht. Auch Langeweile oder Zufall kann ein Grund für das Anschauen von Pornos sein (vgl. **Döring 2019**: 233–235, **Matthiesen/Schmidt 2013**).

Was machen Jugendliche mit Pornos?

Laut **klicksafe.de** differenzieren Jugendliche bei pornografischen Darstellungen sehr genau, was sie sehen möchten und was nicht: Die Auswahl erfolgt entsprechend dem Stand der sexuellen Entwicklung. Die eigenen sexuellen Vorlieben bestimmen den Pornokonsum, nicht umgekehrt. Bei jüngeren Jugendlichen steht das Austesten von Grenzen im Vordergrund, älteren geht es mehr um sexuelle Erregung (vgl. **Kimmel et al. 2018**: 72–80). Auffällig sind die unterschiedliche Art und differierenden Gründe der Porno-Nutzung zwischen Mädchen und Jungen. Mädchen nutzen Pornografie deutlich seltener im Vergleich zu Burschen (im Verhältnis 1:8). Wenn Mädchen Pornos schauen, dann eher allein oder im sozialen Setting mit Freund:innen zur Belustigung. Mit Partnern gemeinsam schauen sie wenig. Der Kontakt zu Pornografie bleibt bei Mädchen eher kurzzeitig, vereinzelt und oberflächlich, oft ist die Pornoschau nicht geplant oder wird als Mutprobe getarnt. Burschen hingegen nutzen Pornos zu einem sehr großen Teil allein zur Masturbation und gemeinschaftlich mit Freunden, um Lässigkeit zu demonstrieren und sich ihrer Distanz zum ‚Perversen‘ zu versichern (vgl. **Matthiesen/Schmidt 2013**, Hierholzer 2016, Kimmel/Kempf 2016).

Die Protagonist:innen in den Pornos werden von den Jugendlichen als Schauspieler:innen wahrgenommen, klar ist vielen auch, dass Pornografie über-

wiegend für männliche Bedürfnisse produziert wird. Auf den klassischen (oft kostenlosen) Plattformen wie Youporn und Pornhub dominieren kommerzielle Mainstream-Darstellungen für das heterosexuelle männliche Publikum. Der Mehrheit der Burschen ist das hierarchische Geschlechterverhältnis der Mainstream-Pornofilme bewusst (vgl. Hierholzer 2016, Kimmel/Kempff 2016, **Kimmel et al. 2018**).

Für LGBTQ-Jugendliche können schwule, lesbische und queere Pornos, die alternative Geschlechterbilder und sexuelle Identitäten zeigen, auch zur Bestätigung des eigenen Begehrens dienen und mitunter sogar identitätsstärkend und emanzipatorisch wirken (vgl. **Döring 2019**: 234f.).

Kinder oder Jugendliche kann der Umgang mit Pornografie je nach Entwicklungsstand und Erfahrungshorizont, aber auch nach Inhalt, Gestaltung und nach sozialem Kontext des Rezipierens, anregen, erregen, belustigen, verunsichern, abstoßen oder nachhaltig beeinträchtigen. Die Motivation und der Kontext des Pornoschauens beeinflusst, wie das Gesehene erlebt und verarbeitet wird, und inwiefern sich negative Wirkungspotenziale entfalten (vgl. **Brüggen et al. 2019**:130). Die Gefahr von negativer Beeinträchtigung besteht vor allem dann, wenn Jugendlichen kaum andere Formen der Auseinandersetzung mit Sexualität zur Verfügung stehen und andere beeinträchtigende Faktoren hinzukommen, wie etwa fehlende vertrauenswürdige Bezugspersonen oder rigide Männlichkeits- und Weiblichkeits-Vorstellungen (vgl. Tuider et al. 2012: 30, **Kostenwein 2009**: 62)

Was sagt die sexualpädagogische Fachliteratur zum Umgang mit Pornografie?

Viele Sexual- und Medienpädagog:innen rücken die Förderung eines angemessenen Nutzungsverhaltens in den Vordergrund ihrer Arbeit. Zentrale Punkte sind die Stärkung von Reflexions- und Kritikfähigkeit sowie von Rahmungs- und Handlungskompetenz, welche einen selbst- und sozialverantwortlichen Umgang mit Pornografie und Sexualität im Internet ermöglicht. Im Folgenden werden zwei hilfreiche Perspektiven aus der Fachliteratur für die pädagogische Praxis vorgestellt:

Jürgen Fritz spricht von notwendiger **Rahmungskompetenz** (vgl. Fritz 2003), die Jugendliche stärkt, wenn sie Medienwelten und reale Welt voneinander unterscheiden können: Pornos werden dann als inszenierte, fiktive Darstellungen von Sex bzw. von sexuellen Fantasien erkannt. Gleichzeitig kann auch differenziert werden, inwiefern sie auf eine physische Welt verweisen: Was haben Pornos mit ‚echtem‘ Sex zu tun? Rahmungskompetenz umfasst auch die Reflexion des Gesehenen mit sich selbst: Was haben Pornos mit meiner Sexualität und meinen Wünschen und Bedürfnissen zu tun?

Nicola Döring hat den Begriff **Pornografie-Kompetenz** geprägt, der auf die Stärkung pornografiebezogener Formen der Medienkompetenz abzielt. „Wer die eigenen sexuellen Bedürfnisse besser kennt und artikulieren kann, wird auch gezielter und bewusster mit sexuell expliziten Medien umgehen können.“ (**2011**: 241). Sie entwickelt ein zweidimensionales Modell der Pornografie-Kompetenz. Als die drei Ebenen der Involvierung definiert Döring Bewertungskompetenz, Nutzungskompetenz und Gestaltungskompetenz. Zudem unterscheidet sie fünf Komponenten von Kenntnissen und Fähigkeiten, die im Umgang mit pornografischem Material bedeutend sind: Medienkunde, Kritikfähigkeit, Genussfähigkeit, Fähigkeit zu Metakommunikation, Fähigkeit zu Selbstreflexion (vgl. **Döring 2011**: 240).

Für das Arbeiten mit dem Kurzfilm „Porno: Behind the Scenes“ sind z.B. die Ebene der Bewertung und die Komponente Medienkunde relevant: „Was versteht man unter Pornografie? Was ist heute allgemein über Produktion, Merkmale

und Inhalte sowie Nutzung von Pornografie bekannt? Wo bestehen Wissenslücken und Kontroversen? Welche ethischen Positionen gegenüber Pornografie werden vertreten?“ (Döring 2011: 240). In Teil XY (SXY) dieses Begleithefts kommt der Ebene der Nutzung im Sinne der Fähigkeit zur Meta-Kommunikation Bedeutung zu: „Mit wem kann ich mich bei Bedarf wie über meine Pornografie-Nutzung und damit verbundene negative und positive Effekte austauschen?“(ebd.).

Gute Rahmenbedingungen für die sexualpädagogische Arbeit schaffen

Eine wichtige Aufgabe von Pädagog:innen ist es, für die sexualpädagogische Arbeit Rahmenbedingungen und eine Atmosphäre zu schaffen, die Grenzachtung, Vertrauen, ein offenes Gesprächsklima und einen respektvollen Austausch ermöglichen. In einem klar abgesteckten Rahmen lässt es sich einfacher reden. Dazu ist es ratsam, mit den Teilnehmenden gemeinsam Regeln zu erarbeiten, auch um Verletzungen, Demütigungen und übergriffigem Verhalten vorzubeugen. Als Inspiration kann folgende Regel aus der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ dienen: „Jede und jeder darf ausreden. Niemand muss etwas sagen. Jede und jeder spricht für sich selbst, nicht für andere. Lachen ist erlaubt, aber niemand wird ausgelacht. Die Teilnahme an Übungen ist freiwillig.“ (Tuider et al. 2012: 24) Zudem ist es wichtig, dass Pädagog:innen bei herabwürdigenden und diskriminierenden Äußerungen klar einschreiten, möglichst ohne dabei zu beschämen.

Das Thematisieren von Sexualität impliziert immer auch einen Umgang mit Grenzen. Erwachsene sind auch Beispiel, wenn es darum geht, Grenzen zu wahren und Grenzen zu setzen. Die Aufgabe der Pädagog:innen besteht einerseits darin, Sensibilisierung für Grenzen und den respektvollen Umgang damit zu fördern. Andererseits ist es für Pädagog:innen auch wichtig, auf ihre eigenen Grenzen zu achten, etwa in der Wahl von didaktischen Herangehensweisen, mit denen sie sich wohl fühlen, oder im Umgang mit persönlichen Fragen von Schüler:innen (vgl. dazu auch [Pritz/Thuswald 2020](#)).

Freiwilligkeit ermöglichen

Gerade bei den Themen Sexualität und Pornografie ist es wichtig, dass die Intimsphäre aller geschützt wird und die Teilnahme und aktive Beteiligung freiwillig sind. Im schulischen Kontext Freiwilligkeit zu ermöglichen, ist oft eine Herausforderung. Zudem kann es im Klassenverband aufgrund von Gruppendruck für manche Schüler:innen schwierig sein, ihr Interesse oder Nicht-Interesse für ein Thema offen auszusprechen.

Die folgenden Ideen können dabei unterstützen, den Jugendlichen Entscheidungsspielraum und Achtung vor ihren Interessen und Grenzen zu signalisieren:

Interessen abklären

Inwiefern waren Sexualität und Pornografie schon Thema in der Gruppe? Welche Interessen und Bedürfnisse haben sie wahrgenommen? Wenn Sie unsicher sind, macht es Sinn, im Vorfeld abzuklären, welche Themen die Jugendlichen beschäftigen: etwa durch offene oder anonyme Interessensabfrage oder eine anonyme Fragenbox zu allgemeinen Sexualitätsthemen.

Pornografie als Wahlthema anbieten

Vielleicht können Sie Pornografie als eines von mehreren Themen zur Wahl anbieten oder das Video im Rahmen eines Stationenbetriebs einsetzen. Möglicherweise können zwei Klassen und Lehrer:innen gemeinsam arbeiten und die Schüler:innen in Interessensgruppen teilen. (Didaktische Materialien zu anderen weiterführenden und relevanten Themen

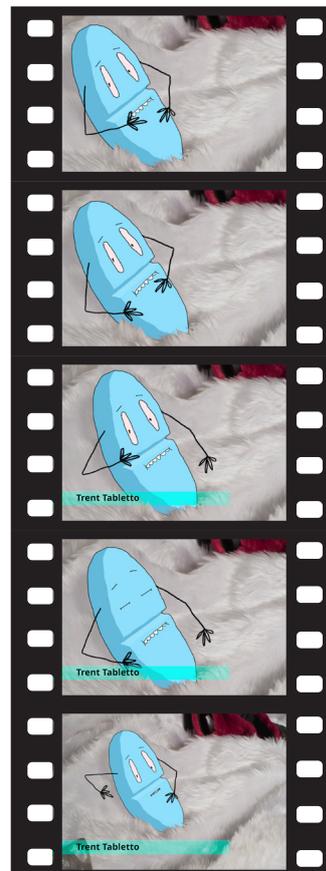
wie etwa *Einvernehmlichkeit und Zustimmung* finden sich in der Literaturliste sowie auf www.imagingdesires.at).

Unterschiedliche Formen der Beteiligung ermöglichen

Wenn Sie das Video in der ganzen Klassen zeigen wollen, können Sie dennoch Wege finden, die unterschiedliche Formen des Einlassens und Nicht-Einlassens ermöglichen: So kann den Jugendlichen etwa erlaubt werden, während des Videos eigene Musik mit Kopfhörern zu hören (vgl. dazu Debus 2021). Eine andere Möglichkeit ist es auch, einen Infotisch mit Büchern oder Broschüren anzubieten, an dem parallel zum Video geschmökert werden kann.

Eine angenehme Atmosphäre schaffen

Es kann sinnvoll sein, den üblichen (Unterrichts-)Raum zu wechseln, die Sitzordnung zu verändern, Essen zu erlauben, gemeinsames Lachen zu fördern u.Ä.m. Hilfreich können auch **spielerische Methoden zum Hinführen an das Thema sein**. Sogenannte geschlechtshomogene Gruppen können sinnvoll sein, wenn Sie den Eindruck haben, dass Mädchen und Jungen einmal ‚unter sich‘ reden wollen **oder sich gegenseitig in der Beteiligung blockieren** (vgl. Tuider et al. 2012: 22ff., 29).⁴



⁴ Oft stellt die Teilung in eine Mädchen- und eine Jungengruppe besonders für jene Jugendlichen eine Herausforderung dar, die nicht den dominanten Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit entsprechen oder sich nicht mit dem zugeschriebenen Geschlecht identifizieren. Zumeist gibt es keine ideale Lösung für alle; es kann aber helfen, die Schwierigkeiten mit Einteilungen zumindest anzusprechen.





Didaktische Methoden zum Video „Porno: Behind the Scenes“

Das hier vorliegende Begleitheft beinhaltet keine fertigen Unterrichtskonzepte, sondern stellt didaktische Zugänge und Methoden vor, die Inspiration und Orientierung bieten. Die Zugänge und Methoden können und sollen je nach Gruppe und Kontext kombiniert, angepasst und weiterentwickelt werden.

VOR dem Video: einstimmen und vorbereiten

Die folgenden Methoden dienen der Hinführung zum Thema und werden vor dem Anschauen des Videos „Porno: Behind the Scenes“ empfohlen. Sie können den Pädagog:innen auch einen ersten Einblick geben, wie gut sich die Gruppe auf das Thema einlassen kann, und welche Einstellungen die Jugendlichen mitbringen.

Viele Jugendlichen haben das Bedürfnis, über Sexualität zu sprechen. Allerdings ist es wichtig, ihnen nicht zu nahe zu treten und auch Beschämung unter den Jugendlichen zu vermeiden. Aus diesem Grund kann es heikel sein, nach persönlichen Erfahrungen zu fragen: Vielmehr bietet es sich an, Einschätzungen, Einstellungen und Gefühle in der gemeinsamen Arbeit zu fokussieren.

Word Cloud: Emotionen und Pornografie

Sozialform:

im Plenum, einzeln oder in Paaren

Material:

Smartphones und Beamer (WLAN notwendig) oder Tafel/Flip-Charts

Ziele und Potentiale

Emotionen beim Kontakt mit Pornografie identifizieren und benennen; allgemeines Thematisieren von Gefühlen in Verbindung mit Pornografie macht sie leichter besprechbar; Stimmungsbild erhalten

Ablauf

Zur Einleitung kann erklärt werden, dass Jugendliche beabsichtigt und unbeabsichtigt Kontakt mit Pornografie haben, und einige Beispiele dafür können angeführt werden (siehe Abschnitt 5). Dann werden die Schüler:innen zu einem Brainstorming oder einer Wortsammlung eingeladen. Dafür eignet sich etwa eine dieser Fragen:

- ⏪ Warum, glaubt ihr, schauen Jugendliche Pornos?
- ⏪ Welche Gefühle können Jugendliche mit Pornografie haben?

Die Antworten können entweder nur mündlich oder auf einem Plakat gesammelt werden oder sie wer-

den anonym über Mobiltelefone oder Laptops als Word-Cloud gesammelt. Dafür bietet sich etwa die Seite <https://antwortgar-den.ch> an, wo Sie die Frage vorbereiten können. Die Jugendlichen können hier anonym ihre Antworten eintragen. Mehrfachnennungen von Begriffen führen dazu, dass diese größer dargestellt werden. Es bietet sich an, das Ergebnis anschließend (kurz) in der Gruppe zu besprechen (evtl. können Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt nochmals auf diese Sammlung zurückkommen). Die Online-Variante der Übung bietet sich auch für Unterricht im Distance Learning an.

Variante

Eine Variante dieser Methode von [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de) geht etwas mehr in die Tiefe und bezieht auch Studienergebnisse zu Jugendlichen in Deutschland und deren Gefühlen beim Kontakt mit Pornos ein. Siehe Projekt 11 im Handbuch „Let's Talk About Porno“ ([Kimmel/Rack/Schnell 2018](#): 84f).



Sex und Pornografie unterscheiden

Sozialform:
im Plenum, einzeln oder in Paaren

Material
Flip-Charts/Post-its/Kärtchen oder Smartphones und Beamer (WLAN notwendig)

Ziele und Potentiale
Unterschiede zwischen Pornografie und Sex identifizieren, benennen und gegenüberstellen. Fiktion und Inszenierung von Pornografie sichtbar machen.

Ablauf
Zum Einstieg kann erklärt werden, dass Pornos keine Dokumentarfilme sind, sondern eher wie Spielfilme. Die Jugendlichen bekommen Raum, um zu brainstormen, was ihnen zu den beiden Begriffen Sex und Pornografie einfällt und worin sie Ähnlichkeiten oder Unterschiede sehen. Sie können dazu auch Impulsfragen stellen wie:

- ⏮ Welche Personen sind an einem Porno / beim Sex beteiligt?
- ⏮ Welche Hilfsmittel braucht es für einen Porno / beim Sex?

Die Begriffe werden gesammelt und anschließend gemeinsam sortiert und gegenübergestellt. Zur Dokumentation und Gegenüberstellung der sortierten Fassung des Brainstormings eignen sich etwa Mindmaps oder Clustering.

Es kann entweder analog gearbeitet werden auf der Tafel oder auf Plakaten mit Post-its oder Kärtchen. Alternativ kann auch ein Online-Kooperations-Tool wie etwa <https://flinga.fi> zum Brainstormen und Sortieren verwendet werden. So kann die Übung auch im Distance Learning umgesetzt werden.





Begriffs-Quiz: sexistisch – pervers – sexy – pornografisch – sexuell⁵

Sozialform:

z.B. in Paaren

Material:

Plakate/Post-its/Kärtchen oder Smartphones und Beamer (WLAN notwendig), evtl. Bilder (s.u.)

Ziele und Potentiale:

Begriffe kennenlernen und unterscheiden üben

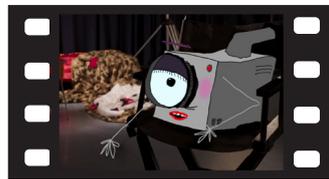


Ablauf:

Die Übung kann damit eingeleitet werden, dass Begriffe wie sexy, sexistisch und sexuell sehr ähnlich klingen und es leicht passieren kann, dass sie durcheinandergeraten und verwechselt werden.

Bei älteren Schüler:innen bietet es sich an, dass sie selbst Begriffserklärungen formulieren, etwa pro Schüler:innen-Paar zu zwei Begriffen (und mehrere Paare zu den gleichen Begriffen). Diese Begriffserklärungen können dann verglichen und diskutiert werden.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, mit dem Handout und/oder dem Online-Tool zu arbeiten: LINK. Das Handout oder Online-Quizz wird in Paararbeit ausgefüllt und dann gemeinsam besprochen.



Ergänzung:

Als zweiten Schritt kann mit ausgewählten Begriffen weitergearbeitet werden. Es bieten sich dazu z.B. sexuell, sexy, sexistisch und pornografisch als Begriffe an. Lassen Sie alle Schüler:innen jeder drei bis vier ausgewählten Begriffe auf je ein Kärtchen schreiben.

Bereiten Sie Bilder vor, die zu den Begriffen passen (bspw. mit den **Comics und Illustrationen von Klicksafe**). Zum Begriff pornografisch gilt es zu beachten, dass Jugendlichen keine ‚echten‘ pornografischen Bilder gezeigt werden dürfen. Es können aber etwa Comics, abstrakte Darstellungen etc. verwendet werden. Es kann auch interessant sein, keine Bilder auszuwählen, die Ihrer Einschätzung nach dem Begriff pornografisch zuzuordnen sind, den Begriff aber dennoch dazunehmen. Erfahrungsgemäß schätzen Schüler:innen manches als pornografisch ein, das gängiger Weise nicht unter diese Definition fällt (wobei es freilich unterschiedliche Definitionen von Pornografie gibt).

Zeigen Sie nun allen jeweils ein Bild (analog oder digital) und bitten Sie die

Schüler:innen, das ihrer Meinung nach passende Kärtchen dafür hochhalten. Im Anschluss wird darüber diskutiert, warum die entsprechenden Begriffe für dieses Bild gewählt wurden. Es geht dabei nicht darum, dass es nur eine richtige Antwort gibt. Es geht vor allem darum, nach den jeweiligen Begründungen zu fragen und diese zu diskutieren.



⁵ Diese Übung wurde von Rafaela Siegenthaler und Marion Thuswald im Rahmen des Projekts *Imagining Desires* entwickelt.

beginns-Quiz

Schreibe die Begriffe zu den passenden Erklärungen!

sexistisch – pervers – sexy – pornografisch – sexuell

- : sich sexuell attraktiv und anziehend fühlen oder eine andere Person oder Sache so einschätzen
- : wird verwendet, um etwas als nicht natürlich, nicht erlaubt oder abstoßend zu bezeichnen
- : Texte oder Bilder, die sexuelle Handlungen oder Großaufnahmen von Genitalien zeigen und die der sexuellen Erregung dienen sollen
- : hat mit Sexualität (Erotik, Begehren, Erregung ...) zu tun
- : diskriminierende oder beleidigende Aussagen oder Handlungen gegenüber Mädchen und Frauen aufgrund ihres Geschlechts; Benachteiligung von Frauen und Mädchen gegenüber Jungen und Männern

Pick a pic!

Eine andere Möglichkeit mit visuellem Material einzusteigen ist die Übung „Pick a pic!“. Diese Gruppenarbeits-Übung mit Bildern wird in der Online-Version der Publikation „Mit Bildern zu Lust und Begehren arbeiten“ beschrieben, die sich auf www.imaginingdesires.at zum Download findet.

Ich sag's mit einer Zeichnung!⁶

„Ich sag's mit einer Zeichnung“ ist ein Workshop- oder Unterrichtskonzept z.B. für den BE-Unterricht, das darauf abzielt, sich Fragen rund um Sexualität und Pornografie zeichnerisch anzunähern. Es kombiniert unterschiedliche Methoden wie das anonyme Sammeln von Vorstellungen bzw. Erinnerungen rund um Sexualität und Pornografie und das Illustrieren eben solcher Vorstellungen. Es zielt darauf ab, eine gestalterische und humorvolle Auseinandersetzung mit den Themen zu initiieren sowie das Sprechen und Reflektieren darüber zu erleichtern.

Link zum Download des Konzepts: xxx

⁶ Dieses Workshopkonzept wurde von Sarah Fichtinger im Rahmen des Projekts *Reflecting Desires* entwickelt und basiert auf einem Workshop von Christine Aebi (vgl. Aebi 2021).



WÄHREND des Videos: anschauen und aufnehmen

Für das Anschauen des Videos gilt es eine Form zu finden, die für die Gruppe und den Kontext stimmig ist (vgl. dazu Kapitel 6 zu den Rahmenbedingungen und zur Freiwilligkeit). Das Video kann mit der ganzen Gruppe über den Beamer, in einer Kleingruppe auf dem Laptop (z.B. im Stationenbetrieb) oder auf den eigenen Smartphones (mit Kopfhörern) angeschaut werden.

Es kann sinnvoll sein, das Video (6:30) zweimal anzuschauen: einmal ohne Arbeitsauftrag und einmal durch Fragen angeleitet. Evtl. können dazwischen einige Begriffe aus dem Video mit der Übung „Porno-Pärchen“ erklärt werden.

fragengeleitetes Videoschauen

Sozialform:

einzelnen/in Paaren und dann im Plenum

Ziele und Potentiale:

Das Video genau anschauen und Antworten auf die Fragen heraushören

Material:

Beamer, Laptop(s) oder Smartphones mit Kopfhörern

Ablauf:

Jede Person bzw. jedes Paar wählt eine Figur oder bekommt eine Figur zugeordnet und hat die Aufgabe, deren Rolle im Video herauszuarbeiten.

Die Figuren sind: Karrla Kunt, Slikky Nikki, Gianni Giza und Trent Tabletto

Fragen:

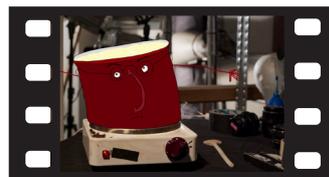
- Was ist ihre Rolle in der Pornoproduktion? Was sagt sie über die Pornoproduktion? Welche Einstellung hat sie zu Pornos?
- Anschließend wird im Plenum besprochen, was die Jugendlichen herausgefunden haben. Zur Erklärung von Fachbegriffen im Video siehe das Glossar in Kapitel 4.

Variante:

Es kann auch mit Fragen gearbeitet werden, die sich nicht auf die Figuren beziehen, wie etwa:

- Welche Informationen über Pornos hast Du erfahren? Schreibe mindestens drei auf.
- Von welchen ‚Fakes‘, die in Pornos vorkommen, wird berichtet?
- Welche Begriffe wären hilfreich zu klären?
- Werden Pornos in dem Video kritisiert? Wenn ja, was genau wird kritisiert?
- Gibt es positive Aspekte an Pornos, die in dem Video ausgedrückt werden? Wenn ja, welche?

In künstlerisch-gestalterischen Fächern lässt sich auch mit Fragen zur Gestaltung und den Stilmitteln des Videos arbeiten.





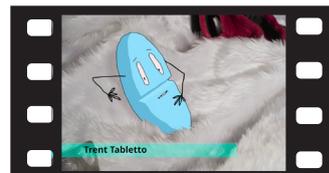
Porno-Pärchen – finde die Definition zu den Begriffen⁷

Sozialform:
einzeln oder in Paaren

Material:
Smartphones oder Laptops
und WLAN

Ziele und Potentiale:
Begriffe klären
Dieses Zuordnungsspiel empfiehlt sich nach dem Screening des Videos „Porno – Behind the Scenes“ zur Klärung der Begriffe. Es deckt neun im Video vorkommende Begriffe und ihre Erklärungen ab:

Link:
<https://learningapps.org/display?v=pw9qqxhoj21>



Blackbox

Sozialform:
einzeln, dann im Plenum

Material:
Schachtel, Stifte, kleine Zettel

Ziele und Potentiale:
Fragen und Sorgen der Jugendlichen besprechbar machen, Wissen zu sexualitätsbezogenen Fragen vermitteln

Ablauf:
Alle bekommen kleine Zettel. Die Jugendlichen werden gebeten, ihre Fragen zu Pornografie und Sexualität anonym auf die leeren Zettel zu notieren. Die Zettel werden gefaltet. Sammeln Sie selbst die gefalteten Zettel in einer Box ein. Um die Anonymität zu wahren, geben alle Jugendlichen einen Zettel ab, auch wenn er leer ist. Die Zettel werden gemischt. Lesen Sie dann eine Frage nach der anderen vor und beantworten Sie sie selbst oder gemeinsam mit der Gruppe. Am Schluss wird erklärt, was mit den Fragekärtchen passiert, z.B. dass sie außerhalb der Schule entsorgt werden.

Variante:
Kreuzworträtsel: Porno – wie heißt eigentlich ...?
Die Klärung der Begriffe kann auch in Form eines Kreuzworträtsels erfolgen oder dieses wird als Wiederholung nach „Porno-Pärchen“ eingesetzt.

Link:
<https://learningapps.org/display?v=pe4g05bvj20>



⁷ Diese Übung wurde von Sarah Fichtinger im Rahmen des Projekts Reflecting Desires entwickelt.



NACH dem Video: informieren und reflektieren

Die folgenden Methoden dienen der Nachbearbeitung und Vertiefung der Themen, die im Video angesprochen werden.

Gerüchteküche Porno⁸

Sozialform:
Paare, Kleingruppe (evtl. geschlechtshomogen), Plenum

Ziele und Potentiale:
kritische Auseinandersetzung mit Pornografie, Reflexion von Porno-Mythen, widersprüchliche Gefühle zu Pornos besprechbar machen

Material:
Fragebogen „Gerüchteküche“ in Papierform oder digital. Für Pädagog:innen ist zur Klärung von Fragen das Wissen in Kapitel 4 hilfreich.

Ablauf:
Wählen Sie aus den unten vorgeschlagenen Fragen jene aus, die für Ihre Gruppe und Ihren Kontext passend sind, und überlegen Sie, welche Variante der Methode für Ihre Gruppe passend ist. Erstellen Sie auch ein Lösungsblatt zu den Fragen. Eine Liste an Fragen und Antworten finden Sie auf www.imaginingdesires.at als Word-Datei zum Download.

Informieren Sie die Schüler:innen, dass bei manchen Fragen mehrere Antworten richtig sein können.

Geben Sie den Schüler:innen einzeln, als Paar oder als Kleingruppe einen Fragebogen mit dem Multiple-Choice-Quiz, den sie ausfüllen. Der Fragebogen kann auch eine Station in einem Stationenbetrieb sein.

Anschließend werden die Ergebnisse verglichen. Dies kann entweder gemeinsam in der Gruppe geschehen oder Sie geben den Schüler:innen das Lösungsblatt und besprechen anschließend im Plenum nur offene oder für die Schüler:innen besonders interessante Fragen. Im schulischen Setting kann es sinnvoll sein, die Fragebögen anschließend wieder einzusammeln, damit sie nicht im Klassenzimmer liegen bleiben und etwa bei jüngeren Schüler:innen zu Irritationen führen.

Variationen:

Gruppen-Quiz mit mehreren Teams: Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen von zwei bis vier Personen. Jede Kleingruppe erhält jeweils ein Set Antwortkärtchen (A, B und C). Zeigen Sie Präsentationsfolien mit den Fragen und Antworten (oder nutzen Sie dafür Kahoot: [LINK](#)) und lesen Sie sie vor. Jede Kleingruppe beratschlagt nun, welche Antwort die richtige ist, und auf ein Zeichen heben alle die passende(n) Antwortkarte(n). Bei einigen Fragen sind auch mehrere Antworten richtig. Für jede richtig gegebene Antwort gibt es einen Punkt (also bei einigen Fragen auch mehrere Punkte). Die Kleingruppe, die am Ende die meisten Punkte gesammelt hat, gewinnt: Sie kennt sich am besten mit den Mythen und der Scheinwelt der Porno-Industrie aus. Bei einigen Fragen wird es Klärungsbedarf geben. Diesen kann entweder sofort nachgegangen werden oder gesammelt am Schluss des Quiz –

es braucht jedenfalls Zeit dafür.

Kahoot-Quiz: Ist das wirklich so?: Das Kahoot-Quiz für ältere Jugendliche besteht aus zehn Fragen rund um Pornografie und bietet sich für ein Gruppenquiz zur Vertiefung der Thematik an. Zu jeder Frage gibt es Zusatzinformation, die dazu beitragen soll, die vom Mainstream-Porno vermittelten unrealistischen Bilder von Sexualität als das darzustellen, was sie sind: unrealistisch und fiktiv.

Link:
Fragen ohne vorgegebene Antworten
Jede Frage kommt auf einen extra Zettel, die vorgegebenen Antworten werden weggelassen. Bereiten Sie genug Frage-Zettel vor, so dass jede Kleingruppe drei bis fünf Fragen bekommt. Die Gruppen versuchen die Fragen selbst zu beantworten (mit oder ohne Recherche). Im Anschluss werden die Ergebnisse vorgestellt.

⁸ Diese Übung wurde dem Buch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ entnommen und passend zum Video „Porno: Behind the Scenes“ abgewandelt. Der ursprüngliche Titel lautet „Voll Porno“ (siehe Tuider et al. 2012: 122–125).



Erweiterung:

Als Folgeprojekt könnten sich Schüler:innen z.B. im Kunstunterricht in Form von Stop-Motion-Videos mit einzelnen Gerüchten beschäftigen (zur Produktion von Stop-Motion-Videos

siehe Heyer 2021 sowie das Tutorial „**Trickfilme machen!**“) oder im Deutschunterricht kleine Podcast-Beiträge erarbeiten.





Fragebogen zur Methode „Gerüchteküche Porno“

(Die fett gedruckten Antworten sind richtig)

Möchten Menschen, die Pornos schauen, das, was sie sehen, am liebsten selbst machen?

- A. **Manche vielleicht, andere schauen die Pornos als sexuelle Phantasie an, um sich zu erregen, möchten aber selbst nicht genau solchen Sex haben.**
- B. Ja, sicher, warum sollten sie sich das sonst ansehen.
- C. Männer ja, Frauen nicht.

Warum funktioniert Sex in Pornos einfach auf Knopfdruck, so, dass alle immer gleich Lust haben, der Mann sofort eine Erektion hat und die Frau dauernd feucht ist?

- A. **Das klappt nur mit Hilfe von Gleitgel, Potenzpillen und Schmerzmitteln.**
- B. Darsteller:innen in Pornos trainieren das mit täglicher Masturbation, das ist ihr Job.
- C. **Der Großteil des Porno-Publikums möchte, dass es schnell zur Sache geht. Was nicht passt, wird weggeschnitten, z.B. Pannen, Pausen oder langes Vorspiel.**

Warum werden in den meisten Pornofilmen keine Kondome benutzt?

- A. Sie brauchen das nicht, weil immer eine Ärztin anwesend ist.
- B. Es ist zu kompliziert, wegen der Kondome das Filmen zu unterbrechen, und außerdem für die Darsteller:innen abtörnend.
- C. **Ohne Kondom bekommen die Darsteller:innen mehr Geld, denn viele Leute kaufen lieber Filme, in denen keine Kondome benutzt werden.**

den gesamten Fragebogen finden sie auf unserer Website



Alles Porno, alles klar?!⁹

Sozialform:

Kleingruppen, Plenum

Ziele und Potentiale:

Jugendliche setzen sich mit der Definition von Pornografie auseinander. Sie lernen unterschiedliche Auffassungen von und Einstellungen zu Pornografie kennen und beziehen dazu Position.

Material:

Je eine der auf dem Arbeitsblatt angegebenen Definitionen wird auf je ein Din-A3-Papier kopiert; evtl. als Ergänzung Handouts mit allen Definitionen für die Kleingruppen

Ablauf:

Lesen Sie den Jugendlichen die Definitionen von Pornografie vor (vgl. Arbeitsblatt), erklärt diese ggf. und legt jeweils eine Definition in eine Ecke des Raumes. Jede:r wählt eine Definition aus, die der eigenen Haltung am ehesten entspricht und stellt sich in die entsprechende Ecke. In den so entstandenen Kleingruppen wird besprochen, warum die Jugendlichen dieser Aussage am ehesten zustimmen und nicht einer der anderen. Falls eine Gruppe zu groß ist, werden Parallelgruppen gebildet.

Die Gruppen sammeln Argumente zu ihrer Definition. Am Ende der Kleingruppenarbeitsphase wird ein:e Sprecher:in bestimmt.

Laden Sie die Sprecher:innen jeder Definition (bzw. Gruppe) zur Talkshow „Alles Porno, alles klar?!“ ein. Im kleinen Stuhlkreis (oder auf einem Podium) diskutieren die Sprecher:innen nun darüber, was Pornografie ist, welche Abbildungen von welchen sexuellen Handlungen wann als pornografisch gelten und wovor Kinder und Jugendliche geschützt werden sollten und was ihnen zugetraut werden kann.

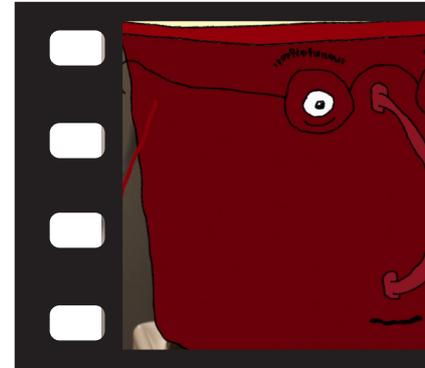
Moderieren und strukturieren Sie die Talkshow und die daran anschließende Diskussion im Plenum und stellen Sie gegebenenfalls kritische Nachfragen. Achten Sie darauf, dass dabei nicht Stereotype und Abwertungen reproduziert werden, und behalten Sie den gesetzlichen Rahmen im Blick. Bei Pauschalierungen können Nachfragen gestellt werden, ob diese Aussagen bspw. auf alle Männer oder auf alle Frauen, auf alle Katholik:innen, auf alle Muslim:innen etc. zutreffen.

Variationen:

Talkshow mit Rollen

Für die Talkshow können auch Rollen vergeben werden, etwa:

- ein verheiratetes Paar, das Pornofilme nutzt, um sein Sexleben zu bereichern
- eine Feministin, die aus Überzeugung Pornos ablehnt und die PorNo-Kampagne unterstützt
- eine jugendliche Person, die großes Interesse an Sex, aber strengreligiöse Eltern hat
- ein bisexueller Mann, der lieber Schwulenn pornos schaut, weil dort nur Männer vorkommen und es keine frauenverachtenden Szenen gibt
- eine feministisch-queere Porno-Regisseurin, die die PorYes-Aktion unterstützt, weil sie die herkömmlichen Produktionen unerotisch findet



Fragenbasierte Diskussion

Statt der oder anschließend an die Podiumsdiskussion können in Kleingruppen oder im Plenum folgende Fragen reflektiert werden:

- Wodurch unterscheiden sich die Definitionen? Wie wurden diese von den Kleingruppen interpretiert?
- Kennt ihr generelle Kritiken an Pornografie? Von wem wird was kritisiert?
- Welche Gütekriterien für einen „guten Porno“ würdet ihr gerne festlegen?
- Viele Menschen sagen, Pornografie sei frauen- und männerfeindlich. Wie könnte das gemeint sein?
- Der Konsum von Pornografie ist ab 18 Jahren erlaubt. Was haltet ihr davon?

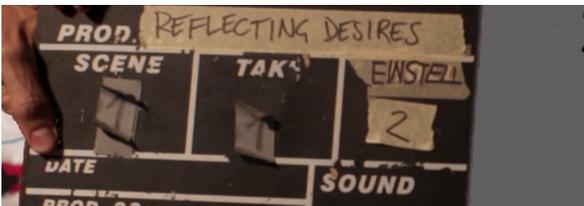
⁹ Diese Übung wurde dem Buch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ entnommen und leicht adaptiert (siehe Tuider et al. 2012: 68–70), die Ursprungsideen stammen von Übungen aus „Let’s talk about Porno“ von klicksafe.de (siehe Kimmel et al. 2018: 88–95).

Arbeitsblatt Pornografie-Definitionen



1. Pornografie ist die „sprachliche, bildliche Darstellung sexueller Akte unter einseitiger Betonung des genitalen Bereichs und unter Ausklammerung der psychischen und partnerschaftlichen Aspekte der Sexualität“

(<https://www.duden.de>, Stand 02.01.2020)



2. Pornografie kann verstanden werden als „eine Schrift, Abbildung oder sonstige Darstellung, die geeignet ist, die sittliche oder gesundheitliche Entwicklung jugendlicher Personen durch Reizung der Lüsternheit oder Irreleitung des Geschlechtstriebes zu gefährden“

(Pornographiegesezt Art. 1 § 2, BGBl. Nr. 97/1950 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 422/1974).



3. „Es ist schwer genau zu definieren, aber wenn ich es sehe, erkenne ich es.“

(Frei übersetzt und gekürzt nach Potter Stuart 1964: https://en.wikipedia.org/wiki/Jacobellis_v._Ohio, [Zugriff: 07.01.2020]).



5. „Pornos sind Lehrfilme, bei denen die unterschiedlichsten Sexualpraktiken eindrucksvoll einem geneigten, notgeilen Publikum nahegebracht werden.“

(Studipedia: Porno, Stand 02.01.2021)



6. „Porno ist die Abkürzung für das Wort Pornografie. Das sind Filme, Bücher oder Zeitschriften, in denen Menschen beim Sex gezeigt werden. Manche Erwachsene gucken Pornos, um selbst sexuelle Lust zu bekommen. Meistens hat die dort gezeigte Sexualität nichts mit dem wirklichen Leben zu tun. Außerdem werden in den Filmen und Darstellungen Mädchen und Frauen oft schlecht behandelt oder unterdrückt. Es ist verboten, Kindern und Jugendlichen Pornos zu zeigen.“

(von Gathen/Kuhl (2018): 70)

Porno ≠ Porno: Welches Porno-Genre ist das?¹⁰

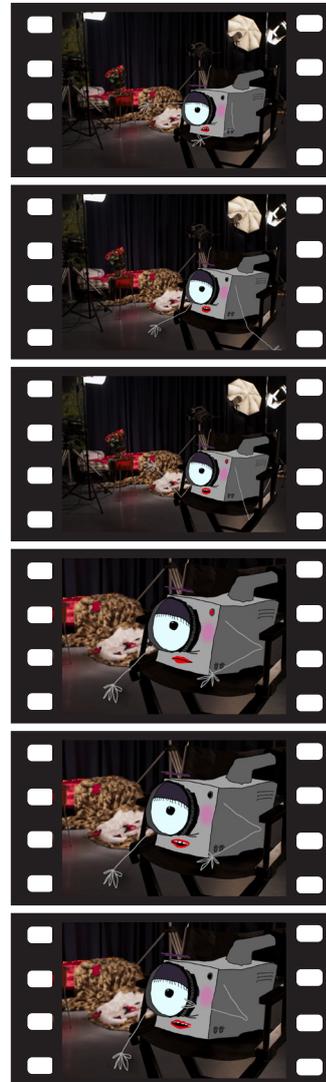
Sozialform:
Einzel- oder Paarübung

Material:
Smartphones oder Laptops und WLAN

Ziele und Potentiale:
Porno-Konventionen befragen und die Kennzeichen alternativer Genres kennen lernen

Dieses Zuordnungsspiel für ältere Jugendliche umfasst 24 typische Merkmale pornografischer Darstellungen, welche vier unterschiedlichen Porno-Genres zugeordnet werden sollen (Mainstream-Porn, Fem Porn, Queer Porn und Amateur Porn). Ziel der Übung ist es, die Unterschiede zwischen Mainstream-Pornografie und anderen Porno-Genres kennen zu lernen, die in vielen Fällen inklusiver, weniger sexistisch und auf vielfältigere Zielgruppen ausgerichtet sind. In der Gegenüberstellung sollen die stereotypen Inszenierungen des Mainstream-Pornos deutlich gemacht werden. Die kurze Übung kann in Einzel- oder Paararbeit durchgeführt und im Plenum nachbesprochen werden.

Link:
Testbericht Aufklärungs-medie



Pornografie ist neben vielen anderen Dingen Teil des Aufklärungs-Mix von Jugendlichen. Diese Kleingruppenübung bietet die Möglichkeit Medien und Informationsquellen zum Thema Sexualität zu vergleichen und zu beurteilen. Mit Hilfe eines Rasters können Ziele, Vor- und Nachteile sowie Zuverlässigkeit verschiedener Infoquellen zum Thema Sexualität bewertet werden. Die Übung ist für Deutschland aufbereitet, wir empfehlen in der Kategorie Webseiten folgende lokale Angebote für einen Vergleich heranzuziehen: firstlove.at, s-talks.at, rataufdraht.at und loveline.de. Eine genaue Anleitung mit Arbeitsblatt findet sich in **Kimmel (2018: 38f.)**.

¹⁰ Diese Übung wurde von Sarah Fichtinger im Rahmen des Projekts Reflecting Desires entwickelt.

Fach- und Beratungsstellen

Plattform Sexuelle Bildung: Vernetzung, Sammlung von Aus- und Fortbildungen im Bereich sexuelle Bildung in Österreich: <https://sexuellebildung.at>

147 Rat auf Draht: Beratung und Helpline für Kinder und Jugendliche, Infos u.a. zu Sexualität, spezielle Angebote für Eltern und Bezugspersonen: <https://www.rataufdraht.at>

achtung°liebe: Sexualpädagogische Workshops für Jugendliche von Studierenden: <https://www.achtungliebe.at>

Fachstelle NÖ – Kompetenzzentrum für Sexualpädagogik und Suchtarbeit in Niederösterreich: Angebote für Kinder, Jugendliche, Eltern und Pädagog:innen: <https://www.fachstelle.at>

Fachstelle Selbstbewusst: Sexuelle Bildung und Prävention von sexuellem Missbrauch. Workshops und Materialien für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachpersonen: <https://www.selbstbewusst.at>

Feel-ok.at: Internetbasiertes Interventionsprogramm für Jugendliche zu Gesundheit und Gesellschaft, mit Übungen und Arbeitsblättern für den Unterricht aufbereitet. Ein Schwerpunkt ist Sexualität, Liebe, Beziehung inkl. Pornografie: https://www.feel-ok.at/de_AT/jugendliche/themen/liebe_sexualitaet/liebe_sexualitaet.cfm

First Love: Anlaufstelle für Jugendliche bei Fragen zu Liebe, Sex und Beziehungen. Infos, Beratung und sexualpädagogische Workshops für Jugendliche sowie für Pädagog:innen: <https://firstlove.at>

ISP – Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapien: Sexualpädagogische Bildungs- und Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche und Pädagog:innen: <https://sexualpaedagogik.at>

Lil* – Zentrum für Sexuelle Bildung, Kommunikations- & Gesundheitsförderung: Sexualpädagogische Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Pädagog:innen: <https://liebenslust.at>

Loveline: Jugendportal der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung <https://www.loveline.de> und extra Angebot zur Sexualerziehung in der Schule: <https://schule.loveline.de>

ÖGF – Österreichische Gesellschaft für Familienplanung: Beratung, Workshops und Materialien im Bereich Sexuelle Bildung und Gesundheit für Jugendliche, Erwachsene und Pädagog:innen: <https://oegf.at>

ÖGS – Österreichische Gesellschaft für Sexualwissenschaften: Fort- und Weiterbildung zu Sexualpädagogik, Sexualberatung und Sexualtherapie: <https://www.oegs.or.at>

Pornografie am Stundenplan? Projekt zu Medienkompetenz und Pornografie der Fachstelle für Bur-schenarbeit im Verein für Männer- und Geschlechter-themen Steiermark: <https://vmg-steiermark.at/de/pornografie-und-medienkompetenz>

Selbstlaut – Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen: sexualpädagogische Workshops für Kinder und Jugendliche, Fortbildung und Beratung für pädagogisch Tätige, zahlreiche Materialien zu Präventionsarbeit und Sexualpädagogik: <https://selbstlaut.org>

SeXtalks 2.0: Workshops, Beratung und umfassende Informationen zu den Themen Sexualität und Internet: <https://s-talks.at>

Verein Amazone: Sexual- und medienpädagogische Angebote für Jugendliche: <https://www.amazone.or.at>

Verein PIA – Prävention, Beratung und Therapie bei sexueller Gewalt: Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie Fortbildungen für Eltern und Fachpersonen: <http://www.pia-linz.at/start.html>

wienXtra Medienzentrum: Know-how und Equipment für Jugendliche, um Medienprojekte zu verwirklichen. Praxisnaher Austausch sowie Aus- und Fortbildungen zu Medienbildung für Eltern und Pädagog:innen: <https://www.wienxtra.at/medienzentrum>

Literatur- und Quellenverzeichnis

Didaktische Materialien

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit (Hg.) (2009): „Sex, We Can?!“ Das Manual zum Film. Wien. <https://www.sexualpaedagogik.at/wp-content/downloads/Manual%20Sex%20-%20we%20can.pdf> [Zugriff 11.01.2021].

Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (Hg.) (2019): Erster Sex und große Liebe. Wien. <https://www.jugendinfo.at/publikationen/erster-sex-und-groesse-liebe> [Zugriff: 02.01.2021].

Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (Hg.) (2020): Erster Sex und große Liebe. Handreichung für Lehrpersonen. Wien. https://www.jugendinfo.at/wp-content/uploads/2020/12/Handreichung_Erster-Sex-und-gro%C3%9Fe-Liebe_fin.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

Dalhoff, Maria/Hempel, Stefanie/Önsür-Olug, Zeynep/Rauch, Bianca/Thuswald, Marion (Hg.) (2021): Sexuelle Einvernehmlichkeit gestalten. Theoretische, pädagogische und künstlerische Perspektiven auf eine Leerstelle sexueller Bildung. Hannover.

von der Gathen, Katharina/Kuhl, Anke (2018): Klär mich weiter auf. Leipzig.

Kapella, Olaf/Kostenwein, Wolfgang/Weidinger, Bettina (2009): Fragen und Antworten. In: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit (Hg.): „Sex, We Can?!“ Das Manual zum Film. Wien, S. 166–192. <https://www.sexualpaedagogik.at/wp-content/downloads/Manual%20Sex%20-%20we%20can.pdf> [Zugriff 11.01.2021].

Kimmel, Birgit/Rack, Stefanie/Schnell, Constantin (2018): Let's talk about Porno. Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit. 6. aktualisierte Auflage, herausgegeben von klicksafe. Berlin und Ludwigshafen. https://www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_LH_Zusatz_Porno/LH_Zusatzmodul_Porno_klicksafe_gesamt.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

Kostenwein, Wolfgang (2009): Informationsquelle – Massenmedien und Pornografie. In: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit (Hg.): „Sex, We Can?!“ Das Manual zum Film. Wien, S. 59–65. <https://www.sexualpaedagogik.at/wp-content/downloads/Manual%20Sex%20-%20we%20can.pdf> [Zugriff 11.01.2021].

mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (Hg.) (2019): JIM-Studie 2019. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12-19-Jähriger. Online unter: <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2019/> [19.01.2021].

Medienprojekt Wuppertal (o.J.): Filme von und für Jugendliche, u.a. zu Themen wie Sexualität und Pornografie <https://www.medienprojekt-wuppertal.de/katalog-medienpaedagogische-videoproduktionen-thema-sexualitaet> [Zugriff 14.01.2021].

Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) (2018): SEX, WAS?: Lehr-, Lern- und Methodenhandbuch zur sexuellen und reproduktiven Bildung. Wien.

Rat auf Draht (2019): Wann darf ich Nacktbilder senden? <https://www.youtube.com/watch?v=PfnUZi4Vw4> [Zugriff: 07.01.2021].

Schmutzer, Karla/Thuswald Marion (2019): Mit Bildern zu Lust und Begehren arbeiten. Kunst- und sexualpädagogische Materialien für Schule und Lehrer*innenbildung. Hannover. Online unter: www.imagingdesires.at [Online im Erscheinen].

Tuider, Elisabeth/Müller, Mario/Timmermanns, Stefan/Bruns-Bachmann, Petra/Koppermann, Carola (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit, 2. überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel.

Wiener Mädchen Channel (2018): Liebe Sex und Klartext. Videoclip-Serie u.a. zum Thema Sexualität: https://www.youtube.com/playlist?list=PL3J8ri-A9k_qbsIjHio-i699YJvXJHmrhW [Zugriff 11.01.2021].

Studien und vertiefende Texte

Bauer Media Group (2016): Bravo Dr. Sommer Studie 2016. München.

Benson, Lyndsey/Gilmore, Kelly/Micks, Elizabeth/Prager, Sarah (2016b): Heterosexual Anal Intercourse among Teenagers in the United States. Journal of Pediatric and Adolescent Gynecology, Band 29/2. <https://doi.org/10.1016/j.jpag.2016.01.116> [Zugriff: 02.01.2021].

Benson, Lyndsey/Micks, Elizabeth/Prager, Sarah (2016a): Heterosexual Anal Intercourse in the United States. Obstetrics and gynecology, Band 127. https://journals.lww.com/greenjournal/Abstract/2016/05001/Heterosexual_Anal_Intercourse_in_the_United_States.26.aspx [Zugriff: 02.01.2021].

Brüggen, Niels/Dreyer, Stephan/Gebel, Christa/Lauber, Achim/Müller, Raphaela/Stecker, Sina (2019): Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln. Herausgegeben von: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. Bonn, S. 128–131.

BZgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020a): Neunte Welle der BZgA-Studie „Jugendsexualität“. Bundesweite Repräsentativbefragung – zentrale Studienergebnisse. Köln. https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/fileadmin/fileadmin-forschung/pdf/Jugendsexualitaet_9te_Welle/201201_Infoblatt_Jugendsexualitaet_9_Welle.pdf [Zugriff: 02.01.2021].

BZgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020b): Ergebnisse der Forschung zu Jugendsexualität seit 1980. Köln. <https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet> [Zugriff: 07.01.2021].

Danner, Rosa (2016): Wo geht's hier nach Pornotopia? Eine Annäherung an das Kulturphänomen der filmischen Pornografie. In: Medienimpulse 2/2016. <https://journals.univie.ac.at/index.php/mp/article/view/mi950> [Zugriff: 07.01.2021].

Debus, Katharina (2021): Diskriminierungsreflektierte Sexualpädagogik. In: Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.): Sexualität, Körperlichkeit und Intimität. Pädagogische Herausforderungen und professionelle Handlungsspielräume in der Schule. Bielefeld.

Döring, Nicola (2011): Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung. In: Zeitschrift für Sexualforschung, 24. Jg., H. 3, S. 228–255. <https://www.nicola-doering.de/wp-content/uploads/2014/08/D%C3%B6ring-2011-Pornografie-Kompetenz.pdf> [Zugriff: 07.01.2021].

Döring, Nicola (2019): Jugendsexualität heute: Zwischen Offline- und Online-Welten. In: Voß, Heinz-Jürgen/Katzer, Michaela (Hg.): Kulturelle Bildung zur Förderung geschlechtlicher und sexueller Selbstbestimmung: zur Relevanz von Kunst und Medien. Gießen, S. 221–244. https://www.nicola-doering.de/wp-content/uploads/2019/07/D%C3%B6ring_2019_Jugendsexualit%C3%A4t_heute.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

Feierabend, Sabine/Plankenhorn, Theresa/Rathgeb, Thomas (2017): KIM-Studie 2016. Kindheit, Internet, Medien. Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. <https://www.mpfs.de/fileadmin/files/>

Studien/KIM/2016/KIM_2016_Web-PDF.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

Fritz, Jürgen (2003): Wie virtuelle Welten wirken. Über die Struktur von Transfers aus der medialen in die reale Welt. In: Fritz, Jürgen/Fehr, Wolfgang (Hg.): Computerspiele. Virtuelle Spiel- und Lernwelten. Bonn.

BMBWF (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) (2015): Grundsatzterlass Sexualpädagogik. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:08103767-01cb-4a3c-8bf8-0282aca5d676/2015_11.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

BMBWF (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) (2012): Grundsatzterlass Unterrichtsprinzip Medienerziehung. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:f874e171-83ea-4e51-902b-48b373b3a187/2012_04.pdf [Zugriff: 07.01.2021]. Henning, Ann-Marlene/Bremer-Olszewski, Tina (2012): Make Love: Ein Aufklärungsbuch. München.

Hierholzer, Stefan (2016): Modul 6: Voll Porno – sexualpädagogische Medien und Umgang mit Pornografie. In: Ders.: Kompaktwissen Sexualpädagogik für sozialpädagogische Fachkräfte, von Krippe bis Jugendhaus. Hamburg, S. 101–121.

Hofer, Kristina Pia (2012): „More than porn?“ Online-Amateurpornografien. In: Schuegraf, Martina/Tillmann, Andrea (Hg.): Pornografisierung von Gesellschaft. Perspektiven aus Theorie, Empirie und Praxis. Konstanz, S. 199–209. <https://www.bundespruefstelle.de/blob/142084/2c81e8af0ea7cff-94d1b688f360ba1d2/gefaehrungsatlas-data.pdf> [Zugriff: 02.01.2021].

Institut für Jugendkulturforschung im Auftrag von SOS-Kinderdorf und Rat auf Draht (2018): Sexuelle Belästigung und Gewalt im Internet in den Lebenswelten der 11- bis 18-jährigen. Wien. https://www.rataufdraht.at/getmedia/b3fd10df-9136-415c-9400-bf50d544bf46/Bericht_Sexuelle-Belaestigung-im-Internet-und-Cyber-Grooming-in-den-Leben.pdf [Zugriff: 02.01.2021].

jugendschutz.net (2018): Sexualisierte Posendarstellungen von Kindern. Engmaschige Vernetzung der Szene in Social-Media-Diensten. https://www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/2018_Themenpapier_Sexualisierte_Posendarstellungen_von_Kindern.pdf [Zugriff: 02.01.2021].

Kimmel, Birgit/Kempf, Sebastian (2016): Jugendsexualität, Pornografie und Internet. Vortrag im Rahmen der Tagung der Fachstelle NÖ „Jugend, Sexualität und neue Medien“ am 28.11.2016.

Krem, Adriane/König, Heidemarie (2021): Rechtliche Aspekte in der Sexualpädagogik. In: Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.): Sexualität, Körperlichkeit und Intimität. Pädagogische Herausforderungen und professionelle Handlungsspielräume in der Schule. Bielefeld.

Matthiesen, Silja/Schmidt, Gunther (2013): „Was machen Jugendliche mit Pornografie.“ In: Praxis und Forschung der Sexualaufklärung und Familienplanung, Band 37: Jugendsexualität im Internetzeitalter. Eine qualitative Studie zur sozialen und sexuellen Beziehungen von Jugendlichen. Köln, S. 144–199. <https://publikationen.sexualaufklaerung.de/fileadmin/redakteur/publikationen/dokumente/13300037.pdf> [Zugriff 11.01.2021].

Meritt, Laura (Hg.) (2012): Frauenkörper neu gesehen. Ein illustriertes Handbuch. Berlin.

Neon (2008): Die Wahrheit über Sex. In: Neon, 12/2008, S. 50–63.

Paasonen, Susanna (2011): Carnal Resonance: Affect and Online Pornography. Cambridge.

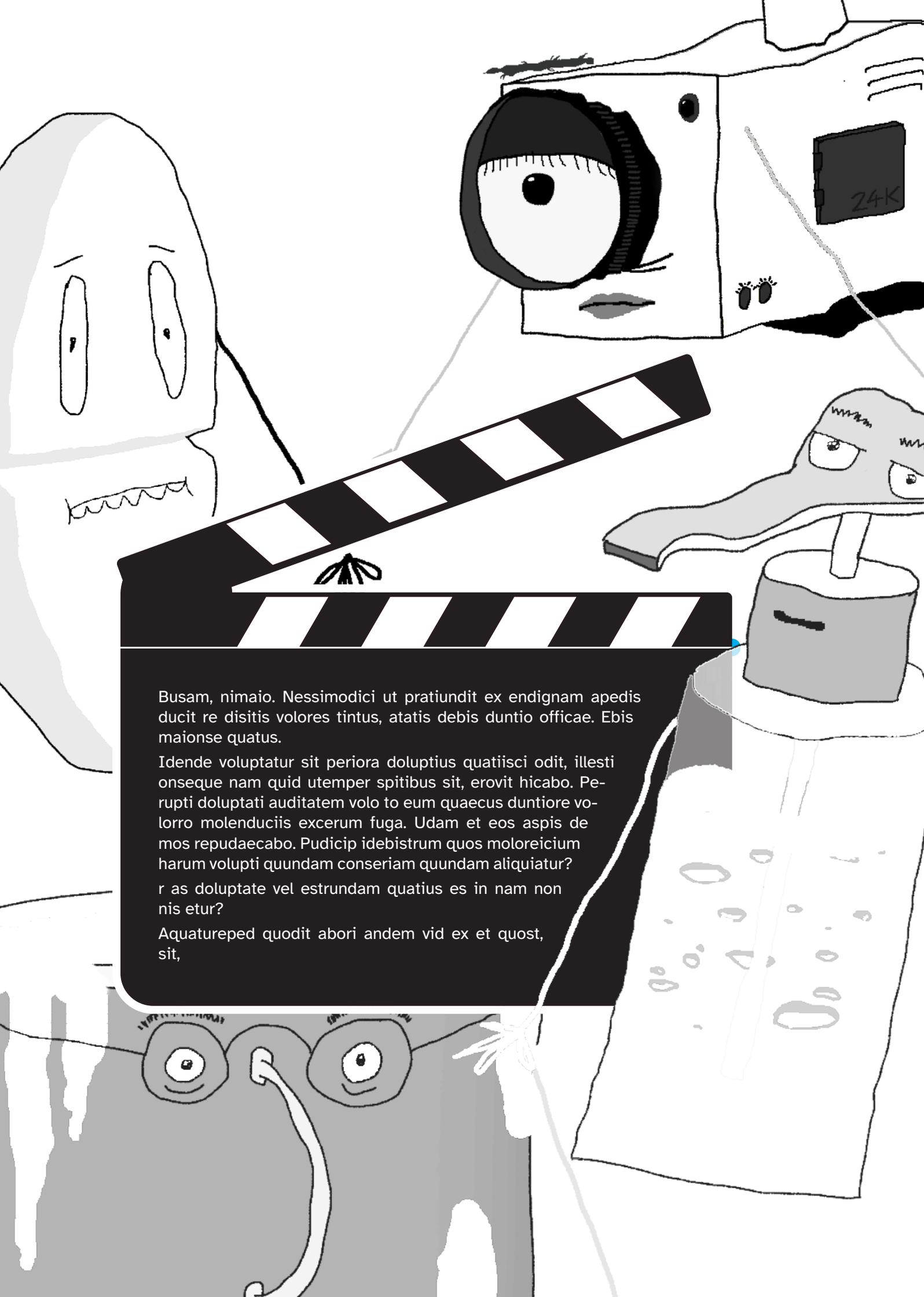
Pritz, Anna/Thuswald Marion (2020): Let's talk about ... Eine Gesprächsrunde zu

Körperlichkeit, Intimität und Sexualität in Unterricht und Schulalltag: In: Pritz, Anna/Siegenthaler, Rafaela/Thuswald, Marion (Hg.): Bilder befragen – Begehren erkunden. Repräsentationskritische Einsätze in der Bildungsarbeit. Textsammlung in der Online-Zeitschrift Kunst Medien Bildung. <http://zkmb.de/sammlung/bilder-befragen-begehren-erkunden> [Zugriff: 10.01.2021].

Quand, Thorsten/Vogelsang, Jens (2018): Jugend, Internet und Pornografie. Eine repräsentative Befragungsstudie zu individuellen und sozialen Kontexten der Nutzung sexuell expliziter Inhalte im Jugendalter. In: Rössler Patrick/Rossmann Constanze (Hg.): Kumulierte Evidenzen. Wiesbaden, S. 91-118.

Veale, David/Miles, Sarah/Bramley, Sally/Muir, Gordon/Hodsoll, John (2014): Am I normal? A systematic review and construction of nomograms for flaccid and erect penis length and circumference in up to 15,521 men. In: BJU International. <https://bjui-journals.onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/bju.13010> [Zugriff: 31.12.2020].

Vogelsang, Verena (2016): Sexuelle Viktimisierung, Pornografie und Sexting im Jugendalter. Dissertation. Wiesbaden.



Busam, nimaio. Nessimodici ut pratiundit ex endignam apedis ducit re disitis volores tintus, atatis debis duntio officae. Ebis maionse quatus.

Idende voluptatur sit periora doluptius quatiisci odit, illesti onseque nam quid utemper spitibus sit, erovit hicabo. Perupti doluptati auditatem volo to eum quaecus duntiore vorlorro molenduciis excerum fuga. Udam et eos aspis de mos repudaecabo. Pudicip idebistrum quos moloreicium harum volupti quundam conseriam quundam aliquiatur?

r as doluptate vel estrundam quatius es in nam non nis etur?

Aquatureped quodit abori andem vid ex et quost, sit,

Zum Video „Porno: Behind the Scenes“

Was und warum?

Vielleicht bemerken Sie, dass in Ihrer Gruppe oder Klasse öfters Begriffe fallen, die Jugendliche aus Pornos kennen könnten. Vielleicht stellen Jugendliche entsprechende Fragen oder fallen mit provokanten Aussagen auf. Vielleicht ist Pornografie auch kein offen artikuliertes Thema in Ihrer Klasse, doch Sie finden es dennoch wichtig, dazu zu arbeiten.

„Porno: Behind the Scenes“ (AT 2021) ist ein Video für Jugendliche, das Pornografie einem Realitäts-Check unterzieht und zu einer reflexiven Auseinandersetzung einlädt. Das Begleitheft bietet wichtige Informationen rund um Pornografie und Jugendliche und stellt das Video sowie didaktische Zugänge und Methoden zur Arbeit damit vor.

Mit dem Format „Behind the Scenes“ greift das Animationsvideo ein Genre auf, das vielen Jugendlichen bekannt ist. Die Stilmittel Fake-Doku, Animation, vermenschlichte Gegenstände und Humor bieten die notwendige erzählerische Distanz, um die Themen Sex und Pornografie möglichst lustvoll, grenzachtend und gleichzeitig kritisch bearbeitbar zu machen – gerade auch, weil diese Themen Unsicherheit und Peinlichkeit auslösen können.

Link zum Video: <https://vimeo.com/500034468>

Für wen? Wozu und wie?

Dauer des Videos: 6:30 Minuten

Zielgruppe: 14–18-jährige Jugendliche. Das Video kann sich auch für manche Teenies ab 12 Jahren sowie für junge Erwachsene eignen.

Ziele:

- ▶ Sex und Pornografie als besprechbare Themen erlebbar machen
- ▶ Sich Wissen zu Sexualität und Pornografie aneignen
- ▶ Eine kritische Auseinandersetzung mit Pornografie fördern
- ▶ Die Reflexion von Porno-Mythen anregen

Einsatzmöglichkeiten:

- ▶ Schulische Sexualpädagogik und Medienbildung: z.B. in den Unterrichtsfächern Biologie, Deutsch, Psychologie, Religion, Ethik, Bildnerische Erziehung sowie im Rahmen von Projekttagen, sexualpädagogischen Workshops etc.
- ▶ Außerschulische Jugendarbeit in Jugendzentren, Jugendverbänden, sozialpädagogischen Wohngemeinschaften u.Ä.m.
- ▶ Auch für Online-Lernen geeignet
- ▶ Sowohl in koedukativen als auch in geschlechtshomogenen Gruppen einsetzbar

Zu den Inhalten und der künstlerischen Gestaltung des Videos

In dem Animationsvideo „Porno: Behind the Scenes“ erzählen vier Figuren von ihrer Arbeit bei einem Pornodreh. Die Kamera *Karrla Kunt*, das Gleitgel *Slicky Nikki*, der Spermakochtopf *Gianni Giza* und die Potenz-Pille *Trent Tabletto* gewähren Einblicke hinter die Kulissen einer Pornoproduktion. Sie sprechen in kurz geschnittenen Statements über Vorurteile und Mythen, über Arbeitsbedingungen in der Produktion und über eigene Erfahrungen mit dem Anschauen von Pornos.

Im Video werden folgende Themen bearbeitet:

- ▶ Die Fiktionalität von Pornos bzw. die Unterschiede zwischen Pornos und Realität (vgl. im Video „wie Actionfilme“)
- ▶ Die körperlichen Anforderungen an die Darsteller:innen (vgl. im Video „wie Profisport“)
- ▶ Die Tricks und Inszenierungen (vgl. im Video „Fake-Sperma“)
- ▶ Der Druck, der durch die Körpernormen und Praktiken in Pornos entstehen kann (vgl. im Video „Privat muss man nicht so performen“).

Das Video zielt darauf ab, in humorvoller Weise kursierende Mythen rund um Pornos als solche erkennbar zu machen, zu dekonstruieren und durch Perspektivenvielfalt zur Reflexion eigener Einstellungen und Erfahrung anzuregen. Als Macher:innen ist es uns wichtig, eine Balance zwischen grenzachtendem und direkt-offenem Ansprechen von Fragen rund um Pornografie zu finden und zu halten. Damit sollen möglichst viele Jugendliche mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen und Einstellungen zu Pornografie angesprochen werden.

Das Video entstand in Zusammenarbeit von Künstler:innen, Bildungswissenschaftler:innen sowie Sexual- und Medienpädagog:innen im Rahmen des Projekts *Reflecting Desires*. Georg Oberlechner und Adnan Popović konzipierten und animierten das Video im Austausch mit Rosa Danner, Elisabeth Sattler und Marion Thuswald. Mehr Infos zum Projekt und Materialien zu weiteren sexualpädagogischen Themen: www.imaginingdesires.at.

Sexuelle Bildung begleiten: Pornos als Teil jugendlicher Medienwelten

Mit 12–13 Jahren ist mehr als die Hälfte der Jugendlichen bereits (unabsichtlich) mit Nacktbildern und/oder Pornografie in Berührung gekommen (vgl. BRAVO 2016, Quand/Vogelsang 2018, **SOS-Kinderdorf/Rat auf Draht 2018**: 6–8). Viele Heranwachsende haben also schon Pornografie gesehen, bevor sie eigene sexuelle Erfahrungen (mit anderen Menschen) machen. Den ersten Sex – abseits von Selbstbefriedigung – erleben Jugendliche durchschnittlich zwischen 15 und 17 Jahren (vgl. **BZgA 2020a**: 1). Es fehlt ihnen also bei ihrem ersten Kontakt zu Pornografie häufig die eigene Erfahrung, um das Gesehene mit real Erlebtem abzugleichen. In der pädagogischen Arbeit zu Pornografie geht es daher unter anderem darum, die über Pornos vermittelten Pseudo-Informationen mit Wissen zu konfrontieren. Zudem kann sexualpädagogische Arbeit unterstützen, die Verunsicherung und die ambivalenten Gefühle zu bearbeiten, die Pornos auslösen können. So werden Pornos nicht selten als gleichzeitig anziehend und abstoßen empfunden – vielleicht ähnlich wie Horrorfilme. Bei vielen – auch männlichen – Jugendliche steht das Gesehene zudem im Widerspruch zu den eigenen Wünschen und Sehnsüchten nach Intimität, Leidenschaft und Beziehung – selbst dann, wenn es antört. Diese Widersprüche in Worte zu fassen und damit auch ein Stück weit verstehbar zu machen, kann entlastend wirken und den eigenen Gestaltungsspielraum erweitern.

Pornos sind de facto leicht zugänglich und unter Jugendlichen relativ verbreitet. Angesichts dessen scheint es sinnvoll, Heranwachsende im Umgang mit diesen fiktionalen Darstellungen von Sexualität offen und unaufgeregt zu unterstützen – auch um möglichen negativen Wirkungen entgegenzuwirken (vgl. **Döring 2011**, Quandt/Vogelgesang 2018). Viele Informationen, die sich Heranwachsende aus dem Netz holen, werden keiner kritischen Reflexion unterzogen. Es entstehen Mythen – besonders rund um Pornografie. Die Aufgabe von Erwachsenen ist es, Kinder und Jugendliche dabei zu begleiten, Medien einordnen, reflektieren, bewerten, benutzen und auch (mit-)gestalten zu lernen.

Schule hat einen sexual- und medienpädagogischen Auftrag

Eine achtsame Begleitung der psycho-sexuellen Entwicklung von Heranwachsenden ist Teil des Bildungsauftrags von in Schulen und außerschulischer Jugendarbeit Tätigen.

Dieser Auftrag ist für Schulen in Österreich in den Unterrichtsprinzipien Sexualpädagogik und Medienerziehung formuliert, die für alle Schulformen und Schulstufen fächerübergreifend konzipiert sind (vgl. **BMBWF 2012, 2015**) und in ähnlicher Weise auch in Deutschland gelten. Die Auseinandersetzung mit „Sexualität in den Medien (u.a. Pornografie, Sexting, Posing)“ wird als verbindendes Thema von Medien- und Sexualpädagogik im Grundsatzertlass genannt (vgl. **BMBWF 2015**: 7).

Schule als wichtiger Ort sexueller Bildung

Zentrale Quellen für Wissen rund um Sexualität sind für 14–17-Jährige derzeit persönliche Gespräche, Schulunterricht und Internet. Als wichtigste Personen, bei denen sich Jugendliche über Sexualität informieren oder mit denen sie sich über Körper, Sex und Verhütung austauschen, werden Eltern, Freund:innen und Lehrende angeführt. (Für detaillierte Zahlen vgl. die deutsche BZgA-Studie zu Jugendsexualität 2020).

Laut der **BZgA-Studie von 2020a** sind bei allen Schüler:innen und unabhängig von der kulturellen Herkunft Lehrende wichtige Ansprechpersonen für sexuelle Bildung. Nach den Eltern (wichtig für 40–70 %) und besten Freund:innen (wichtig für 40–55 %) stehen Lehrer:innen (mit 33–38 %) an dritter Stelle jener Personengruppen, die für Jugendliche bei der Klärung sexueller Fragen wichtig sind. Nach Aussagen der Jugendlichen stammt bei knapp 70 % der Befragten das Wissen vorrangig aus dem Schulunterricht (vgl. **BZgA 2020a**: 5). Daher ist die Schule auch ein wesentlicher Ort, um eine offensive kritische Thematisierung von Pornografie und eine Förderung von „Pornografie-Kompetenz“ (**Döring 2011**) anzugehen. Eine respektvolle, sachkundige Begleitung beim Thema Sexualität durch professionelle Pädagog:innen wird von vielen Jugendlichen explizit gewünscht und oft als hilfreich erlebt (vgl. dazu die Befunde der **BZgA-Studien aus den letzten Jahrzehnten**).

Vorbereitung auf die pädagogische Arbeit zu Pornografie

Sexualpädagogisches Arbeiten setzt eine respektvolle und offene Haltung der Pädagog:innen voraus. Im Zentrum steht das Interesse für die Sichtweisen und Fragen der Jugendlichen – Skandalisierung, Moralisierung und das Vermitteln eines eindimensional negativen Blicks auf Pornografie wird den Jugendlichen und dem sexualpädagogischen Auftrag nicht gerecht und kann kontraproduktiv wirken. Vielmehr ist es hilfreich, unterschiedliche Einstellungen zu Pornografie zu thematisieren, so dass sich Jugendliche mit unterschiedlichen und oft auch ambivalenten Haltungen und Gefühlen zu Pornografie angesprochen fühlen. Mit Formulierungen in Ich-Botschaften können eigene Gedanken und auch Bedenken und Sorgen in Worte gefasst werden, ohne zu generalisieren oder zu pauschalisieren.

„Pornos sind weder gut noch schlecht. Sie können deine Fantasie anregen oder dir zeigen, wie unterschiedliche Körper aussehen. Sie können aber auch unsicher machen oder verwirren. Viele Menschen finden Pornos nicht erotisch. Du entscheidest, ob, wie und mit wem du Pornos betrachtest.“ (aus der Broschüre „Erster Sex und große Liebe“ des Bundesnetzwerks Österreichischer Jugendinfos 2019: 37)

Da eine wertfreie Haltung nicht möglich ist, geht es um das Respektieren anderer Werte und Einstellungen, um den Einbezug verschiedener Betrachtungsweisen und eine Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit diesen. Im besten Fall gelingt es, einen Möglichkeitsraum zu schaffen, damit Jugendliche für sich begründete, reflektierte und verantwortungsvolle Entscheidungen treffen können. Eine sexualfreundliche und offene Erziehungshaltung bedarf der selbstreflexiven Auseinandersetzung der Erwachsenen mit ihren eigenen Erfahrungen, Wertvorstellungen, Grenzen und Vorlieben rund um Sexualität sowie der selbst erfahrenen Sexualerziehung. Die folgenden Fragen¹ können eine Hilfe sein, um herauszufinden, aus welcher Position Sie mit Jugendlichen über Pornografie sprechen.

Selbstreflexionsfragen für Pädagog:innen

Eigene Erfahrungen und Haltungen rund um Sexualität und Pornografie

- ★ Was war wichtig für meine sexuelle Entwicklung, für meine Vorstellungen von und Gefühle zu Sexualität? Was waren meine Informationsquellen, wer hilfreiche Ansprechpersonen?

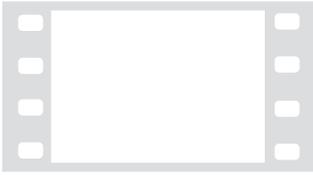
¹ Die Fragen wurden von Rosa Danner aufbauend auf einem Fragebogen von [klicksafe.de](https://www.klicksafe.de) erstellt.

- ★ Wie sind meine Haltungen zu Sexualität und Pornografie entstanden? Wer und was hat mich dabei beeinflusst?
- ★ Welche pornografischen Angebote kenne ich? Wovon habe ich gehört? Wovon habe ich keine Ahnung?
- ★ Welche Filme, Bücher, Fotos etc. rund um Sexualität gefallen mir, bereiten mir Lust?
- ★ Welche Videos, Bilder etc., die ich nicht anschauen möchte, toleriere ich bei Jugendlichen, welche bei Erwachsenen?
- ★ Was ist für mich nicht akzeptabel, was lehne ich klar ab?
- ★ Sexualität und Pornografie im pädagogischen Alltag
- ★ Welche Themen rund um Sexualität und Pornografie finde ich wichtig in der pädagogischen Arbeit mit meiner Zielgruppe?
- ★ Wo und wie tauchen in meinen pädagogischen Alltag sexuelle Themen auf?
- ★ Worüber fällt es mir leicht mit Kindern bzw. Jugendlichen zu sprechen? Was fällt mir schwer?
- ★ Welche Bedingungen erleichtern es mir als Pädagoge:Pädagogin zu Sexualität und Pornografie zu arbeiten?

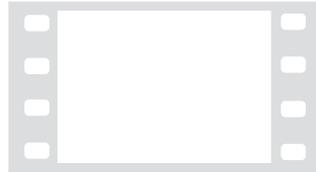
Die Reflexionsfragen können Anlass für Gespräche mit Kolleg:innen oder Freund:innen sein, die sowohl zum Sprechen-Üben als auch zum Austausch hilfreich sind. Auch wer selbst nicht gerne Pornos schaut, kann mit Jugendlichen dazu arbeiten. Dieses Begleitheft bietet grundlegendes Wissen dafür, das nach Bedarf und Interesse durch Fachtexte vertieft werden kann (vgl. etwa Döring **2011** und **2019**, Danner **2016**, Hierholzer 2016, Quand/Vogelsang 2018). Manche sexual- und medienpädagogischen Fachstellen, Vereine und auch Pädagogischen Hochschulen bieten auch Beratung und Fortbildungen mit Schwerpunkt *Sexualität und Medien* an (vgl. dazu Kapitel 8).

Hilfreiches Wissen zu Pornos

Begriffe aus dem Video

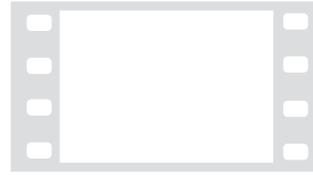


Cumshot (auch Moneyshot genannt) bezeichnet die externe phallische Ejakulation, oft auf den Körper des Gegenübers. Er wird häufig als finaler Höhepunkt einer Sex-Szene inszeniert. Im Mainstream-Porno gilt er als zwingend, um die sexuelle Erregung und den Höhepunkt nachzuweisen und zu dokumentieren, dass der Sex authentisch ist. (Eine Spezialform ist der **Cream Pie**, wobei die Ejakulation auf Vulva oder Anus erfolgt)



Fake-Sperma: In der Pornobranche ist die Verwendung von künstlichem Sperma Standard, denn dort fließt Sperma in rauen Mengen, während ein Samenerguss in der Realität im Schnitt ‚nur‘ etwa 2 bis 6 ml ergibt. Häufig wird daher auf filmtechnische Kniffe oder realistische Dildos mit eingebauter Pumpe zurückgegriffen.

Als Fake-Sperma wird oft Methylcellulose erwähnt – der Hauptbestandteil der meisten Tapetenkleister –, auch die Creme Cetaphil wird häufig eingesetzt. Für Kunst sperma kommt alles infrage, was irgendwie weiß oder schleimig und im nächsten Supermarkt erhältlich ist. Im Netz finden sich Rezepte aus Eiklar, Naturjogurt, Kaffeeobers oder Kokosmilch. > Siehe auch durchschnittlicher Samenerguss.



Meatshot bezeichnet eine Detail- oder Großaufnahme vom Eindringen eines Penis in eine Vagina oder einen Anus bzw. von oral-genitalem Kontakt. Dieses ‚genitale Ereignis‘ soll bestätigen, dass sexuelle Handlungen stattfinden.



Squirten / Squirting ist ein Begriff, der synonym für ‚weibliche Ejakulation‘ verwendet wird, die auf dem Höhepunkt der sexuellen Erregung parallel mit einem Orgasmus auftreten kann. Im Deutschen kommt dafür auch der Begriff Freudenfluss zum Einsatz. Squirting kommt vom Englischen „squirt“ und bedeutet so viel wie spritzen bzw. herauspritzen. Allerdings kann der Vorgang teilweise eher ein Auslaufen als ein Abspritzen sein – entsprechend einem Samenerguss, der auch nicht immer eruptiv erfolgt. Das Ejakulat wird in verschiedenen Drüsen der ‚weiblichen Prostata‘ produziert.

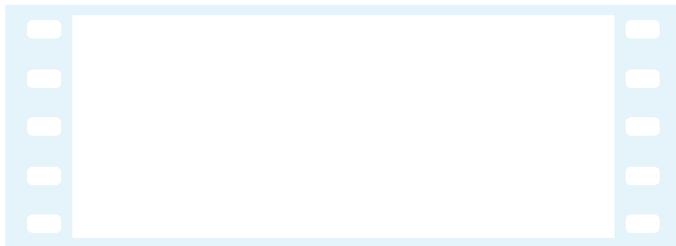
Diese ist ein Harnröhrenschwellgewebe, das über mehr als 30 Drüsen verfügt, wodurch teilweise viel Flüssigkeit produziert werden kann. Ausgestoßen wird diese Flüssigkeit über die paraurethale Drüsen oder Skene-Drüsen (Harnröhrennebenkanäle). Das weibliche Ejakulat ist durchsichtig milchig bis hellgelb, kann in kleinen Mengen austreten oder auch in großen Mengen ausgestoßen werden (vgl. Meritt 2012: 71ff.).

Porno-Mythen aufklären

Wenn Pornos ohne Reflexion und Austausch rezipiert und ‚für bare Münze‘ genommen werden, kann es sein, dass die Fiktion zum Maßstab für reale Handlungen stilisiert wird, dass Vorbilder auf eigenes Handeln übertragen werden und Mythen im Sinne von ‚Helden‘-Geschichten (weniger Held:innen-Geschichten ...) entstehen). Diese Mythen gilt es in der sexualpädagogischen Arbeit behutsam und kritisch mit den Jugendlichen zu befragen und zu bearbeiten.

Wir bearbeiten hier exemplarisch einige relevante Mythen, die über das Video bewusst gemacht werden können. Die Mythen beziehen sich vor allem auf sogenannte Mainstreampornografie, die sich vor allem an ein heterosexuelles männliches und erwachsenes Zielpublikum richtet. Alternative Formen von Pornografie, wie etwa Fem Porn, Queer Porn oder Amateur Porn haben zum Teil andere Konventionen. Abseits des Mainstreams werden etwa verstärkt Kondome verwendet, die genitale Schau und Close-ups von Penetration sind weniger wichtig und Körper und Charaktere können vielfältiger sein.

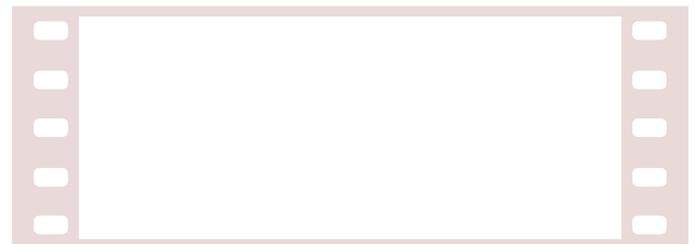
Stellungswechsel Porno vs. Wirklichkeit: In Pornos werden durchschnittlich fünf bis acht Stellungen beim Sex gezeigt. In ‚echtem‘ Sex kommen durchschnittlich ein bis drei unterschiedliche Stellungen zum Einsatz (vgl. Henning/Bremer-Olszewski 2012:47).



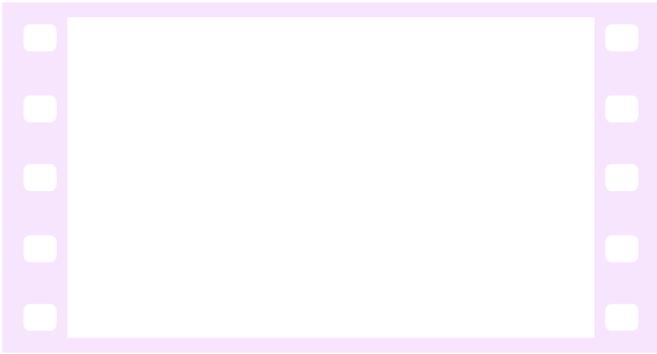
Porno-Normen, Porno-Skripten: In Pornofilmen können und wollen immer alle Sex haben. Auf Knopfdruck sind Menschen erregt, erigiert, feucht. Sie können problemlos einen Orgasmus bekommen und das Sperma fließt in unglaublichen Mengen. Alle Körper sind makellos, glatt und unverschwitzt. Es gibt keine Probleme, keine Krankheiten, keine Geldsorgen und wenn doch, lässt Sex jedes Problem verschwinden. Genauso wie ein Actionfilm, ein Agententhriller oder ein Fantasy-Abenteuer ist ein Porno ein Film. Pornografie ist ein Film-Genre mit eigenen Sub-Genres und vielen Konventionen und Normen. Der kommerzialisierte pornografische Film („Mainstreamporno“) ist hochgradig geskriptet, ritualistisch und formelhaft. Viele der Konventionen – wie etwa normierte Körpertypen, Heteronormativität, Fetischisierung von Geschlechtsteilen und vorhersehbare Choreografien inkl. Meatshot, Cumshot, sucking before fucking, akrobatische Stellungen mit einer bestimmten Abfolge von Sex-Szenen – zielen darauf ab, dass die Filme sofort als pornografisch erkannt werden können. Mit einer dokumentarischen Abbildung von Sex haben Pornos kaum etwas zu tun.



Penis-Größe: Die Körper der Darsteller in Pornos entsprechen selten dem Durchschnitt. Viele sind besonders durchtrainiert und muskulös, mit besonders großem Penis. Männliche Pornostars werden unter anderem nach der Größe ihres Gliedes gecastet und in Pornos wird auch mit filmtechnischen Tricks nachgeholfen, um mehr Größe zu simulieren. Das gilt für Hetero- und All-Male-Pornos im kommerziellen Bereich. Tatsächlich liegt die durchschnittliche Länge eines erigierten Penis bei erwachsenen Männern international bei 13,12 cm (vgl. **Veale et al. 2014**).



Makellose Brüste und Vulven: Auch die Körper der Darstellerinnen entsprechen ganz bestimmten Konventionen. Viele haben besonders große, feste und perfekt geformte Brüste. Brust-Operationen sind fast schon obligatorisch im Pornogeschäft. Viele weibliche Pornostars lassen sich auch im Intimbereich kosmetisch operieren, damit sie vor der Kamera bestimmten Schönheitsidealen entsprechen. Glatter, kleiner und straffer soll die Vulva aussehen, insofern sehen sie sich dann sehr ähnlich. Tatsächlich sieht jede Brust und jede Vulva anders aus: Sie unterscheiden sich in Form, Farbe und Größe. Es gibt alternative Pornografie (z.B. Fem Porn), der es ein Anliegen ist, möglichst vielfältige, weniger stereotype Körper zu zeigen.

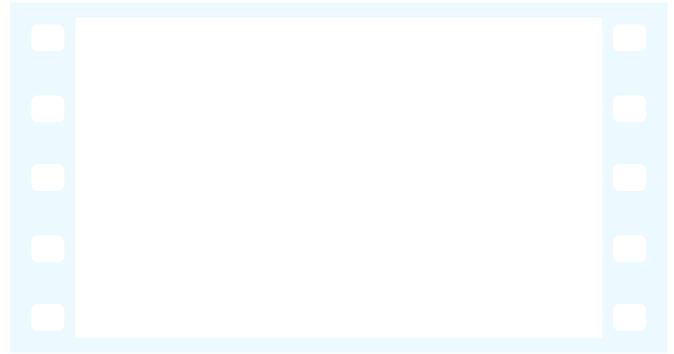


Durchschnittlicher Samenerguss: Durch Pornos kann das Bild entstehen, dass es normal ist, dass Männer unglaublich viel Ejakulat ausschütten. Ein durchschnittlicher Samenerguss in der Realität entspricht etwa einem Teelöffel, also ca. 2 bis 6 ml. Die Menge kann von verschiedenen Faktoren abhängen, zum Beispiel, wie lang die letzte Ejakulation zurückliegt, wie lange das Vorspiel dauert oder Ähnlichem. > siehe Fake-Sperma

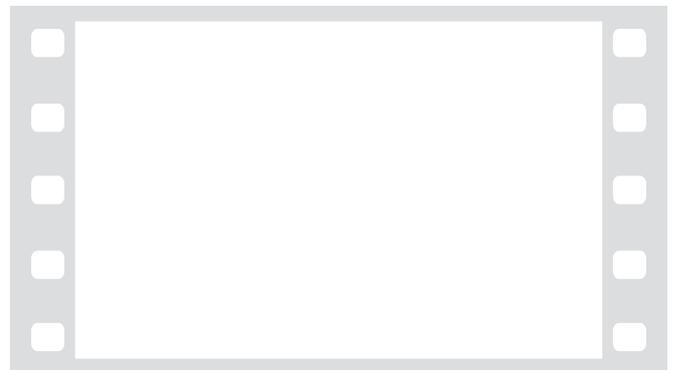


Sexpraktiken für die Kamera: Ein Teil der Dinge in Pornos sind realistisch gemacht. Das Meiste jedoch dient dazu, besonders aufregend, ausgefallen und erregend zu wirken. Es zeigt Fantasien von Filmemacher:innen, von denen sie denken, dass sie beim Publikum gut ankommen. Pornos sollen als reizvoll und sexuell erregend erlebt werden, was nicht heißt, dass die Rezipient:innen das Gesehene auch selbst tun wollen. Die Stellungen in Pornos sind so angelegt, dass die Kamera möglichst eindruckliche Aufnahmen schafft, z.B. Close-ups von Genitalien. Zusätzlich gibt es am Filmset Beleuchtung, Make-up, Wiederholungen, viele Menschen, die zuschauen und helfen. Der Sex in Pornos schaut also spektakulär aus, ist oftmals aber weder bequem noch lustvoll oder befriedigend. In der Realität hingegen schaut vieles beim Sex von außen völlig unspektakulär aus, auch wenn es sich fantastisch anfühlt. Gemeinsam Intimität zu genießen ist kein ‚Leis-

tungssport‘.

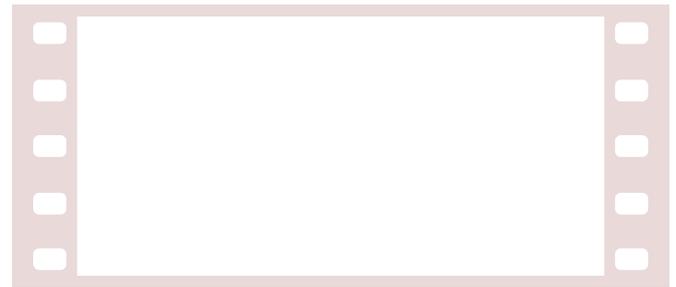
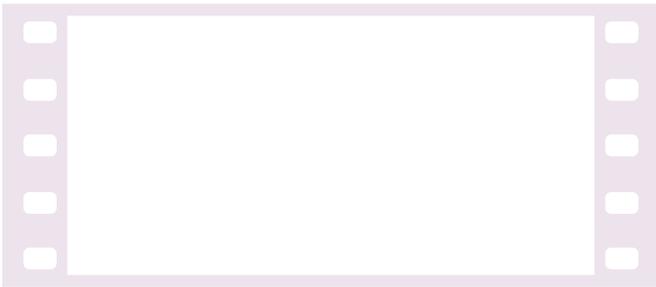


Sex zwischen Frauen: Sexspiele zwischen Frauen bzw. die Abbildung weiblicher Bisexualität, auch „Girl on Girl“ genannt, sind in Mainstream-Pornos Genre-typische Sex-Nummern. Sie werden nur als Vorspiel zu einem Dreier mit einem Mann gedacht. Weibliche Bisexualität bzw. ‚lesbischer‘ Sex wird im Mainstream-Porno häufig als ‚impotent‘ dargestellt. Mit dem, wie Sex zwischen Frauen in Wirklichkeit abläuft, hat das wenig zu tun, Frauen brauchen nicht zwingend einen Mann, um zum Höhepunkt zu kommen. In Fem Porn, Queer Porn und lesbischen Pornos wird versucht, ein realistischeres Bild von Sex zwischen Frauen zu zeigen.



Analsex: Hetero-Mainstream-Pornos können den Eindruck erwecken, dass alle Frauen, aber keine heterosexuellen Männer, auf passiven Analsex stehen. Und dass dieser problemlos ohne Vorbereitung ‚funktioniert‘. Oft wird in Pornos einfach Speichel verwendet, der sich als Gleitmittel allerdings nur bedingt und bei Analsex gar nicht eignet. Außerdem wird der Penis häufig direkt eingeführt, ohne Reinigung und Vorspiel. Würde man diese nötigen Vorbereitungen in den Porno einbauen, wäre es wohl nicht mehr ‚erotisch genug‘. Tatsächlich braucht Analverkehr gute Vorbereitung (Vorspiel, viel Zeit und Vorbereitung, Gleitgel etc.). Analsex muss nicht Penetration mit einem Penis bedeuten, sondern kann auch die Stimula-

tion des Anus ohne Penetration oder das Eindringen mit Fingern oder Sexspielzeug meinen. Eine Umfrage der deutsche Zeitschrift Neon von 2008 ergab, dass rund die Hälfte der jungen Erwachsenen im Alter von 20–35 Jahren angaben, bereits Analverkehr praktiziert zu haben (vgl. Neon 2008). Regelmäßigen Analverkehr haben laut einer US-Studie von 2016 nur etwas mehr als ein Drittel der Erwachsenen und 15 % der heterosexuellen Jugendlichen zwischen 15 und 19 (vgl. **Benson et al. 2016a** und **2016b**).



Bilder von Sex, Menschenbilder und Rollenbilder: Geschlechterzuschreibungen, Machtressourcen und Rollen werden in Mainstream-Pornos extrem zugespitzt. Häufig finden sich stereotype Szenarien von Dominanz und Kontrolle und von übertriebener Geschlechterdifferenz. Manchmal deutlich, manchmal aber auch subtil, vermitteln heterosexuelle Mainstream-Pornos auf Dominanz und Unterwürfigkeit angelegte Geschlechterrollen. Es kann der Eindruck entstehen, dass eine Person bestimmt und das Gegenüber mitmachen muss, egal ob er oder sie einverstanden ist oder nicht. Darsteller:innen werden eher als überzeichnete Typen inszeniert denn als tiefgründige Menschen. Sie werden teilweise nur auf ihre Körper und deren Funktionen reduziert. Oft hat der Sex in Pornos kaum etwas mit Gefühlen oder Intimität zu tun. Soziale Verbindlichkeiten und Konventionen sind aufgehoben.

Soziale Kategorien bzw. Differenzen werden vor allem in den Körpern und durch die Körper zum Ausdruck gebracht. Viele pornografischen Filme und Bilder vermitteln das Bild eines stets potenten Mannes, der von einer stets willigen Frau befriedigt wird. Es gibt keine Unlust und keine ‚Fehler‘ oder ‚Pannen‘, keine Aushandlungsprozesse, keine Verhütungs- und Safer-Sex-Gespräche, keine Suchbewegungen u.a.m. Im Vergleich mit dem in einem Porno Gesehenen könnten Jugendliche sich leicht als unzulänglich einschätzen. Durch Pornos können Jugendliche mache Sexualpraktiken als alltäglich und als ‚Standard‘ einstufen, z.B. Analverkehr oder BDSM-Praktiken². Die vermittelten Bilder können Erfolgs- und Leistungsdruck auslösen und/oder eine emotional belastende Diskrepanz zwischen Gesehenem und eigenen Wünschen, Vorstellungen und Erfahrungen hervorrufen (vgl. Hofer 2012: 203, Kimmel/Kempf 2016, Paasonen 2011: 157–160).

2 BDSM steht für die drei Begriffspaare: Bondage und Discipline, Dominance and Submission sowie Sadism and Masochism. BDSM ist eine Sammelbezeichnung für kinky Praktiken, zu denen etwa auch Rollenspiele und Fetisch gezählt werden. Manche Formen des einvernehmlichen Spiels mit Macht, Fixierung oder Schmerz (beißen, kneifen, festhalten, Macht abgeben oder ausüben ...) kommen in vielen sexuellen Beziehungen vor, werden aber zumeist nicht als BDSM verstanden. Für Jugendliche kann es interessant sein, die Unterschiede zwischen Gewalt und BDSM zu besprechen oder ihnen Konzepte, Regeln und Rituale vorzustellen, die in BDSM-Communitys entwickelt wurden, um Einvernehmlichkeit zu gestalten und für die Sicherheit aller zu sorgen: etwa das Prinzip safe, sane and consual, negotiation and aftercare, safe word etc. Für Jugendliche mit kinky Begehren und Phantasien kann es entlastend sein, über BDSM in nicht-abwertender Weise zu sprechen (vgl. dazu Debus 2021).

Hilfreiches Wissen über den Umgang von Jugendlichen mit Pornos

Was sagt das Gesetz?

Der Umgang mit Pornografie wird in Österreich im Pornographiegesetz und in den Jugend(schutz)gesetzen der Bundesländer geregelt. Zusätzlich gelten die Bestimmungen des Jugend(schutz)gesetzes im jeweiligen Bundesland, die geringfügig voneinander abweichen. In allen Bundesländern gilt jedoch, dass Pornografie nicht für Personen unter 18 Jahren zugänglich gemacht werden darf, weil sie für erwachsene Menschen gedacht ist.³ Erwachsene riskieren Strafzahlungen oder sogar Haftstrafen. Auch strafmündige Minderjährige (Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren) können mit dem Gesetz in Konflikt kommen, wenn sie pornografisches Material verwenden, besitzen oder anderen Minderjährigen zugänglich machen, also herzeigen, weitergeben oder verschicken. Dabei spielt es keine Rolle, ob es sich um Bilder oder Videos handelt.

Eine Ausnahme ist das Sexting. Beim Sexting werden Nacktaufnahmen (Fotos, Videos) von sich gemacht und verschickt, z.B. mit dem Handy. Sexting ist straffrei, wenn die beteiligten Jugendlichen zwischen 14 und 18 Jahre alt sind und es einvernehmlich tun. Das heißt: Ich kann ein Nacktfoto von mir an eine Person schicken. Diese darf es auf dem Handy speichern, aber die Aufnahme nicht anderen zeigen oder weiterschicken. Denn das wäre Weiterverbreitung von Kinderpornografie und damit strafbar. Mehr Infos zum Thema Sexting finden Sie bei Krem/König 2021. Außerdem hat 147 Rat auf Draht ein sehr informatives Video für Jugendliche erstellt: „Wann darf ich Nacktbilder senden?“

Wie kommen Kinder- und Jugendliche mit Pornografie in Kontakt?

Kinder und Jugendliche leben heute in einer mediatisierten Welt. Das erste Smartphone oder Tablet bekommen mehr als 50 % der Kinder in Deutschland und Österreich bereits in der Volksschule, 97 % der 13–19-Jährigen in Deutschland besaßen 2019 ein eigenes Smartphone (vgl. mpfs 2019). Das ermöglicht ihnen freilich auch Zugang zu Inhalten, die eigentlich für Erwachsene gedacht sind. Vorpubertäre Kinder zeigen meist wenig Interesse an sexuellen Darstellungen und finden oft schon Küssen ekelig. Bei Jugendlichen steigt im Zuge der Pubertät das Interesse an explizit sexuellen Bildern. Junge Menschen sind neugierig und interessiert, suchen Antworten auf ihre Fragen rund um Körper und Sex oder wollen sich (mit ihren Peers) darüber austauschen. Das Internet bietet hier unzählige Möglichkeiten und ist für Jugendliche vorteilhaft, da eine Menge Information zu Sexualität anonym, diskret und oft kostenlos überall und jederzeit zur Verfügung stehen (vgl. Döring 2019: 228ff.).

Neben der aktiven und eigenständigen Suche nach Pornografie können Kinder und Jugendliche durch E-Mails oder Messenger-Nachrichten oder im Rahmen von Online-Werbung und Online-Suche (ohne Jugendschutzfilter) direkt mit Pornografie konfrontiert oder auf einschlägige Angebote geleitet werden. Auch Social-Media-Plattformen werden zur Bewerbung von Pornografie genutzt, hier können Kinder und Jugendliche auf Posendarstellungen stoßen, denn Perso-

³ Laut Pornographiegesetz ist es verboten, pornografisches Material unter 16-Jährigen anzubieten, zu zeigen, zu überlassen oder zugänglich zu machen. Die Jugendschutzgesetze sind aber bzgl. des Alters strenger.

nen, die sexualisierte Posendarstellungen verbreiten, nutzen oft Kinderfotos als Profilbilder und ziehen somit auch jüngere User:innen an (vgl. **jugendschutz.net** 2018).

Wie viele Kinder und Jugendliche haben bereits Pornos gesehen?

Eine Studie in Deutschland ergab, dass bei Kindern zwischen 6 und 13 Jahren laut ihren Eltern je nach Alter zwei bis sechs Prozent bereits unbeabsichtigt auf Pornografie gestoßen sind, die Kinder selbst sagen Ähnliches (vgl. **Feierabend et al. 2017**: 64). Die Daten, wie viele Jugendliche ab 13 Jahren bereits Erfahrungen mit Pornografie gemacht haben, schwanken stark und liegen zwischen 40 und 80 % (vgl. Quandt/Vogelgesang 2018, **Matthiesen/Schmidt 2013**). Grundsätzlich zeigt sich, dass Mädchen Pornografie weit weniger und später nutzen als Burschen und Letztere diese gezielter aktiv suchen. Vor allem bei den Jüngeren passiert der Erstkontakt häufig gemeinsam mit Freund:innen. Bei etwa der Hälfte aller Befragten unter den 14–20-Jährigen ist der Erstkontakt intentional (Mädchen 38 %, Jungen 57 %). 47 % der Mädchen und 19 % der Jungen gaben an, auf ihren ersten Pornofilm mit negativen Gefühlen reagiert zu haben (vgl. Quandt/Vogelgesang 2018).

Warum schauen junge Menschen Pornos?

Jugendliche konsumieren Pornografie als Informationsmedium, weil sie ihr Bild von Sexualität konkretisieren und bestätigen wollen und ihnen zumeist kaum andere Quellen dafür zur Verfügung stehen. Sie suchen nach Erfahrungen und Orientierung zur eigenen Begehrensfähigkeit, zum eigenen Begehrt-Werden, zur Identitätsbestätigung (besonders LGBTQ-Jugendliche) und auch zu allgemeinen Werten und Normen rund um Sex. Porno kann ein sowohl schockierendes als auch belustigendes Unterhaltungsmedium sein. Über möglichst ‚krasse‘ Filmen wird Neugier und Sensationslust befriedigt, wird sich gemeinsam über die gesehenen Pornos lustig gemacht und die eigene Normalität bestätigt.

Nicht zuletzt werden Pornos als Masturbationsvorlage genutzt und zur sexuellen Erregung passende Inhalte zum eigenen Begehren gesucht. Auch Langeweile oder Zufall kann ein Grund für das Anschauen von Pornos sein (vgl. **Döring 2019**: 233–235, **Matthiesen/Schmidt 2013**).

Was machen Jugendliche mit Pornos?

Laut **klicksafe.de** differenzieren Jugendliche bei pornografischen Darstellungen sehr genau, was sie sehen möchten und was nicht: Die Auswahl erfolgt entsprechend dem Stand der sexuellen Entwicklung. Die eigenen sexuellen Vorlieben bestimmen den Pornokonsum, nicht umgekehrt. Bei jüngeren Jugendlichen steht das Austesten von Grenzen im Vordergrund, älteren geht es mehr um sexuelle Erregung (vgl. **Kimmel et al. 2018**: 72–80). Auffällig sind die unterschiedliche Art und differierenden Gründe der Porno-Nutzung zwischen Mädchen und Jungen. Mädchen nutzen Pornografie deutlich seltener im Vergleich zu Burschen (im Verhältnis 1:8). Wenn Mädchen Pornos schauen, dann eher allein oder im sozialen Setting mit Freund:innen zur Belustigung. Mit Partnern gemeinsam schauen sie wenig. Der Kontakt zu Pornografie bleibt bei Mädchen eher kurzzeitig, vereinzelt und oberflächlich, oft ist die Pornoschau nicht geplant oder wird als Mutprobe getarnt. Burschen hingegen nutzen Pornos zu einem sehr großen Teil allein zur Masturbation und gemeinschaftlich mit Freunden, um Lässigkeit zu demonstrieren und sich ihrer Distanz zum ‚Perversen‘ zu versichern (vgl. **Matthiesen/Schmidt 2013**, Hierholzer 2016, Kimmel/Kempf 2016).

Die Protagonist:innen in den Pornos werden von den Jugendlichen als Schauspieler:innen wahrgenommen, klar ist vielen auch, dass Pornografie über-

wiegend für männliche Bedürfnisse produziert wird. Auf den klassischen (oft kostenlosen) Plattformen wie Youporn und Pornhub dominieren kommerzielle Mainstream-Darstellungen für das heterosexuelle männliche Publikum. Der Mehrheit der Burschen ist das hierarchische Geschlechterverhältnis der Mainstream-Pornofilme bewusst (vgl. Hierholzer 2016, Kimmel/Kempf 2016, **Kimmel et al. 2018**).

Für LGBTQ-Jugendliche können schwule, lesbische und queere Pornos, die alternative Geschlechterbilder und sexuelle Identitäten zeigen, auch zur Bestätigung des eigenen Begehrens dienen und mitunter sogar identitätsstärkend und emanzipatorisch wirken (vgl. **Döring 2019**: 234f.).

Kinder oder Jugendliche kann der Umgang mit Pornografie je nach Entwicklungsstand und Erfahrungshorizont, aber auch nach Inhalt, Gestaltung und nach sozialem Kontext des Rezipierens, anregen, erregen, belustigen, verunsichern, abstoßen oder nachhaltig beeinträchtigen. Die Motivation und der Kontext des Pornoschauens beeinflusst, wie das Gesehene erlebt und verarbeitet wird, und inwiefern sich negative Wirkungspotenziale entfalten (vgl. **Brüggen et al. 2019**:130). Die Gefahr von negativer Beeinträchtigung besteht vor allem dann, wenn Jugendlichen kaum andere Formen der Auseinandersetzung mit Sexualität zur Verfügung stehen und andere beeinträchtigende Faktoren hinzukommen, wie etwa fehlende vertrauenswürdige Bezugspersonen oder rigide Männlichkeits- und Weiblichkeits-Vorstellungen (vgl. Tuider et al. 2012: 30, **Kostenwein 2009**: 62)

Was sagt die sexualpädagogische Fachliteratur zum Umgang mit Pornografie?

Viele Sexual- und Medienpädagog:innen rücken die Förderung eines angemessenen Nutzungsverhaltens in den Vordergrund ihrer Arbeit. Zentrale Punkte sind die Stärkung von Reflexions- und Kritikfähigkeit sowie von Rahmungs- und Handlungskompetenz, welche einen selbst- und sozialverantwortlichen Umgang mit Pornografie und Sexualität im Internet ermöglicht. Im Folgenden werden zwei hilfreiche Perspektiven aus der Fachliteratur für die pädagogische Praxis vorgestellt:

Jürgen Fritz spricht von notwendiger **Rahmungskompetenz** (vgl. Fritz 2003), die Jugendliche stärkt, wenn sie Medienwelten und reale Welt voneinander unterscheiden können: Pornos werden dann als inszenierte, fiktive Darstellungen von Sex bzw. von sexuellen Fantasien erkannt. Gleichzeitig kann auch differenziert werden, inwiefern sie auf eine physische Welt verweisen: Was haben Pornos mit ‚echtem‘ Sex zu tun? Rahmungskompetenz umfasst auch die Reflexion des Gesehenen mit sich selbst: Was haben Pornos mit meiner Sexualität und meinen Wünschen und Bedürfnissen zu tun?

Nicola Döring hat den Begriff **Pornografie-Kompetenz** geprägt, der auf die Stärkung pornografiebezogener Formen der Medienkompetenz abzielt. „Wer die eigenen sexuellen Bedürfnisse besser kennt und artikulieren kann, wird auch gezielter und bewusster mit sexuell expliziten Medien umgehen können.“ (**2011**: 241). Sie entwickelt ein zweidimensionales Modell der Pornografie-Kompetenz. Als die drei Ebenen der Involvierung definiert Döring Bewertungskompetenz, Nutzungskompetenz und Gestaltungskompetenz. Zudem unterscheidet sie fünf Komponenten von Kenntnissen und Fähigkeiten, die im Umgang mit pornografischem Material bedeutend sind: Medienkunde, Kritikfähigkeit, Genussfähigkeit, Fähigkeit zu Metakommunikation, Fähigkeit zu Selbstreflexion (vgl. **Döring 2011**: 240).

Für das Arbeiten mit dem Kurzfilm „Porno: Behind the Scenes“ sind z.B. die Ebene der Bewertung und die Komponente Medienkunde relevant: „Was versteht man unter Pornografie? Was ist heute allgemein über Produktion, Merkmale

und Inhalte sowie Nutzung von Pornografie bekannt? Wo bestehen Wissenslücken und Kontroversen? Welche ethischen Positionen gegenüber Pornografie werden vertreten?“ (Döring 2011: 240). In Teil XY (SXY) dieses Begleithefts kommt der Ebene der Nutzung im Sinne der Fähigkeit zur Meta-Kommunikation Bedeutung zu: „Mit wem kann ich mich bei Bedarf wie über meine Pornografie-Nutzung und damit verbundene negative und positive Effekte austauschen?“(ebd.).

Gute Rahmenbedingungen für die sexualpädagogische Arbeit schaffen

Eine wichtige Aufgabe von Pädagog:innen ist es, für die sexualpädagogische Arbeit Rahmenbedingungen und eine Atmosphäre zu schaffen, die Grenzachtung, Vertrauen, ein offenes Gesprächsklima und einen respektvollen Austausch ermöglichen. In einem klar abgesteckten Rahmen lässt es sich einfacher reden. Dazu ist es ratsam, mit den Teilnehmenden gemeinsam Regeln zu erarbeiten, auch um Verletzungen, Demütigungen und übergriffigem Verhalten vorzubeugen. Als Inspiration kann folgende Regel aus der „Sexualpädagogik der Vielfalt“ dienen: „Jede und jeder darf ausreden. Niemand muss etwas sagen. Jede und jeder spricht für sich selbst, nicht für andere. Lachen ist erlaubt, aber niemand wird ausgelacht. Die Teilnahme an Übungen ist freiwillig.“ (Tuider et al. 2012: 24) Zudem ist es wichtig, dass Pädagog:innen bei herabwürdigenden und diskriminierenden Äußerungen klar einschreiten, möglichst ohne dabei zu beschämen.

Das Thematisieren von Sexualität impliziert immer auch einen Umgang mit Grenzen. Erwachsene sind auch Beispiel, wenn es darum geht, Grenzen zu wahren und Grenzen zu setzen. Die Aufgabe der Pädagog:innen besteht einerseits darin, Sensibilisierung für Grenzen und den respektvollen Umgang damit zu fördern. Andererseits ist es für Pädagog:innen auch wichtig, auf ihre eigenen Grenzen zu achten, etwa in der Wahl von didaktischen Herangehensweisen, mit denen sie sich wohl fühlen, oder im Umgang mit persönlichen Fragen von Schüler:innen (vgl. dazu auch [Pritz/Thuswald 2020](#)).

Freiwilligkeit ermöglichen

Gerade bei den Themen Sexualität und Pornografie ist es wichtig, dass die Intimsphäre aller geschützt wird und die Teilnahme und aktive Beteiligung freiwillig sind. Im schulischen Kontext Freiwilligkeit zu ermöglichen, ist oft eine Herausforderung. Zudem kann es im Klassenverband aufgrund von Gruppendruck für manche Schüler:innen schwierig sein, ihr Interesse oder Nicht-Interesse für ein Thema offen auszusprechen.

Die folgenden Ideen können dabei unterstützen, den Jugendlichen Entscheidungsspielraum und Achtung vor ihren Interessen und Grenzen zu signalisieren:

Interessen abklären

Inwiefern waren Sexualität und Pornografie schon Thema in der Gruppe? Welche Interessen und Bedürfnisse haben sie wahrgenommen? Wenn Sie unsicher sind, macht es Sinn, im Vorfeld abzuklären, welche Themen die Jugendlichen beschäftigen: etwa durch offene oder anonyme Interessensabfrage oder eine anonyme Fragenbox zu allgemeinen Sexualitätsthemen.

Pornografie als Wahlthema anbieten

Vielleicht können Sie Pornografie als eines von mehreren Themen zur Wahl anbieten oder das Video im Rahmen eines Stationenbetriebs einsetzen. Möglicherweise können zwei Klassen und Lehrer:innen gemeinsam arbeiten und die Schüler:innen in Interessensgruppen teilen. (Didaktische Materialien zu anderen weiterführenden und relevanten Themen

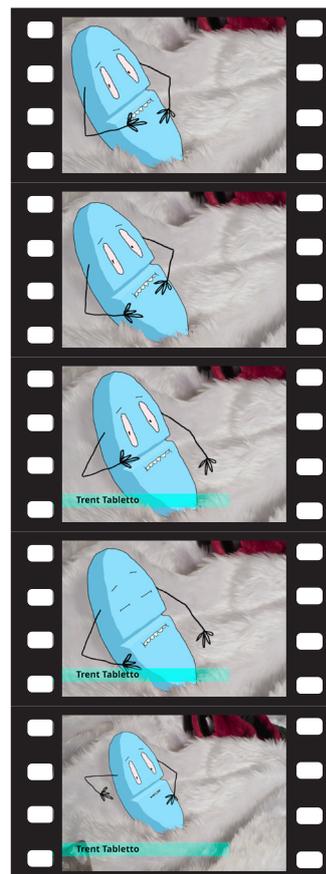
wie etwa *Einvernehmlichkeit und Zustimmung* finden sich in der Literaturliste sowie auf www.imaginingdesires.at).

Unterschiedliche Formen der Beteiligung ermöglichen

Wenn Sie das Video in der ganzen Klassen zeigen wollen, können Sie dennoch Wege finden, die unterschiedliche Formen des Einlassens und Nicht-Einlassens ermöglichen: So kann den Jugendlichen etwa erlaubt werden, während des Videos eigene Musik mit Kopfhörern zu hören (vgl. dazu Debus 2021). Eine andere Möglichkeit ist es auch, einen Infotisch mit Büchern oder Broschüren anzubieten, an dem parallel zum Video geschmökert werden kann.

Eine angenehme Atmosphäre schaffen

Es kann sinnvoll sein, den üblichen (Unterrichts-)Raum zu wechseln, die Sitzordnung zu verändern, Essen zu erlauben, gemeinsames Lachen zu fördern u.Ä.m. Hilfreich können auch **spielerische Methoden zum Hinführen an das Thema sein**. Sogenannte geschlechtshomogene Gruppen können sinnvoll sein, wenn Sie den Eindruck haben, dass Mädchen und Jungen einmal ‚unter sich‘ reden wollen **oder sich gegenseitig in der Beteiligung blockieren** (vgl. Tuidier et al. 2012: 22ff., 29).⁴



⁴ Oft stellt die Teilung in eine Mädchen- und eine Jungengruppe besonders für jene Jugendlichen eine Herausforderung dar, die nicht den dominanten Vorstellungen von Weiblichkeit und Männlichkeit entsprechen oder sich nicht mit dem zugeschriebenen Geschlecht identifizieren. Zumeist gibt es keine ideale Lösung für alle; es kann aber helfen, die Schwierigkeiten mit Einteilungen zumindest anzusprechen.

Didaktische Methoden zum Video „Porno: Behind the Scenes“

Das hier vorliegende Begleitheft beinhaltet keine fertigen Unterrichtskonzepte, sondern stellt didaktische Zugänge und Methoden vor, die Inspiration und Orientierung bieten. Die Zugänge und Methoden können und sollen je nach Gruppe und Kontext kombiniert, angepasst und weiterentwickelt werden.

VOR dem Video: einstimmen und vorbereiten

Die folgenden Methoden dienen der Hinführung zum Thema und werden vor dem Anschauen des Videos „Porno: Behind the Scenes“ empfohlen. Sie können den Pädagog:innen auch einen ersten Einblick geben, wie gut sich die Gruppe auf das Thema einlassen kann, und welche Einstellungen die Jugendlichen mitbringen.

Viele Jugendlichen haben das Bedürfnis, über Sexualität zu sprechen. Allerdings ist es wichtig, ihnen nicht zu nahe zu treten und auch Beschämung unter den Jugendlichen zu vermeiden. Aus diesem Grund kann es heikel sein, nach persönlichen Erfahrungen zu fragen: Vielmehr bietet es sich an, Einschätzungen, Einstellungen und Gefühle in der gemeinsamen Arbeit zu fokussieren.

Word Cloud: Emotionen und Pornografie

Sozialform:

im Plenum, einzeln oder in Paaren

Material:

Smartphones und Beamer (WLAN notwendig) oder Tafel/Flip-Charts

Ziele und Potentiale

Emotionen beim Kontakt mit Pornografie identifizieren und benennen; allgemeines Thematisieren von Gefühlen in Verbindung mit Pornografie macht sie leichter besprechbar; Stimmungsbild erhalten

Ablauf

Zur Einleitung kann erklärt werden, dass Jugendliche beabsichtigt und unbeabsichtigt Kontakt mit Pornografie haben, und einige Beispiele dafür können angeführt werden (siehe Abschnitt 5). Dann werden die Schüler:innen zu einem Brainstorming oder einer Wortsammlung eingeladen. Dafür eignet sich etwa eine dieser Fragen:

- ☛ Warum, glaubt ihr, schauen Jugendliche Pornos?
- ☛ Welche Gefühle können Jugendliche mit Pornografie haben?

Die Antworten können entweder nur mündlich oder auf einem Plakat gesammelt werden oder sie werden anonym über Mo-

biltelefone oder Laptops als Word-Cloud gesammelt. Dafür bietet sich etwa die Seite <https://answergarden.ch> an, wo Sie die Frage vorbereiten können. Die Jugendlichen können hier anonym ihre Antworten eintragen. Mehrfachnennungen von Begriffen führen dazu, dass diese größer dargestellt werden. Es bietet sich an, das Ergebnis anschließend (kurz) in der Gruppe zu besprechen (evtl. können Sie auch zu einem späteren Zeitpunkt nochmals auf diese Sammlung zurückkommen). Die Online-Variante der Übung bietet sich auch für Unterricht im Distance Learning an.

Variante

Eine Variante dieser Methode von klicksafe.de geht etwas mehr in die Tiefe und bezieht auch Studienergebnisse zu Jugendlichen in Deutschland und deren Gefühlen beim Kontakt mit Pornos ein. Siehe Projekt 11 im Handbuch „Let's Talk About Porno“ ([Kimmel/Rack/Schnell 2018](#): 84f).

Sex und Pornografie unterscheiden

Sozialform:

im Plenum, einzeln oder in Paaren

Material

Flip-Charts/Post-its/Kärtchen oder Smartphones und Beamer (WLAN notwendig)

Ziele und Potentiale

Unterschiede zwischen Pornografie und Sex identifizieren, benennen und gegenüberstellen. Fiktion und Inszenierung von Pornografie sichtbar machen.

Ablauf

Zum Einstieg kann erklärt werden, dass Pornos keine Dokumentarfilme sind, sondern eher wie Spielfilme. Die Jugendlichen bekommen Raum, um zu brainstormen, was ihnen zu den beiden Begriffen Sex und Pornografie einfällt und worin sie Ähnlichkeiten oder Unterschiede sehen. Sie können dazu auch Impulsfragen stellen wie:

- ☛ Welche Personen sind an einem Porno / beim Sex beteiligt?
- ☛ Welche Hilfsmittel braucht es für einen Porno / beim Sex?

Die Begriffe werden gesammelt und anschließend gemeinsam sortiert und gegenübergestellt. Zur Dokumentation und Gegenüberstellung der sortierten Fassung des Brainstormings eignen sich etwa Mindmaps oder Clustering.

Es kann entweder analog gearbeitet werden auf der Tafel oder auf Plakaten mit Post-its oder Kärtchen. Alternativ kann auch ein Online-Kooperations-Tool wie etwa <https://flinga.fi> zum Brainstormen und Sortieren verwendet werden. So kann die Übung auch im Distance Learning umgesetzt werden.



Begriffs-Quiz: sexistisch – pervers – sexy – pornografisch – sexuell⁵

Sozialform:

z.B. in Paaren

Material:

Plakate/Post-its/Kärtchen oder Smartphones und Beamer (WLAN notwendig), evtl. Bilder (s.u.)

Ziele und Potentiale:

Begriffe kennenlernen und unterscheiden üben

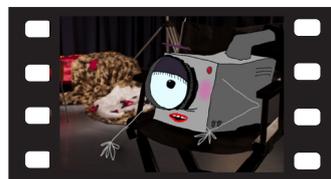


Ablauf:

Die Übung kann damit eingeleitet werden, dass Begriffe wie sexy, sexistisch und sexuell sehr ähnlich klingen und es leicht passieren kann, dass sie durcheinandergeraten und verwechselt werden.

Bei älteren Schüler:innen bietet es sich an, dass sie selbst Begriffserklärungen formulieren, etwa pro Schüler:innen-Paar zu zwei Begriffen (und mehrere Paare zu den gleichen Begriffen). Diese Begriffserklärungen können dann verglichen und diskutiert werden.

Eine andere Möglichkeit besteht darin, mit dem Handout und/oder dem Online-Tool zu arbeiten: [LINK](#). Das Handout oder Online-Quizz wird in Paarbeit ausgefüllt und dann gemeinsam besprochen.



Ergänzung:

Als zweiten Schritt kann mit ausgewählten Begriffen weitergearbeitet werden. Es bieten sich dazu z.B. sexuell, sexy, sexistisch und pornografisch als Begriffe an. Lassen Sie alle Schüler:innen jeden der drei bis vier ausgewählten Begriffe auf je ein Kärtchen schreiben. Bereiten Sie Bilder vor, die zu den Begriffen passen (bspw. mit den **Comics und Illustrationen von Klicksafe**). Zum Begriff pornografisch gilt es zu beachten, dass Jugendlichen keine ‚echten‘ pornografischen Bilder gezeigt werden dürfen. Es können aber etwa Comics, abstrakte Darstellungen etc. verwendet werden. Es kann auch interessant sein, keine Bilder auszuwählen, die Ihrer Einschätzung nach dem Begriff pornografisch zuzuordnen sind, den Begriff aber dennoch dazunehmen. Erfahrungsgemäß schätzen Schüler:innen manches als pornografisch ein, das gängiger Weise nicht unter diese Definition fällt (wobei es freilich unterschiedliche Definitionen von Pornografie gibt). Zeigen Sie nun allen jeweils ein Bild (analog oder digital) und bitten Sie die Schüler:innen, das ihrer

Meinung nach passende Kärtchen dafür hochhalten. Im Anschluss wird darüber diskutiert, warum die entsprechenden Begriffe für dieses Bild gewählt wurden. Es geht dabei nicht darum, dass es nur eine richtige Antwort gibt. Es geht vor allem darum, nach den jeweiligen Begründungen zu fragen und diese zu diskutieren.



⁵ Diese Übung wurde von Rafaela Siegenthaler und Marion Thuswald im Rahmen des Projekts *Imagining Desires* entwickelt.

Begriffs-Quiz

Schreibe die Begriffe zu den passenden Erklärungen!

sexistisch – pervers – sexy – pornografisch – sexuell

- : sich sexuell attraktiv und anziehend fühlen oder eine andere Person oder Sache so einschätzen
- : wird verwendet, um etwas als nicht natürlich, nicht erlaubt oder abstoßend zu bezeichnen
- : Texte oder Bilder, die sexuelle Handlungen oder Großaufnahmen von Genitalien zeigen und die der sexuellen Erregung dienen sollen
- : hat mit Sexualität (Erotik, Begehren, Erregung ...) zu tun
- : diskriminierende oder beleidigende Aussagen oder Handlungen gegenüber Mädchen und Frauen aufgrund ihres Geschlechts; Benachteiligung von Frauen und Mädchen gegenüber Jungen und Männern

Pick a pic!

Eine andere Möglichkeit mit visuellem Material einzusteigen ist die Übung „Pick a pic!“. Diese Gruppenarbeits-Übung mit Bildern und wird in der Online-Version der Publikation „Mit Bildern zu Lust und Begehren arbeiten“ beschrieben, die sich auf www.imaginingdesires.at zum Download findet.

Ich sag's mit einer Zeichnung!⁶

„Ich sag's mit einer Zeichnung“ ist ein Workshop- oder Unterrichtskonzept z.B. für den BE-Unterricht, das darauf abzielt, sich Fragen rund um Sexualität und Pornografie zeichnerisch anzunähern. Es kombiniert unterschiedliche Methoden wie das anonyme Sammeln von Vorstellungen bzw. Erinnerungen rund um Sexualität und Pornografie und das Illustrieren eben solcher Vorstellungen. Es zielt darauf ab, eine gestalterische und humorvolle Auseinandersetzung mit den Themen zu initiieren sowie das Sprechen und Reflektieren darüber zu erleichtern.

Link zum Download des Konzepts: xxx

6 Dieses Workshopkonzept wurde von Sarah Fichtinger im Rahmen des Projekts *Reflecting Desires* entwickelt und basiert auf einem Workshop von Christine Aebi (vgl. Aebi 2021).

WÄHREND des Videos: anschauen und aufnehmen

Für das Anschauen des Videos gilt es eine Form zu finden, die für die Gruppe und den Kontext stimmig ist (vgl. dazu Kapitel 6 zu den Rahmenbedingungen und zur Freiwilligkeit). Das Video kann mit der ganzen Gruppe über den Beamer, in einer Kleingruppe auf dem Laptop (z.B. im Stationenbetrieb) oder auf den eigenen Smartphones (mit Kopfhörern) angeschaut werden.

Es kann sinnvoll sein, das Video (6:30) zweimal anzuschauen: einmal ohne Arbeitsauftrag und einmal durch Fragen angeleitet. Evtl. können dazwischen einige Begriffe aus dem Video mit der Übung „Porno-Pärchen“ erklärt werden.

fragengeleitetes Videoschauen

Sozialform:

einzel/in Paaren und dann im Plenum

Ziele und Potentiale:

Das Video genau anschauen und Antworten auf die Fragen heraushören

Material:

Beamer, Laptop(s) oder Smartphones mit Kopfhörern



Ablauf:

Jede Person bzw. jedes Paar wählt eine Figur oder bekommt eine Figur zugeordnet und hat die Aufgabe, deren Rolle im Video herauszuarbeiten.

Die Figuren sind: Karrla Kunt, Slikky Nikki, Gianni Giza und Trent Tabletto

Fragen:



Was ist ihre Rolle in der Pornoproduktion?

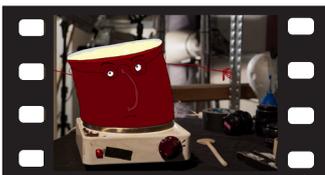
Was sagt sie über die Pornoproduktion?

Welche Einstellung hat sie zu Pornos?

Anschließend wird im Plenum besprochen, was die Jugendlichen herausgefunden haben. Zur Erklärung von Fachbegriffen im Video siehe das Glossar in Kapitel 4.

Variante:

Es kann auch mit Fragen gearbeitet werden, die sich nicht auf die Figuren beziehen, wie etwa:



Welche Informationen über Pornos hast Du erfahren? Schreibe mindestens drei auf.

Von welchen ‚Fakes‘, die in Pornos vorkommen, wird berichtet?

Welche Begriffe wären hilfreich zu klären?

Werden Pornos in dem Video kritisiert? Wenn ja, was genau wird kritisiert?
Gibt es positive Aspekte an Pornos, die in dem Video ausgedrückt werden? Wenn ja, welche?

In künstlerisch-gestalterischen Fächern lässt sich auch mit Fragen zur Gestaltung und den Stilmitteln des Videos arbeiten.



Porno-Pärchen – finde die Definition zu den Begriffen⁷

Sozialform:
einzeln oder in Paaren

Material:
Smartphones oder Laptops und WLAN

Ziele und Potentiale:
Begriffe klären
Dieses Zuordnungsspiel empfiehlt sich nach dem Screening des Videos „Porno – Behind the Scenes“ zur Klärung der Begriffe. Es deckt neun im Video vorkommende Begriffe und ihre Erklärungen ab:

Link:
<https://learningapps.org/display?v=pw9qqx-hoj21>



Blackbox

Sozialform:
einzeln, dann im Plenum

Material:
Schachtel, Stifte, kleine Zettel

Ziele und Potentiale:
Fragen und Sorgen der Jugendlichen besprechbar machen, Wissen zu sexualitätsbezogenen Fragen vermitteln

Ablauf:
Alle bekommen kleine Zettel. Die Jugendlichen werden gebeten, ihre Fragen zu Pornografie und Sexualität anonym auf die leeren Zettel zu notieren. Die Zettel werden gefaltet. Sammeln Sie selbst die gefalteten Zettel in einer Box ein. Um die Anonymität zu wahren, geben alle Jugendlichen einen Zettel ab, auch wenn er leer ist. Die Zettel werden gemischt. Lesen Sie dann eine Frage nach der anderen vor und beantworten Sie sie selbst

oder gemeinsam mit der Gruppe. Am Schluss wird erklärt, was mit den Fragekärtchen passiert, z.B. dass sie außerhalb der Schule entsorgt werden.

⁷ Diese Übung wurde von Sarah Fichtinger im Rahmen des Projekts Reflecting Desires entwickelt.

Variante:

Kreuzworträtsel: Porno – wie heißt eigentlich ...?

Die Klärung der Begriffe kann auch in Form eines Kreuzworträtsels erfolgen oder dieses wird als Wiederholung nach „Porno-Pärchen“ eingesetzt.

Link:

<https://learningapps.org/display?v=pe4g-05bvj20>



NACH dem Video: informieren und reflektieren

Die folgenden Methoden dienen der Nachbearbeitung und Vertiefung der Themen, die im Video angesprochen werden.

Gerüchteküche Porno⁸

Sozialform:

Paare, Kleingruppe (evtl. geschlechtshomogen), Plenum

Ziele und Potentiale:

kritische Auseinandersetzung mit Pornografie, Reflexion von Porno-Mythen, widersprüchliche Gefühle zu Pornos besprechbar machen

Material:

Fragebogen „Gerüchteküche“ in Papierform oder digital. Für Pädagog:innen ist zur Klärung von Fragen das Wissen in Kapitel 4 hilfreich.

Ablauf:

Wählen Sie aus den unten vorgeschlagenen Fragen jene aus, die für Ihre Gruppe und Ihren Kontext passend sind, und überlegen Sie, welche Variante der Methode für Ihre Gruppe passend ist. Erstellen Sie auch ein Lösungsblatt zu den Fragen. Eine Liste an Fragen und Antworten finden Sie auf www.imaginingdesires.at als Word-Datei zum Download. Informieren Sie die Schüler:innen, dass bei manchen Fragen mehrere Antworten richtig sein können. Geben Sie den Schüler:innen einzeln, als Paar oder

als Kleingruppe einen Fragebogen mit dem Multiple-Choice-Quiz, den sie ausfüllen. Der Fragebogen kann auch eine Station in einem Stationenbetrieb sein.

Anschließend werden die Ergebnisse verglichen. Dies kann entweder gemeinsam in der Gruppe geschehen oder Sie geben den Schüler:innen das Lösungsblatt und besprechen anschließend im Plenum nur offene oder für die Schüler:innen besonders interessante Fragen. Im schulischen Setting kann es sinnvoll sein, die Fragebögen anschließend wieder einzusammeln, damit sie nicht im Klassenzimmer liegen bleiben und etwa bei jüngeren Schüler:innen zu Irritationen führen.

Variationen:

Gruppen-Quiz mit mehreren Teams: Die Gruppe teilt sich in Kleingruppen von zwei bis vier Personen. Jede Kleingruppe erhält jeweils ein Set Antwortkärtchen (A, B und C). Zeigen Sie Präsentationsfolien mit den Fragen und Antworten (oder nutzen Sie dafür Kahoot: [LINK](#)) und lesen Sie sie vor. Jede Kleingruppe beratschlagt nun,

welche Antwort die richtige ist, und auf ein Zeichen heben alle die passende(n) Antwortkarte(n). Bei einigen Fragen sind auch mehrere Antworten richtig. Für jede richtig gegebene Antwort gibt es einen Punkt (also bei einigen Fragen auch mehrere Punkte). Die Kleingruppe, die am Ende die meisten Punkte gesammelt hat, gewinnt: Sie kennt sich am besten mit den Mythen und der Scheinwelt der Porno-Industrie aus. Bei einigen Fragen wird es Klärungsbedarf geben. Diesen kann entweder sofort nachgegangen werden oder gesammelt am Schluss des Quiz – es braucht jedenfalls Zeit dafür.

Kahoot-Quiz: Ist das wirklich so?: Das Kahoot-Quiz für ältere Jugendliche besteht aus zehn Fragen rund um Pornografie und bietet sich für ein Gruppenquiz zur Vertiefung der Thematik an. Zu jeder Frage gibt es Zusatzinformation, die dazu beitragen soll, die vom Mainstream-Porno vermittelten unrealistischen Bilder von Sexualität als das darzustellen, was sie sind: unrealistisch und fiktiv.

Link:

Fragen ohne vorgegebene Antworten

Jede Frage kommt auf einen extra Zettel, die vorgegebenen Antworten werden weggelassen. Bereiten Sie genug Frage-Zettel vor, so dass jede Kleingruppe drei bis fünf Fragen bekommt. Die Gruppen versuchen die Fragen selbst zu beantworten (mit oder ohne Recherche). Im Anschluss werden die Ergebnisse vorgestellt.

Erweiterung:

Als Folgeprojekt könnten sich Schüler:innen z.B. im Kunstunterricht in Form von Stop-Motion-Videos mit einzelnen Gerüchten beschäftigen (zur Produktion von Stop-Motion-Videos siehe Heyer 2021 sowie das Tutorial „**Trickfilme machen!**“) oder im Deutschunterricht kleine Podcast-Beiträge erarbeiten.



⁸ Diese Übung wurde dem Buch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ entnommen und passend zum Video „Porno: Behind the Scenes“ abgewandelt. Der ursprüngliche Titel lautet „Voll Porno“ (siehe Tuijter et al. 2012: 122–125).

Fragebogen zur Methode „Gerüchteküche Porno“

(Die fett gedruckten Antworten sind richtig)

Möchten Menschen, die Pornos schauen, das, was sie sehen, am liebsten selbst machen?

- A. **Manche vielleicht, andere schauen die Pornos als sexuelle Phantasie an, um sich zu erregen, möchten aber selbst nicht genau solchen Sex haben.**
- B. Ja, sicher, warum sollten sie sich das sonst ansehen.
- C. Männer ja, Frauen nicht.

Warum funktioniert Sex in Pornos einfach auf Knopfdruck, so, dass alle immer gleich Lust haben, der Mann sofort eine Erektion hat und die Frau dauernd feucht ist?

- A. **Das klappt nur mit Hilfe von Gleitgel, Potenzpillen und Schmerzmitteln.**
- B. Darsteller:innen in Pornos trainieren das mit täglicher Masturbation, das ist ihr Job.
- C. **Der Großteil des Porno-Publikums möchte, dass es schnell zur Sache geht. Was nicht passt, wird weggeschnitten, z.B. Pannen, Pausen oder langes Vorspiel.**

Warum werden in den meisten Pornofilmen keine Kondome benützt?

- A. Sie brauchen das nicht, weil immer eine Ärztin anwesend ist.
- B. Es ist zu kompliziert, wegen der Kondome das Filmen zu unterbrechen, und außerdem für die Darsteller:innen abtörend.
- C. **Ohne Kondom bekommen die Darsteller:innen mehr Geld, denn viele Leute kaufen lieber Filme, in denen keine Kondome benutzt werden.**

den gesamten Fragebogen finden sie auf unserer Website

Alles Porno. alles klar?!⁹

Sozialform:
Kleingruppen, Plenum

Ziele und Potentiale:
Jugendliche setzen sich mit der Definition von Pornografie auseinander. Sie lernen unterschiedliche Auffassungen von und Einstellungen zu Pornografie kennen und beziehen dazu Position.

Material:
Je eine der auf dem Arbeitsblatt angegebenen Definitionen wird auf je ein Din-A3-Papier kopiert; evtl. als Ergänzung Handouts mit allen Definitionen für die Kleingruppen

Ablauf:
Lesen Sie den Jugendlichen die Definitionen von Pornografie vor (vgl. Arbeitsblatt), erklärt diese ggf. und legt jeweils eine Definition in eine Ecke des Raumes. Jede:r wählt eine Definition aus, die der eigenen Haltung am ehesten entspricht und stellt sich in die entsprechende Ecke. In den so entstandenen Kleingruppen wird besprochen, warum die Jugendlichen dieser Aussage am ehesten zustimmen und nicht einer der anderen. Falls eine Gruppe zu groß ist, werden Parallelgruppen gebildet.

Die Gruppen sammeln Argumente zu ihrer Definition. Am Ende der Kleingruppenarbeitsphase wird ein:e Sprecher:in bestimmt.

Laden Sie die Sprecher:innen jeder Definition (bzw. Gruppe) zur Talkshow „Alles Porno, alles klar?!“ ein. Im kleinen Stuhlkreis (oder auf einem Podium) diskutieren die Sprecher:innen nun darüber, was Pornografie ist, welche Abbildungen von welchen sexuellen Handlungen wann als pornografisch gelten und wovor Kinder und Jugendliche geschützt werden sollten und was ihnen zugetraut werden kann.

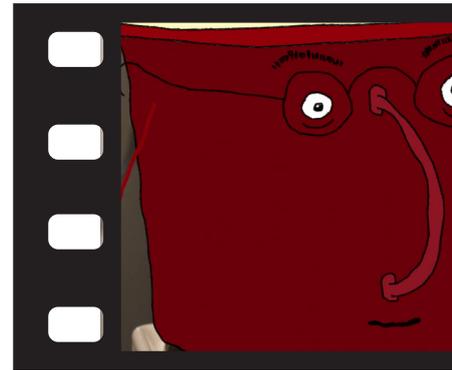
Moderieren und strukturieren Sie die Talkshow und die daran anschließende Diskussion im Plenum und stellen Sie gegebenenfalls kritische Nachfragen. Achten Sie darauf, dass dabei nicht Stereotype und Abwertungen reproduziert werden, und behalten Sie den gesetzlichen Rahmen im Blick. Bei Pauschalierungen können Nachfragen gestellt werden, ob diese Aussagen bspw. auf alle Männer oder auf alle Frauen, auf alle Katholik:innen, auf alle Muslim:innen etc. zutreffen.

Variationen:

Talkshow mit Rollen

Für die Talkshow können auch Rollen vergeben werden, etwa:

- Ⓚ ein verheiratetes Paar, das Pornofilme nutzt, um sein Sexleben zu bereichern
- Ⓚ eine Feministin, die aus Überzeugung Pornos ablehnt und die PorNo-Kampagne unterstützt
- Ⓚ eine jugendliche Person, die großes Interesse an Sex, aber streng-religiöse Eltern hat
- Ⓚ ein bisexueller Mann, der lieber Schwulens pornos schaut, weil dort nur Männer vorkommen und es keine frauenverachtenden Szenen gibt
- Ⓚ eine feministisch-queere Porno-Regisseurin, die die PorYes-Aktion unterstützt, weil sie die herkömmlichen Produktionen unerotisch findet



Fragenbasierte Diskussion

Statt der oder anschließend an die Podiumsdiskussion können in Kleingruppen oder im Plenum folgende Fragen reflektiert werden:

- Ⓚ Wodurch unterscheiden sich die Definitionen? Wie wurden diese von den Kleingruppen interpretiert?
- Ⓚ Kennt ihr generelle Kritiken an Pornografie? Von wem wird was kritisiert?
- Ⓚ Welche Gütekriterien für einen „guten Porno“ würdet ihr gerne festlegen?
- Ⓚ Viele Menschen sagen, Pornografie sei frauen- und männerfeindlich. Wie könnte das gemeint sein?
- Ⓚ Der Konsum von Pornografie ist ab 18 Jahren erlaubt. Was haltet ihr davon?

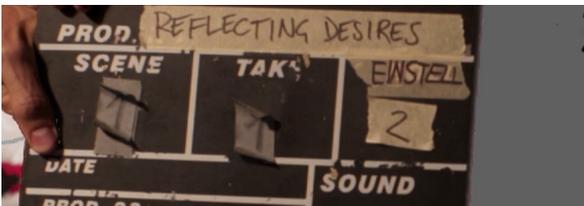
⁹ Diese Übung wurde dem Buch „Sexualpädagogik der Vielfalt“ entnommen und leicht adaptiert (siehe Tuiders et al. 2012: 68–70), die Ursprungsideen stammen von Übungen aus „Let’s talk about Porno“ von klicksafe.de (siehe Kimmel al. 2018: 88–95).

Arbeitsblatt Pornografie-Definitionen



1. Pornografie ist die „sprachliche, bildliche Darstellung sexueller Akte unter einseitiger Betonung des genitalen Bereichs und unter Ausklammerung der psychischen und partnerschaftlichen Aspekte der Sexualität“

(<https://www.duden.de>, Stand 02.01.2020)



2. Pornografie kann verstanden werden als „eine Schrift, Abbildung oder sonstige Darstellung, die geeignet ist, die sittliche oder gesundheitliche Entwicklung jugendlicher Personen durch Reizung der Lüsterheit oder Irreleitung des Geschlechtstriebes zu gefährden“

(Pornographiegesez Art. 1 § 2, BGBl. Nr. 97/1950 zuletzt geändert durch BGBl. Nr. 422/1974).



3. „Es ist schwer genau zu definieren, aber wenn ich es sehe, erkenne ich es.“

(Frei übersetzt und gekürzt nach Potter Stuart 1964: https://en.wikipedia.org/wiki/Jacobellis_v._Ohio, [Zugriff: 07.01.2020]).



5. „Pornos sind Lehrfilme, bei denen die unterschiedlichsten Sexualpraktiken eindrucksvoll einem geeigneten, notgeilen Publikum nahegebracht werden.“

(Studipedia: Porno, Stand 02.01.2021)



6. „Porno ist die Abkürzung für das Wort Pornografie. Das sind Filme, Bücher oder Zeitschriften, in denen Menschen beim Sex gezeigt werden. Manche Erwachsene gucken Pornos, um selbst sexuelle Lust zu bekommen. Meistens hat die dort gezeigte Sexualität nichts mit dem wirklichen Leben zu tun. Außerdem werden in den Filmen und Darstellungen Mädchen und Frauen oft schlecht behandelt oder unterdrückt. Es ist verboten, Kindern und Jugendlichen Pornos zu zeigen.“

(von Gathen/Kuhl (2018): 70)

Porno ≠ Porno: Welches Porno-Genre ist das?¹⁰

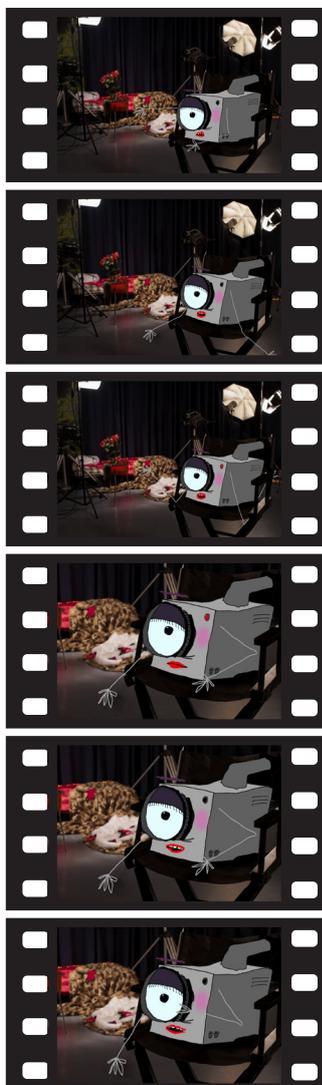
Sozialform:
Einzel- oder Paarübung

Material:
Smartphones oder Laptops und WLAN

Ziele und Potentiale:
Porno-Konventionen befragen und die Kennzeichen alternativer Genres kennen lernen

Dieses Zuordnungsspiel für ältere Jugendliche umfasst 24 typische Merkmale pornografischer Darstellungen, welche vier unterschiedlichen Porno-Genres zugeordnet werden sollen (Mainstream-Porn, Fem Porn, Queer Porn und Amateur Porn). Ziel der Übung ist es, die Unterschiede zwischen Mainstream-Pornografie und anderen Porno-Genres kennen zu lernen, die in vielen Fällen inklusiver, weniger sexistisch und auf vielfältigere Zielgruppen ausgerichtet sind. In der Gegenüberstellung sollen die stereotypen Inszenierungen des Mainstream-Pornos deutlich gemacht werden. Die kurze Übung kann in Einzel- oder Paararbeit durchgeführt und im Plenum nachbesprochen werden.

Link:
Testbericht Aufklärungs-
medie



Pornografie ist neben vielen anderen Dingen Teil des Aufklärungs-Mix von Jugendlichen. Diese Kleingruppenübung bietet die Möglichkeit Medien und Informationsquellen zum Thema Sexualität zu vergleichen und zu beurteilen. Mit Hilfe eines Rasters können Ziele, Vor- und Nachteile sowie Zuverlässigkeit verschiedener Infoquellen zum Thema Sexualität bewertet werden. Die Übung ist für Deutschland aufbereitet, wir empfehlen in der Kategorie Webseiten folgende lokale Angebote für einen Vergleich heranzuziehen: firstlove.at, s-talks.at, rataufdraht.at und loveline.de. Eine genaue Anleitung mit Arbeitsblatt findet sich in **Kimmel (2018: 38f.)**.

¹⁰ Diese Übung wurde von Sarah Fichtinger im Rahmen des Projekts Reflecting Desires entwickelt.

Fach- und Beratungsstellen

Plattform Sexuelle Bildung: Vernetzung, Sammlung von Aus- und Fortbildungen im Bereich sexuelle Bildung in Österreich: <https://sexuellebildung.at>

147 Rat auf Draht: Beratung und Helpline für Kinder und Jugendliche, Infos u.a. zu Sexualität, spezielle Angebote für Eltern und Bezugspersonen: <https://www.rataufdraht.at>

achtung°liebe: Sexualpädagogische Workshops für Jugendliche von Studierenden: <https://www.achtungliebe.at>

Fachstelle NÖ – Kompetenzzentrum für Sexualpädagogik und Suchtarbeit in Niederösterreich: Angebote für Kinder, Jugendliche, Eltern und Pädagog:innen: <https://www.fachstelle.at>

Fachstelle Selbstbewusst: Sexuelle Bildung und Prävention von sexuellem Missbrauch. Workshops und Materialien für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachpersonen: <https://www.selbstbewusst.at>

Feel-ok.at: Internetbasiertes Interventionsprogramm für Jugendliche zu Gesundheit und Gesellschaft, mit Übungen und Arbeitsblättern für den Unterricht aufbereitet. Ein Schwerpunkt ist Sexualität, Liebe, Beziehung inkl. Pornografie: https://www.feel-ok.at/de_AT/jugendliche/themen/liebe_sexualitaet/liebe_sexualitaet.cfm

First Love: Anlaufstelle für Jugendliche bei Fragen zu Liebe, Sex und Beziehungen. Infos, Beratung und sexualpädagogische Workshops für Jugendliche sowie für Pädagog:innen: <https://firstlove.at>

ISP – Institut für Sexualpädagogik und Sexualtherapien: Sexualpädagogische Bildungs- und Beratungsangebote für Kinder, Jugendliche und Pädagog:innen: <https://sexualpaedagogik.at>

Lil* – Zentrum für Sexuelle Bildung, Kommunikations- & Gesundheitsförderung: Sexualpädagogische Bildungsangebote für Kinder, Jugendliche und Pädagog:innen: <https://liebenschlust.at>

Loveline: Jugendportal der deutschen Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung <https://www.loveline.de> und extra Angebot zur Sexualerziehung in der Schule: <https://schule.loveline.de>

ÖGF – Österreichische Gesellschaft für Familienplanung: Beratung, Workshops und Materialien im Bereich Sexuelle Bildung und Gesundheit für Jugendliche, Erwachsene und Pädagog:innen: <https://oegf.at>

ÖGS – Österreichische Gesellschaft für Sexualwissenschaften: Fort- und Weiterbildung zu Sexualpädagogik, Sexualberatung und Sexualtherapie: <https://www.oegs.or.at>

Pornografie am Stundenplan? Projekt zu Medienkompetenz und Pornografie der Fachstelle für Burschenarbeit im Verein für Männer- und Geschlechterthemen Steiermark: <https://vmg-steiermark.at/de/pornografie-und-medienkompetenz>

Selbstlaut – Fachstelle gegen sexualisierte Gewalt an Kindern und Jugendlichen: sexualpädagogische Workshops für Kinder und Jugendliche, Fortbildung und Beratung für pädagogisch Tätige, zahlreiche Materialien zu Präventionsarbeit und Sexualpädagogik: <https://selbstlaut.org>

SeXtalks 2.0: Workshops, Beratung und umfassende Informationen zu den Themen Sexualität und Internet: <https://s-talks.at>

Verein Amazone: Sexual- und medienpädagogische Angebote für Jugendliche: <https://www.amazone.or.at>

Verein PIA – Prävention, Beratung und Therapie bei sexueller Gewalt: Workshops für Kinder, Jugendliche und Erwachsene sowie Fortbildungen für Eltern und Fachpersonen: <http://www.pia-linz.at/start.html>

wienXtra Medienzentrum: Know-how und Equipment für Jugendliche, um Medienprojekte zu verwirklichen. Praxisnaher Austausch sowie Aus- und Fortbildungen zu Medienbildung für Eltern und Pädagog:innen: <https://www.wienextra.at/medienzentrum>

Literatur- und Quellenverzeichnis

Didaktische Materialien

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit (Hg.) (2009): „Sex, We Can?!“ Das Manual zum Film. Wien. <https://www.sexualpaedagogik.at/wp-content/downloads/Manual%20Sex%20-%20we%20can.pdf> [Zugriff 11.01.2021].

Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (Hg.) (2019): Erster Sex und große Liebe. Wien. <https://www.jugendinfo.at/publikationen/erster-sex-und-grosse-liebe> [Zugriff: 02.01.2021].

Bundesnetzwerk Österreichische Jugendinfos (Hg.) (2020): Erster Sex und große Liebe. Handreichung für Lehrpersonen. Wien. https://www.jugendinfo.at/wp-content/uploads/2020/12/Handreichung_Erster-Sex-und-gro%C3%9Fe-Liebe_fin.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

Dalhoff, Maria/Hempel, Stefanie/Önsür-Olug, Zeynep/Rauch, Bianca/Thuswald, Marion (Hg.) (2021): Sexuelle Einvernehmlichkeit gestalten. Theoretische, pädagogische und künstlerische Perspektiven auf eine Leerstelle sexueller Bildung. Hannover.

von der Gathen, Katharina/Kuhl, Anke (2018): Klär mich weiter auf. Leipzig.

Kapella, Olaf/Kostenwein, Wolfgang/Weidinger, Bettina (2009): Fragen und Antworten. In: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit (Hg.): „Sex, We Can?!“ Das Manual zum Film. Wien, S. 166–192. <https://www.sexualpaedagogik.at/wp-content/downloads/Manual%20Sex%20-%20we%20can.pdf> [Zugriff 11.01.2021].

Kimmel, Birgit/Rack, Stefanie/Schnell, Constantin (2018): Let's talk about Porno. Arbeitsmaterialien für Schule und Jugendarbeit. 6. aktualisierte Auflage, herausgegeben von klicksafe. Berlin und Ludwigshafen. https://www.klicksafe.de/fileadmin/media/documents/pdf/klicksafe_Materialien/Lehrer_LH_Zusatz_Porno/LH_Zusatzmodul_Porno_klicksafe_gesamt.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

Kostenwein, Wolfgang (2009): Informationsquelle – Massenmedien und Pornografie. In: Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur in Kooperation mit dem Wiener Programm für Frauengesundheit (Hg.): „Sex, We Can?!“ Das Manual zum Film. Wien, S. 59–65. <https://www.sexualpaedagogik.at/wp-content/downloads/Manual%20Sex%20-%20we%20can.pdf> [Zugriff 11.01.2021].

mpfs – Medienpädagogischer Forschungsverband Südwest (Hg.) (2019): JIM-Studie 2019. Jugend, Information, Medien. Basisuntersuchung zum Medienumgang 12-19-Jähriger. Online unter: <https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2019/> [19.01.2021].

Medienprojekt Wuppertal (o.J.): Filme von und für Jugendliche, u.a. zu Themen wie Sexualität und Pornografie <https://www.medienprojekt-wuppertal.de/katalog-medienpaedagogische-videoproduktionen-thema-sexualitaet> [Zugriff 14.01.2021].

Österreichische Gesellschaft für Familienplanung (ÖGF) (2018): SEX, WAS?: Lehr-, Lern- und Methodenhandbuch zur sexuellen und reproduktiven Bildung. Wien.

Rat auf Draht (2019): Wann darf ich Nacktbilder senden? <https://www.youtube.com/watch?v=PfnUZiT4Vw4> [Zugriff: 07.01.2021].

Schmutzer, Karla/Thuswald Marion (2019): Mit Bildern zu Lust und Begehren arbeiten. Kunst- und sexualpädagogische Materialien für Schule und Lehrer*innenbildung. Hannover. Online unter: www.imaginingdesires.at [Online im Erscheinen].

Tuider, Elisabeth/Müller, Mario/Timmermanns, Stefan/Bruns-Bachmann, Petra/Koppermann, Carola (2012): Sexualpädagogik der Vielfalt. Praxismethoden zu Identitäten, Beziehungen, Körper und Prävention für Schule und Jugendarbeit, 2. überarbeitete Auflage. Weinheim/Basel.

Wiener Mädchen Channel (2018): Liebe Sex und Klartext. Videoclip-Serie u.a. zum Thema Sexualität: https://www.youtube.com/playlist?list=PL3J8ri-A9k_qbsIjHio-i699YJvXJHmrhW [Zugriff 11.01.2021].

Studien und vertiefende Texte

Bauer Media Group (2016): Bravo Dr. Sommer Studie 2016. München.

Benson, Lyndsey/Gilmore, Kelly/Micks, Elizabeth/Prager, Sarah (2016b): Heterosexual Anal Intercourse among Teenagers in the United States. Journal of Pediatric and Adolescent Gynecology, Band 29/2. <https://doi.org/10.1016/j.jpag.2016.01.116> [Zugriff: 02.01.2021].

Benson, Lyndsey/Micks, Elizabeth/Prager, Sarah (2016a): Heterosexual Anal Intercourse in the United States. Obstetrics and gynecology, Band 127. https://journals.lww.com/greenjournal/Abstract/2016/05001/Heterosexual_Anal_Intercourse_in_the_United_States.26.aspx [Zugriff: 02.01.2021].

Brüggen, Niels/Dreyer, Stephan/Gebel, Christa/Lauber, Achim/Müller, Raphaela/Stecher, Sina (2019): Gefährdungsatlas. Digitales Aufwachsen. Vom Kind aus denken. Zukunftssicher handeln. Herausgegeben von: Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Medien. Bonn, S. 128–131.

BZgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020a): Neunte Welle der BZgA-Studie „Jugendsexualität“. Bundesweite Repräsentativbefragung – zentrale Studienergebnisse. Köln. https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/fileadmin/fileadmin-forschung/pdf/Jugendsexualitaet_9te_Welle/201201_Infoblatt_Jugensexualitaet_9_Welle.pdf [Zugriff: 02.01.2021].

BZgA – Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (2020b): Ergebnisse der Forschung zu Jugendsexualität seit 1980. Köln. <https://www.forschung.sexualaufklaerung.de/jugendsexualitaet> [Zugriff: 07.01.2021].

Danner, Rosa (2016): Wo geht's hier nach Pornotopia? Eine Annäherung an das Kulturphänomen der filmischen Pornografie. In: Medienimpulse 2/2016. <https://journals.univie.ac.at/index.php/mp/article/view/mi950> [Zugriff: 07.01.2021].

Debus, Katharina (2021): Diskriminierungsreflektierte Sexualpädagogik. In: Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.): Sexualität, Körperlichkeit und Intimität. Pädagogische Herausforderungen und professionelle Handlungsspielräume in der Schule. Bielefeld.

Döring, Nicola (2011): Pornografie-Kompetenz: Definition und Förderung. In: Zeitschrift für Sexualforschung, 24. Jg., H. 3, S. 228–255. <https://www.nicola-doering.de/wp-content/uploads/2014/08/D%C3%B6ring-2011-Pornografie-Kompetenz.pdf> [Zugriff: 07.01.2021].

Döring, Nicola (2019): Jugendsexualität heute: Zwischen Offline- und Online-Welten. In: Voß, Heinz-Jürgen/Katzer, Michaela (Hg.): Kulturelle Bildung zur Förderung geschlechtlicher und sexueller Selbstbestimmung: zur Relevanz

von Kunst und Medien. Gießen, S. 221–244. https://www.nicola-doering.de/wp-content/uploads/2019/07/D%C3%B6ring_2019_Jugendsexualit%C3%A4t_heute.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

Feierabend, Sabine/Plankenhorn, Theresa/Rathgeb, Thomas (2017): KIM-Studie 2016. Kindheit, Internet, Medien. Basisstudie zum Medienumgang 6- bis 13-Jähriger in Deutschland. Stuttgart. https://www.mpfs.de/fileadmin/files/Studien/KIM/2016/KIM_2016_Web-PDF.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

Fritz, Jürgen (2003): Wie virtuelle Welten wirken. Über die Struktur von Transfers aus der medialen in die reale Welt. In: Fritz, Jürgen/Fehr, Wolfgang (Hg.): Computerspiele. Virtuelle Spiel- und Lernwelten. Bonn.

BMBWF (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) (2015): Grundsatzterlass Sexualpädagogik. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:08103767-01cb-4a3c-8bf8-0282aca5d676/2015_11.pdf [Zugriff: 07.01.2021].

BMBWF (Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung) (2012): Grundsatzterlass Unterrichtsprinzip Medienerziehung. https://www.bmbwf.gv.at/dam/jcr:f874e171-83ea-4e51-902b-48b373b3a187/2012_04.pdf

[Zugriff: 07.01.2021]. Henning, Ann-Marlene/Bremer-Olszewski, Tina (2012): Make Love: Ein Aufklärungsbuch. München.

Hierholzer, Stefan (2016): Modul 6: Voll Porno – sexualpädagogische Medien und Umgang mit Pornografie. In: Ders.: Kompaktwissen Sexualpädagogik für sozialpädagogische Fachkräfte, von Krippe bis Jugendhaus. Hamburg, S. 101–121.

Hofer, Kristina Pia (2012): „More than porn?“ Online-Amateurpornografien. In: Schuegraf, Martina/Tillmann, Andrea (Hg.): Pornografisierung von Gesellschaft. Perspektiven aus Theorie, Empirie und Praxis. Konstanz, S. 199–209. <https://www.bundespruefstelle.de/blob/142084/2c81e8af0ea7cff-94d1b688f360ba1d2/gefaehrungsatlas-data.pdf> [Zugriff: 02.01.2021].

Institut für Jugendkulturforschung im Auftrag von SOS-Kinderdorf und Rat auf Draht (2018): Sexuelle Belästigung und Gewalt im Internet in den Lebenswelten der 11- bis 18-jährigen. Wien. https://www.rataufdraht.at/getmedia/b3fd10df-9136-415c-9400-bf50d544bf46/Bericht_Sexuelle-Belastigung-im-Internet-und-Cyber-Grooming-in-den-Leben.pdf [Zugriff: 02.01.2021].

jugendschutz.net (2018): Sexualisierte Posendarstellungen von Kindern. Engmaschige Vernetzung der Szene in Social-Media-Diensten. https://www.jugendschutz.net/fileadmin/download/pdf/2018_Themenpapier_Sexualisierte_Posendarstellungen_von_Kindern.pdf [Zugriff: 02.01.2021].

Kimmel, Birgit/Kempf, Sebastian (2016): Jugendsexualität, Pornografie und Internet. Vortrag im Rahmen der Tagung der Fachstelle NÖ „Jugend, Sexualität und neue Medien“ am 28.11.2016.

Krem, Adriane/König, Heidemarie (2021): Rechtliche Aspekte in der Sexualpädagogik. In: Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.): Sexualität, Körperlichkeit und Intimität. Pädagogische Herausforderungen und professionelle Handlungsspielräume in der Schule. Bielefeld.

Matthiesen, Silja/Schmidt, Gunther (2013): „Was machen Jugendliche mit Pornografie.“ In: Praxis und Forschung der Sexualaufklärung und Familienplanung, Band 37: Jugendsexualität im Internetzeitalter. Eine qualitative Studie zur sozialen und sexuellen Beziehungen von Jugendlichen. Köln, S. 144–199. <https://publikationen.sexualaufklaerung.de/fileadmin/redakteur/publikationen/dokumente/13300037.pdf> [Zugriff 11.01.2021].

Meritt, Laura (Hg.) (2012): Frauenkörper neu gesehen. Ein illustriertes Hand-

buch. Berlin.

Neon (2008): Die Wahrheit über Sex. In: Neon, 12/2008, S. 50–63.

Paasonen, Susanna (2011): Carnal Resonance: Affect and Online Pornography. Cambridge.

Pritz, Anna/Thuswald Marion (2020): Let's talk about ... Eine Gesprächsrunde zu Körperlichkeit, Intimität und Sexualität in Unterricht und Schulalltag: In: Pritz, Anna/Siegenthaler, Rafaela/Thuswald, Marion (Hg.): Bilder befragen – Begehren erkunden. Repräsentationskritische Einsätze in der Bildungsarbeit. Textsammlung in der Online-Zeitschrift Kunst Medien Bildung. <http://zkmb.de/sammlung/bilder-befragen-begehren-erkunden> [Zugriff: 10.01.2021].

Quand, Thorsten/Vogelsang, Jens (2018): Jugend, Internet und Pornografie. Eine repräsentative Befragungsstudie zu individuellen und sozialen Kontexten der Nutzung sexuell expliziter Inhalte im Jugendalter. In: Rössler Patrick/Rossmann Constanze (Hg.): Kumulierte Evidenzen. Wiesbaden, S. 91–118.

Veale, David/Miles, Sarah/Bramley, Sally/Muir, Gordon/Hodsoll, John (2014): Am I normal? A systematic review and construction of nomograms for flaccid and erect penis length and circumference in up to 15,521 men. In: BJU International. <https://bjui-journals.onlinelibrary.wiley.com/doi/abs/10.1111/bju.13010> [Zugriff: 31.12.2020].

Vogelsang, Verena (2016): Sexuelle Viktimisierung, Pornografie und Sexting im Jugendalter. Dissertation. Wiesbaden.

Weitere Materialien aus den Projekten Imagining Desires und Reflecting Desires

Videos

Video zum Projekt Imagining Desires: <https://imaginingdesires.at/ein-video-zu-imagining-desires>

Sexualpädagogische Videos zum Thema Einvernehmlichkeit und Zustimmung: <https://www.youtube.com/channel/UCAWlScH6PXEqdXy4a2I99A/videos>

Sexualpädagogische Videos zu Pornografie, Sexualität und Medien: www.imaginingdesires.at

Didaktische und wissenschaftliche Publikationen

Dalhoff, Maria/Hempel, Stefanie/Önsür-Olug, Zeynep/Rauch, Bianca/Thuswald, Marion (Hg.) (2021): Sexuelle Einvernehmlichkeit gestalten. Theoretische, pädagogische und künstlerische Perspektiven auf eine Leerstelle sexueller Bildung. Hannover.

Pritz, Anna/Siegenthaler, Rafaela/Thuswald, Marion (Hg.) (2020): Bilder befragen – Begehren erkunden. Repräsentationskritische Einsätze in der Bildungsarbeit. Textsammlung in der Online-Zeitschrift Kunst Medien Bildung. <http://zkmb.de/sammlung/bilder-befragen-begehren-erkunden> [Zugriff: 10.01.2021].

Schmutzer, Karla/Thuswald Marion (2019): Mit Bildern zu Lust und Begehren arbeiten. Kunst- und sexualpädagogische Materialien für Schule und Lehrer*innenbildung. Hannover. www.imaginingdesires.at [Online im Erscheinen].

Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (2016): Teaching Desires. Möglichkeitsräume sexueller Bildung im künstlerisch-gestalterischen Unterricht. Wien.

Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (2020): Critical Diversity in der kulturellen und sexuellen Bildung. Einblicke in das kunst- und sexualpädagogische Projekt Imagining Desires. In: [schulhelft 175. Innsbruck, S. 82–97.](#)

Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.) (2021): Sexualität, Körperlichkeit und Intimität. Pädagogische Herausforderungen und professionelle Handlungsspielräume in der Schule. Bielefeld.

Impressum

Copyright © 2021 Fachbereich Kunst- und Kulturpädagogik am Institut für das künstlerische Lehramt / Akademie der bildenden Künste Wien

Text: Rosa Danner

Herausgeberinnen: Elisabeth Sattler und Marion Thuswald

Video: Georg Oberlechner und Adnan Popović, Beratung: Rosa Danner, Elisabeth Sattler und Marion Thuswald

Interaktive digitale Tools: Sarah Fichtinger

Lektorat: Else Rieger

Illustrationen aus dem Video «Porno behind the scenes»: Georg Oberlechner
Layout. Illustrationen: Louis Hofbauer

Was zur Lizenz (mit Georg und Louis besprechen?)

Die Verantwortung für die Inhalte auf den verlinkten Webseiten liegt allein bei den Anbieter:innen, die die Inhalte bereitstellen. Es kann daher keine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit von Informationen und die Aktualität der Links übernommen werden.

Die Publikation wurde im Rahmen der Projekte Imagining Desires und Reflecting Desires entwickelt und wurde aus Mitteln der Innovationsstiftung für Bildung finanziert.

www.imaginingdesires.at

Weitere Materialien aus den Projekten Imagining Desires und Reflecting Desires

Videos

Video zum Projekt Imagining Desires: <https://imaginingdesires.at/ein-video-zu-imagining-desires>

Sexualpädagogische Videos zum Thema Einvernehmlichkeit und Zustimmung: <https://www.youtube.com/channel/UCAWlScH6PXEqdXy4a2I99A/videos>

Sexualpädagogische Videos zu Pornografie, Sexualität und Medien: www.imaginingdesires.at

Didaktische und wissenschaftliche Publikationen

Dalhoff, Maria/Hempel, Stefanie/Önsür-Olug, Zeynep/Rauch, Bianca/Thuswald, Marion (Hg.) (2021): Sexuelle Einvernehmlichkeit gestalten. Theoretische, pädagogische und künstlerische Perspektiven auf eine Leerstelle sexueller Bildung. Hannover.

Pritz, Anna/Siegenthaler, Rafaela/Thuswald, Marion (Hg.) (2020): Bilder befragen – Begehren erkunden. Repräsentationskritische Einsätze in der Bildungsarbeit. Textsammlung in der Online-Zeitschrift Kunst Medien Bildung. <http://zkmb.de/sammlung/bilder-befragen-begehren-erkunden> [Zugriff: 10.01.2021].

Schmutzer, Karla/Thuswald Marion (2019): Mit Bildern zu Lust und Begehren arbeiten. Kunst- und sexualpädagogische Materialien für Schule und Lehrer*innenbildung. Hannover. www.imaginingdesires.at [Online im Erscheinen].

Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (2016): Teaching Desires. Möglichkeitsräume sexueller Bildung im künstlerisch-gestalterischen Unterricht. Wien.

Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (2020): Critical Diversity in der kulturellen und sexuellen Bildung. Einblicke in das kunst- und sexualpädagogische Projekt Imagining Desires. In: [schulhelft 175. Innsbruck, S. 82–97.](#)

Thuswald, Marion/Sattler, Elisabeth (Hg.) (2021): Sexualität, Körperlichkeit und Intimität. Pädagogische Herausforderungen und professionelle Handlungsspielräume in der Schule. Bielefeld.

Impressum

Copyright © 2021 Fachbereich Kunst- und Kulturpädagogik am Institut für das künstlerische Lehramt / Akademie der bildenden Künste Wien

Text: Rosa Danner

Herausgeberinnen: Elisabeth Sattler und Marion Thuswald

Video: Georg Oberlechner und Adnan Popović, Beratung: Rosa Danner, Elisabeth Sattler und Marion Thuswald

Interaktive digitale Tools: Sarah Fichtinger

Lektorat: Else Rieger

Illustrationen aus dem Video «Porno behind the scenes»: Georg Oberlechner
Layout. Illustrationen: Louis Hofbauer

Was zur Lizenz (mit Georg und Louis besprechen?)

Die Verantwortung für die Inhalte auf den verlinkten Webseiten liegt allein bei den Anbieter:innen, die die Inhalte bereitstellen. Es kann daher keine Gewähr für die Vollständigkeit und Richtigkeit von Informationen und die Aktualität der Links übernommen werden.

Die Publikation wurde im Rahmen der Projekte Imagining Desires und Reflecting Desires entwickelt und wurde aus Mitteln der Innovationsstiftung für Bildung finanziert.

www.imaginingdesires.at